H. Nat. IV. 65

BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

Phyt 703

Historia naturalis. Regn. vegetab.
Systemata 656.

~~Phyt - N° 607.~~

Anleitung
zur
Pflanzenkenntniß
zum
Gebrauche bey Vorlesungen
in den Lyceen,
und
zum Selbstunterrichte für Liebhaber dieser Wissenschaft, besonders für Apotheker und Schullehrer entworfen;
nebst
einem Auszuge
der Blumenlese
des
Königreichs Baiern,
von
Dr. C. W. Juch.

Mit einem Kupfer.

München,
bey Joseph Lentner 1806.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Sr. Excellenz

dem

Hochwohlgebornen Herrn Herrn

Joseph,

Reichsfreyherrn

von

Fraunberg,

königlich

baierischem wirklichem geheimen Rathe, Präsidenten des geheimen Schulen und Studien-Bureaus für alle königl. Staaten, u. s. w.

ehrfurchtsvoll zugeeignet

von dem

Verfasser.

Ew. Exzellenz.

Einen obschon schwachen, aber ungeheuchelten Beweis, meiner unbegränzten Ehrfurcht und Hochachtung öffentlich ablegen zu können, war ein bey mir längst genährter und zugleich sehnlichster Wunsch meines Herzens. Wollen mir Hochdieselben daher erlauben, dieses kleine Werkchen; eine Frucht meiner von Berufsgeschäften freyen Stunden ehrerbietigst zueignen zu dürfen?

Kaum ist es ein Jahr, daß mir die Ehre zu Theil wurde, Ew. Excellenz kennen zu lernen; und noch stehe ich kein volles Jahr unter Dero hohen Leitung — allein auch ein kürzerer Zeitraum würde für mich hinlänglich

lich gewesen seyn, den längst allgemein verehrten Philosophen und Staatsmann zu bewundern, und den für das rein Gute glühenden Menschenfreund zu lieben.

Selbst ein Muster der rastlosesten Thätigkeit, beseelt von wärmster Vaterlandsliebe wurde durch Hochdieselben den Schulen des Königreichs Baiern ein neuer Schwung gegeben, dessen Bahnen zu betreten auch ich das Glück hatte. — Gelingt es mir, auch in der Folge auf diesem Wege etwas zum allgemeinen Besten beyzutragen, so verdanke ich solches Ew. Exzellenz.

Hoch=

Hochdieselben eröffneten mir die Gelegenheit, und mein Eifer, das Vertrauen eines Chefs, für den mein Herz mit innigster Ehrfurcht schlägt, wo möglich zu verdienen, lehrt mich, und giebt mir Muth, so manches Hinderniß, welches meinem Willen in den Weg gelegt werden dürfte, zu überwinden. Bin ich im Stande Ew. Excellenz Beyfall zu verdienen, so wird mich dieser zu neuen literärischen Unternehmungen für den Schulunterricht ferner aufmuntern.

Die Vorsehung erhalte in Hochdenselben lange der baierischen Monarchie, einen so gemeinnützigen Staats-

mann

mann; den Wissenschaften und Künsten aber, besonders der Naturkunde und Chemie einen der unermüdetsten Beschützer, Beförderer und Verehrer; und mir einen Chef, für welchen meine Bewundrung und Ehrfurcht eben so gränzenlos als meine Liebe ist.

Mit diesen ungeheuchelt ausgesprochenen Gefühlen meiner Seele, habe ich die Ehre mich zu nennen

Ew. Excellenz

unterthänig gehorsamster Diener
Dr. C. W. Juch.

Vorbemerkung.

Vorbemerkung.

Sehr leicht hätte ich auch eines von den vielen Compendien, welche über die Botanik von gelehrten Männern ausgearbeitet wurden, bey meinem Unterrichte zum Grunde legen können — allein, ich muß aufrichtig versichern, daß ich sie zur Ausführung des mir vorgezeichneten Plans, nicht ganz zweckmäßig fand. Herrn Doctor Bernhardi's Lehrbuch hätte mir noch am besten entsprochen. Hätte ich nicht zugleich mit einer systematischen Einleitung in die Botanik, einen Abriß der reichen baierischen Flora verbinden wollen, um auch denen, welche sich auf Spaziergängen mit der Botanik beschäftigen, ein kleines zweckmässiges Taschenbuch zu überreichen.

Die Botanik ist unstreitig eines der nützlichsten, zweckmäßigsten und unterhaltendsten, und für so manchen unentbehrliches Studium; der Arzt, der Apotheker, der Oekonom,

nom, der Cameralist, der Schullehrer und mehrere können die Pflanzenkunde nicht entbehren, es ist vielmehr von ihnen zu verlangen, daß sie wenigstens die vorzüglichsten Pflanzen ihres Vaterlandes kennen, und richtig bestimmen können, welches auch eine meiner vorzüglichsten Absichten, die ich mit dieser kleinen Arbeit erreichen wollte, war.

Ich folgte dem Linneischen Systeme, weil es mir am zweckmäßigsten uud leichtesten für den Anfänger zu seyn schien. Die vier und zwanzigste Klasse bearbeitete ich nicht, weil ihre Bearbeitung das Werkchen würde zu groß und zu theuer gemacht haben.

Die mit einem Sternchen *) bezeichneten Pflanzen sind Giftpflanzen.

Das Register enthält die in diesem Buche vorkommenden Ausdrücke, und Terminologie der Botanik, lateinisch und deutsch; wodurch das Nachschlagen in einem Lexicon entbehrlich gemacht, und viele Zeit erspart wird.

Der Verfasser.

Einleitnng.

Einleitung.

Wenn wir einen Blick auf das, was uns umgiebt, werfen, so finden wir gleich aus der ersten Wahrnehmung, daß alles aus Materie besteht, welche durch verschiedene Eigenschaften auf uns einwirkt; und diese Eigenschaften sind es auch, wodurch wir die Materie (die Körperwelt überhaupt) von einander unterscheiden.

Betrachten wir die Materie ferner unter den einfachsten Formen, Raum und Zeit, so bemerken wir zwar viele auffallende Unterschiede, welche sich aber sehr zurücke führen, und vereinfachen lassen, so, daß alle Körper nur in zwey große Classen oder Hauptabtheilungen zerfallen, und untergebracht werden können.

Alle Körper, welche uns die Natur darbiethet, sind entweder lebend, oder sie sind todt. Lebend aber nennt man diejenigen Körper, oder Gegenstände, welche ohne chemische Hülfsmittel in beständiger Bewegung sind, oder gedacht werden können. Todt hingegen nennt man diejenigen Körper, welche bewegungslos erscheinen, und auch nur durch fremde chemische Einwirkung in Bewegung gesetzt werden können. Dieses wären nun, nur die Elemente der Körper.

Es ist sehr leicht einzusehen, daß der Begriff lebend und todt in der Natur nur relativ seyn, und gedacht werden kann; weil wir nie etwas absolut todtes in der Natur antreffen, eben so wenig, als sich etwas absolut lebendes, das heißt, etwas, was ohne allen chemischen Einfluß, in beständiger Bewegung wäre, in der Erfahrung nachweisen läßt.

Betrachten wir die lebenden Körper, so bemerken wir leicht, daß sie wieder in zwey große Hauptabtheilungen zerfallen, welche man mit dem Namen Reiche zu bezeichnen pflegt; wir bemerken nämlich Thiere und Pflanzen. Der Unterschied derselben ist nicht leicht zu bestimmen, und die vorhandenen Begriffe darüber verstatten nur

einen relativen Gebrauch. Wollen wir aber dennoch etwas Bestimmteres darüber festsetzen, so unterscheiden sich die Thiere von den Pflanzen dadurch, daß sich erstere Gegenstände sinnlich vorstellen können, und nach diesen Vorstellungen wenigstens einen Theil ihrer Handlungen, vorzüglich diejenigen, welche auf ihre Erhaltung Bezug haben, einrichten; letztere hingegen, die Gegenstände, welche sie umgeben, nicht sinnlich darstellen, also auch nichts, was auf ihr Daseyn Bezug hat, darnach einrichten können. Noch deutlicher können wir uns den Unterschied des Thier- und Pflanzenreichs darlegen, wenn wir bemerken, daß Pflanzen ihre Existenz durch rohen Stoff erhalten können; Thiere hingegen durchaus schon gebildeten Stoff, entweder Pflanzen oder wieder Thiere zu ihrer Erhaltung nothwendig haben.

Zu den todten Körpern, oder in die zweyte große Klasse gehören alle Gegenstände des Mineralreichs.

Die Botanik nun, welche wir hier bearbeiten, ist diejenige Wissenschaft, welche alle Erscheinungen, die wir an den Pflanzen wahrnehmen, gehörig systematisch geordnet, darstellt, und jedes einzelne Gewächs von allen andern,

che die Erde hervorbringt, unterscheiden lehrt. Sie zerfällt daher nothwendig in zwey Hauptabtheilungen, nämlich

1stens in den historischen, und

2tens in den rationellen Theil.

Der historische Theil betrachtet die Erscheinungen, welche wir an den Pflanzen bloß im Raume und in der Zeit wahrnehmen, zählt ihre Verhältnisse und Aehnlichkeiten auf, und stellt sie zweckmäßig zusammen. Er zerfällt also in eine historische Darstellung der einzelnen Pflanzen selbst, und in eine gewisse zweckmäßige Anordnung aller bekannten Pflanzen, nach Aehnlichkeiten.

Der rationelle Theil der Botanik beschäftiget sich hingegen mit Erforschung der mannigfaltigen Erscheinungen, welche wir an den Pflanzen wahrnehmen, sucht diese auf allgemeine Gesetze zurückzuführen, und mit den Erscheinungen, welche uns an andern Gegenständen dargebothen werden, zu vergleichen.

Eine jede Wissenschaft hat bekanntlich ihre eigene Sprache, so auch die Botanik. Die Wörter, welche zur Bezeichnung der Merkmale, die

die wir an den Pflanzen wahrnehmen, dienen, werden Kunstausdrücke (Termini) genannt. Die ganze Sammlung dieser Ausdrücke dann wird mit dem Worte Terminologie bezeichnet. Die Terminologie kann man in allgemeine und besondere eintheilen, je nachdem ihre Anwendung mehrere oder nur einzelne Gegenstände betrifft; allgemein, oder besonders ist.

Es ist nicht leicht, Regeln zu entwerfen, nach welchen man Kunstwörter für irgend eine Abtheilung der Naturwissenschaft bilden kann; und nur die Regeln, welche der gelehrte Dr. Bernhardi aufgestellt hat, sind im allgemeinen die befriedigendsten. Sie sind folgende:

I.

Allgemeine Regeln zur Bildung der Kunstwörter zum Gebrauche für die Botanik.

1) Für ein jedes Merkmal muß ein einziger besonderer Kunstausdruck vorhanden seyn. Daher darf ein und dasselbe Kunstwort weder für verschiedene Merkmale gebraucht, noch ein und dasselbe Merkmal mit mehreren Kunstausdrücken bezeichnet werden.

2) Die Kunstwörter müssen sachrichtig seyn; das heißt, sie müssen dasjenige wirklich richtig be-

bezeichnen, was durch das Wort ausgedrückt wird.

3) Sie müssen sprachrichtig seyn; Neue Begriffe erfordern neue Wörter.

II.

Besondere Regeln für die gemeinschaftlichen Kunstausdrücke.

1) Sie müssen gleichartig oder homogen seyn. Ein Kunstausdruck darf nicht mehrere ganz verschiedenartige Merkmale zugleich verbinden.

2) Sie müssen möglichst einfach seyn. Sie dürfen nämlich nicht zu viele gleichartige Merkmale vereinigen, sonst wird ihr Gebrauch erschwert, und zu sehr eingeschränkt.

III.

Besondere Regeln für die besondern Kunstausdrücke.

1) Sie dürfen nicht überhäuft seyn.

2) Sie müssen jedoch in hinlänglicher Menge vorhanden seyn.

Erster
historischer Theil
der
Botanik.

Erste Abtheilung.

Historische Darstellung der einzelnen Pflanzen.

Die historische Darstellung soll uns die Pflanzen so zeichnen, wie wir sie durch unsere Sinne wahrnehmen. Zuerst wie sie uns im Raume, und dann wie sie uns in einer gewissen Zeitfolge erscheinen. Nothwendig zerfällt diese Darstellung dem zu Folge, in Pflanzenbeschreibung und Pflanzengeschichte. Beyde zerfallen in absolute und relative Beschreibung, und eben so in absolute und relative Pflanzengeschichte.

Er.

Erster Abschnitt.
Absolute Pflanzenbeschreibung.

Erstes Kapitel.
Allgemeine Pflanzenbeschreibung.

I.

Von den allgemeinen Kunstausdrücken, welche von den extensiven Merkmalen hergenommen werden.

Hier muß die Pflanze und ihre Theile nothwendig nur in Betreff ihrer Ausdehnung betrachtet werden, entweder bloß nach der Ausdehnung in die Länge, als Linie, oder nach der Ausdehnung in die Länge und Breite, als Fläche; oder nach der Ausdehnung in die Länge, Breite und Höhe als Körper.

1.

Die Pflanzen und ihre Theile als Linien betrachtet.

Wenn wir die Pflanzen und ihre Theile als Linien betrachten wollen, so müssen wir ihre Breite

te und Höhe im Verhältnisse zu ihrer Länge nicht in Betracht ziehen. Man hat also in dieser Hinsicht nur folgendes an der Linie zu unterscheiden.

a. ihre Ausdehnung in die Länge, und

b. die Punkte, welche sie begränzen.

Eine Linie ruht entweder mit einem Punkte ihrer Länge, oder ihrer ganzen Länge nach, auf einem andern Theile. Im ersten Falle heißt **Grund** (basis) der Punkt, mit welchem die Linie befestiget ist; **Endpunkte** (puncta terminalia) die beyden Gränzpunkte; **Endtheile** (partes terminales), die an die Endpunkte stossenden Linientheile; **Mitte** (medium) der von den Endtheilen eingeschlossene Theil der Linie; **Mittelpunkt** (céntrum) der Punkt, welcher von beyden Endpunkten gleichweit entfernt ist. Im zweyten Falle heißt der **Grund** der Punkt, mit welchem die Linie festsitzt. **Spitze** (apex) der dem Grunde entgegenstehende Endpunkt; **Hintertheil** (pars posterior) der an den Grund anstossende Theil der Linie; **Vordertheil** (pars anterior) der an die Spitze stossende Theil; die **Mitte** der zwischen dem Hinter- und Vordertheil gelegene Theil der Linie, und endlich **Mittelpunkt**, der Punkt, welcher vom Grunde und der

der Spitze gleich weit entfernt ist. Ferner wird die Linie betrachtet 1) nach der Zahl, 2) nach ihrem Maaße, 3) nach ihrer Richtung, 4) nach ihrer Biegung, 5) nach ihrer Theilung, und 6) nach ihrem Verhältnisse zu andern Linien.

Nach der Zahl, von eins, zwey, drey, bis zu vielen.

Nach dem Maaße. Noch ist kein bestimmtes Maaß in der Botanik eingeführt; man kann aber jedes beliebige dazu anwenden. **Linné** hat zwar gewisse Maaße vorgeschlagen, und gebraucht; aber sie sind ziemlich unbestimmt, und werden folgender Maßen ausgedrückt.

So lang als ein **Haar** breit ist (capillaris) der zwölfte Theil einer Linie.

So lang als eine **Linie** breit ist (linearis) der zwölfte Theil eines Zolles, oder so lang, als das Weiße unterm Nagel, breit ist.

Nagellang (unguicularis) ein halber Zoll, oder die Länge des Nagels am Mittelfinger.

Zollang (pollicaris) die Länge des ersten Gliedes am Daumen.

Hand=

Handbreitlang (palmaris), so viel, als die Länge der Breite der vier Finger der Hand beträgt, ungefähr drey und einen halben Zoll.

Spannenlang (dodrantalis) so lang als man mit dem Daumen und dem kleinen Finger spannen kann, etwa acht bis neun Zoll.

Fußlang (pedalis) die Länge vom Ellenbogen bis zur Handwurzel. So viel als zwölf Zoll.

Klafterlang (orgyalis) von der Länge der ausgestreckten Arme, von der Spitze eines Mittelfingers zur andern. Sechs Fuß.

Nach der Richtung.

Scheitelrecht (verticalis) ist die Linie, wenn sie gerade mit der Spitze nach Oben, und mit dem Grunde nach Unten gezogen wird, und lauter rechte Winkel mit der horizontalen Linie bildet.

Senkrecht (perpendicularis), wenn die gerade Linie nach der eben angegebenen Beschreibung umgekehrt steht, und mit der unten gezogenen Linie lauter rechte Winkel bildet.

Wagrecht (horizontalis), wenn die gerade Linie mit der Erdoberfläche gerade fort läuft.

Schief

Schief (obliquus), wenn die gerade Linie mit der Oberfläche der Erde einen schiefen Winkel bildet. Hieraus entstehen nach der mehreren oder mindern Biegung die verschiedenen Unterabtheilungen der schiefen Linie, schräg u. s. w.

Nach ihrer Biegung.

Gerade (rectus), wenn die Linie ohne die geringste Biegung fortläuft.

Krumm (curvus), wenn die Linie von ihrer geraden Richtung abweicht.

Gekrümmt (curvatus), wenn die Linie wirklich einen Bogen beschreibt.

Knieförmig (geniculatus), wenn die Linie Winkel bildet.

Schlangenförmig (serpentinus), wenn die Linie mehrere Bogen in abwechselnden Richtungen beschreibt.

Hin und her gebogen (flexuosus), wenn die Linie mehrere Winkel in abwechselnder Richtung bildet.

Zirkelförmig (circularis), wenn die Linie gerade um einen Mittelpunkt läuft, und sich an ihren Endpunkten schließt.

Gewunden (volubilis), wird die Linie genennt, wenn sie mehrere Zirkellinien bildet; man unterscheidet dann an ihr

Rechts (dextrum) und links gewunden (sinistrum torsum). Schraubenförmig (trochleariformis).

Schneckenförmig (cochleiformis) die Spitze der schneckenförmigen Windung nach oben, oder nach unten.

Zusammengedreht (tortus), wenn die Zirkellinie so gewunden ist, daß sie in der Mitte am größten erscheint, und dem Grunde und der Spitze zu abnimmt.

Spiralförmig (spiralis), wenn die Linie in einer Fläche liegt, und fortlauffend nach innen zu, immer kleiner wird.

Nach ihrer Richtung in Betracht zur Oberfläche der Erde.

Aufrecht (erectus), wenn sich die Linie gerade von der Oberfläche der Erde erhebt.

Herabhängend (dependens), wenn sich die Linie von oben nach unten bewegt.

Niedergelegt (procumbitus) eine wagrechte auf der Erde liegende Linie bildend.

Gebogen (arcuatus) nennt man eine Linie, wenn sich der erhabene Theil des Zirkelschnittes nach oben richtet. Steht der Bogen gegen Unten, so ist der Ausdruck für diese Richtung verkehrt gebogen.

Verkehrtgebogen (obarcuatus).

Aufsteigend (ascendens) wenn der untere Theil der Linie wagrecht, der obere aufrecht geht.

Absteigend (descendens), wenn der untere Theil der Linie wagrecht, der obere oder vordere Theil aber herunterwerts läuft.

Nickend (nutans), wenn der Hintertheil der Linien aufrecht, der Vordertheil wagrecht.

Ueberhängend (cernuus), wenn der Hintertheil aufrecht, der mittlere Theil wagrecht und der vordere Theil herabhängend ist.

Bratspießförmig (veruformis). Hier steht der hintere Theil aufrecht, der Mittlere wagrecht, und der vordere ebenfalls aufrecht.

Unten und oben gebogen (retroflexus), der hintere Theil ist wagrecht, der mittlere aufrecht, und der vordere Theil wieder wagrecht ist.

Klammerförmig (retinoculiformis) hier läuft der hintere und vordere Theil wagrecht der mittlere senkrecht.

Nach

Nach der Theilung.

Einfach (simplex), eine Linie, welche gar nicht getheilt ist.

Aestig (ramosus), eine Linie, welche mehr oder weniger getheilt ist.

Ruthenförmig (virgatus), wenn eine getheilte Linie mit ihren Theilungen, in eine gerade Fläche und keinen gemeinschaftlichen Mittelpunkt zusammen läuft.

Gegipfelt (fastigiatus), wenn getheilte Linien in einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt zusammen laufen.

Gabelförmig (furcatus), wenn die Linien wie eine Gabel von einander laufen.

Strählig (radiatus), eben so wie gegipfelt, nur daß die Spitze in ungleiche Aeste getrennt ist.

Rispig (paniculatus), ruthenförmig, nur mit dem Unterschiede, daß die Linie nach ihrer Länge ungleiche Aeste hat.

Strausartig (coryinbosus), eben wie gegipfelt, nur so, daß die Linie ungleiche Aeste an sich befestiget hat.

Traubenförmig (racemosus); Eine gerade Linie, welche gleichlange Aeste nach ihrer Länge befestiget.

Quirlförmig (verticilatus), wenn eine getheilte Linie in mehreren Punkten mehrere Aeste bildet.

Nach dem Verhältnisse zu andern Linien.

Hier erscheinen die Linien entweder verbunden oder unverbunden.

Die verbundenen Linien werden betrachtet

1) Nach der Zahl,

Einzeln (solidarii), zu zwey stehend (binati), oder gepaart, zu drey stehend (ternati), und Büschelförmig (fasciculati).

2) Nach dem Maaße.

Gleichlang (aequilongus) ungleichlang (inaequilongus) abnehmend (decrescens), wenn die auslaufenden Linien von unten nach oben abnehmen: Zunehmend (accrescens), hingegen wenn die auslaufenden Linien von unten nach oben zunehmen, ab- und zunehmend wenn die auslaufenden Linien bald größer bald kleiner werden.

3) Nach

3) Nach der Richtung.

Gleichgerichtet (homomallus), hier stehen mehrere Linien nach einer Richtung.

Ungleichgerichtet (hetromallus), wenn die Linien nach verschiedenen Richtungen stehen. Ferner wird die Linie noch als ein = zwey = drey- und vielzeilig eingetheilt, wenn nämlich mehrere Linienreihen in einer oder mehreren Flächen liegen. Sparrig (squarrosus) aber, wird sie genannt, wenn die auslaufenden Linien in keiner gemeinschaftlichen Fläche liegen.

4) Nach der Biegung.

Einwärts gekrümmt (incurvatus), hier neigt sich eine gekrümmte Linie mit ihrer Spitze einer andern. Auswärts gekrümmt (recurvatus), wenn die Spitze einer gekrümmten Linie sich nach außen wendet, so wird auch auswärts gedreht (intortus), und einwärts gedreht (retortus), unterschieden. Verflochten (implexus), wenn mehrere Linien mit gleicher Richtung ineinander greiffen. Verstrickt (intertexus), wenn mehrere Linien nach verschiedener Richtung ineinander greifen.

5) Nach der Entfernung.

Gedrängt (congestus), wenn sich die Linien

nien so nähern, daß sie sich wirklich berühren. Genähert (approximatus), wenn die Linien so nahe beysammen stehen, daß man noch hindurchsehen kann. Hiernach richtet sich dann die weitere Entfernung, nahe stehend (appropinquatus), und entfernt stehend (remotus), u. s. w.

Zerstreut (sparsus), heißt, wenn die Linien in verschiedener Entfernung von einander abstehen.

Zusammenlauffend (convergens), wenn mehrere Linien sich einander vom Grunde bis zur Spitze immer mehr nähern.

Zusammenstossend (conivens), wenn sie sich mit den Spitzen endlich berühren.

Auseinanderlaufend (divergens), wenn mehrere Linien von dem Grunde nach der Spitze hin, sich mehr und mehr von einander entfernen.

Konzentrisch (concentricus), wenn mehrere Linien von einem Punkte aus sich nach der darum gedachten Kreislinie bewegen.

Gewirbelt (verticatus), wenn die konzentrisch laufenden Linien gekrümmt, und ihre Biegungen in einer Richtung laufen.

6) Nach

6) Nach der ganzen Gestalt.

Gleichgestaltet (conformis), wenn einerley Biegungen und Theilungen vorhanden sind.

Ungleichgestaltet (difformis), wenn sie verschieden gebogen und getheilt sind.

Auch werden die Linien nach dem Orte ihrer Verbindung betrachtet.

a) Nach der Stelle, welcher sie eingefügt sind.

An der Spitze (apici insertus); am Grunde (basi); vorn (antice); hinten (postice); in der Mitte (medio); im Mittelpunkte (centro).

b) Nach der Stelle, mit welcher sie der andern eingefügt sind.

Aufgesetzt (impositus); angesetzt (immisus); aufgelegt (incubitus); gekreuzt (cruciatus); netzförmig (reticulatus).

Ferner werden die Linien nach der Richtung betrachtet.

Vorwärts gewendet (antrorsum versus); rückwärts gewendet (retrorsum versus); auswärts und einwärts (extrorsum, introrsum).

c) Endlich nach ihrer Entfernung von einander.

Ange-

Angedrückt (appressus); aufstehend (patens); abstehend (arrectus); ausgesperrt (divaricatus).

II.

Von den Pflanzen und ihren Theilen als Flächen betrachtet.

Wenn man eine Pflanze und ihre Theile in dieser Hinsicht betrachtet, so nimmt man auf ihre Länge und Breite keine besondere Rücksicht, sondern betrachtet nur ihre Ausdehnung als Fläche, hier werden folgende Theile unterschieden.

1. Seiten (paginae) hierunter werden die Ausdehnungen verstanden, welche die Gegenstände in die Länge und Breite besitzen, wenn sie von verschiedenen Standpunkten aus betrachtet werden.

2. Ränder (margines) hierunter versteht man die Linie, welche die Fläche begränzt oder einschließt.

An den Seiten werden die obere und untere Seite, an den Rändern der vordere und hintere Rand unterschieden.

Man betrachtet die Fläche fast wie die Linie

nie; nach der Zahl, nach dem Maaße, nach der Richtung, nach der Biegung, nach der Theilung, nach dem Umrisse, und nach dem Verhältnisse zu andern Flächen.

1.) Nach der Zahl.

Wie bey den Linien. S. oben.

2.) Nach dem Maaße.

Hier richtet man sich nach den bereits oben gegebenen Ausdrücken; und bestimmt das Verhältniß der Länge zur Breite, als

Rund (rotundus) wenn ein Gegenstand eben so lang als breit, und mit einer Zirkellinie begränzt ist.

Lang (longus) wenn die Länge beträchtlicher als die Breite ist.

Breit (latus) wenn die Breite beträchtlicher als die Länge ist. Nach diesen drey Formen werden ferner länglich (ablongus), verlängert (elongatus), ziemlich lang (praelongus), sehr lang (perlongus), und so auch die Breite bestimmt.

Nach der Richtung.

Eben so wie bey den Linien, außer dem finden wir noch

Ge-

Geneigt (inclinatus) wenn der Durchmesser der Breite einen spitzen Winkel mit der Erdoberfläche bildet.

Umgewendet (adversus) wenn eben so, ein rechter Winkel gebildet wird.

Nach der Biegung.

Eben (planus) wenn die Fläche gar keine bemerkbare Biegung hat.

Hohl (concavus) wenn die Oberfläche eine Höhlung, und die untere Fläche eine Wölbung bildet.

Gewölbt (convexus) wenn der eben angegebene Fall umgekehrt statt findet.

Runzlig (rugosus) wenn die Flächen mehrere Höhlungen und Erhabenheiten bilden.

Wellenförmig (undatus) wenn die Fläche regelmäßig abwechselnde Höhlungen und Wölbungen bilden.

Kraus (crispus) wenn die breiten Durchmesser abwechselnd auf und nieder steigen.

Gefaltet (plicatus) wenn die Breitendurchmesser abwechselnd auf und nieder steigen.

Nachenförmig (navicularis) wenn der rechte

te und linke Seitentheil nach unten in einem Winkel zusammenstossen.

Verkehrt nachenförmig (obnavicularis) wenn sie eben so wie schon bemerkt nach oben zusammenstossen.

Zusammengelegt (conduplicatus) eben so wie nachenförmig, nur mit dem Unterschiede, daß sich die Seitentheile berühren.

Verkehrt zusammengelegt (obconduplicatus) verkehrt nachenförmig mit Berührung der Seitentheile.

Zurückgebogen (reflexus) wenn ein Theil der Fläche nach der Unterseite in einen Bogen umgeschlagen ist.

Eingebogen (inflexus) wenn ein Theil der Fläche nach der Oberseite Bogenförmig eingeschlagen ist.

Halbeingebogen (hemiflexus) wenn ein Theil der Fläche nach der obern Seite unter einen Bogen halb eingeschlagen ist.

Zurückgerollt (revolutus) wenn ein Theil der Fläche nach der Unterseite spiralförmig eingeschlagen ist.

Eingerollt (involutus) wenn ein Theil der Fläche der Oberseite spiralförmig umgeschlagen ist.

Zurück-

H. Nat. N. 65

BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

Phyt 703

Historia naturalis. Regn. vegetab.
Systemata 656.

~~Phyt No 607.~~

Anleitung
zur
Pflanzenkenntniß
zum
Gebrauche bey Vorlesungen
in den Lyceen,
und
zum Selbstunterrichte für Liebhaber dieser Wissenschaft, besonders für Apotheker und Schullehrer entworfen;
nebst
einem Auszuge
der Blumenlese
des
Königreichs Baiern,
von
Dr. C. W. Juch.

Mit einem Kupfer.

München,
bey Joseph Lentner 1806.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Sr. Excellenz

dem

Hochwohlgebornen Herrn Herrn

Joseph,

Reichsfreyherrn

von

Fraunberg,

königlich
baierischem wirklichem geheimen Rathe, Präsidenten des geheimen Schulen und Studien=Bureaus für alle königl. Staaten, u. s. w.

ehrfurchtsvoll zugeeignet

von dem

Verfasser.

Ew. Exzellenz.

Einen obschon schwachen, aber ungeheuchelten Beweis, meiner unbegränzten Ehrfurcht und Hochachtung öffentlich ablegen zu können, war ein bey mir längst genährter und zugleich sehnlichster Wunsch meines Herzens. Wollen mir Hochdieselben daher erlauben, dieses kleine Werkchen; eine Frucht meiner von Berufsgeschäften freyen Stunden ehrerbietigst zueignen zu dürfen?

Kaum ist es ein Jahr, daß mir die Ehre zu Theil wurde, Ew. Excellenz kennen zu lernen; und noch stehe ich kein volles Jahr unter Dero hohen Leitung — allein auch ein kürzerer Zeitraum würde für mich hinlänglich

lich gewesen seyn, den längst allgemein verehrten Philosophen und Staatsmann zu bewundern, und den für das rein Gute glühenden Menschenfreund zu lieben.

Selbst ein Muster der rastlosesten Thätigkeit, beseelt von wärmster Vaterlandsliebe wurde durch Hochdieselben den Schulen des Königreichs Baiern ein neuer Schwung gegeben, dessen Bahnen zu betreten auch ich das Glück hatte. — Gelingt es mir, auch in der Folge auf diesem Wege etwas zum allgemeinen Besten beyzutragen, so verdanke ich solches Ew. Exzellenz.

Hoch=

Hochdieselben eröffneten mir die Gelegenheit, und mein Eifer, das Vertrauen eines Chefs, für den mein Herz mit innigster Ehrfurcht schlägt, wo möglich zu verdienen, lehrt mich, und giebt mir Muth, so manches Hinderniß, welches meinem Willen in den Weg gelegt werden dürfte, zu überwinden. Bin ich im Stande Ew. Excellenz Beyfall zu verdienen, so wird mich dieser zu neuen literärischen Unternehmungen für den Schulunterricht ferner aufmuntern.

Die Vorsehung erhalte in Hochdenselben lange der baierischen Monarchie, einen so gemeinnützigen Staats-

mann

mann; den Wissenschaften und Künsten aber, besonders der Naturkunde und Chemie einen der unermüdetsten Beschützer, Beförderer und Verehrer; und mir einen Chef, für welchen meine Bewundrung und Ehrfurcht eben so gränzenlos als meine Liebe ist.

Mit diesen ungeheuchelt ausgesprochenen Gefühlen meiner Seele, habe ich die Ehre mich zu nennen

Ew. Excellenz

unterthänig gehorsamster Diener
Dr. C. W. Juch.

Vorbemerkung.

Sehr leicht hätte ich auch eines von den vielen Compendien, welche über die Botanik von gelehrten Männern ausgearbeitet wurden, bey meinem Unterrichte zum Grunde legen können — allein, ich muß aufrichtig versichern, daß ich sie zur Ausführung des mir vorgezeichneten Plans, nicht ganz zweckmäßig fand. Herrn Doctor Bernhardi's Lehrbuch hätte mir noch am besten entsprochen. Hätte ich nicht zugleich mit einer systematischen Einleitung in die Botanik, einen Abriß der reichen baierischen Flora verbinden wollen, um auch denen, welche sich auf Spaziergängen mit der Botanik beschäftigen, ein kleines zweckmässiges Taschenbuch zu überreichen.

Die Botanik ist unstreitig eines der nützlichsten, zweckmäßigsten und unterhaltendsten, und für so manchen unentbehrliches Studium; der Arzt, der Apotheker, der Oeko-

nom,

nom, der Cameralist, der Schullehrer und mehrere können die Pflanzenkunde nicht entbehren, es ist vielmehr von ihnen zu verlangen, daß sie wenigstens die vorzüglichsten Pflanzen ihres Vaterlandes kennen, und richtig bestimmen können, welches auch eine meiner vorzüglichsten Absichten, die ich mit dieser kleinen Arbeit erreichen wollte, war.

Ich folgte dem Linneischen Systeme, weil es mir am zweckmäßigsten uud leichtesten für den Anfänger zu seyn schien. Die vier und zwanzigste Klasse bearbeitete ich nicht, weil ihre Bearbeitung das Werkchen würde zu groß und zu theuer gemacht haben.

Die mit einem Sternchen *) bezeichneten Pflanzen sind Giftpflanzen.

Das Register enthält die in diesem Buche vorkommenden Ausdrücke, und Terminologie der Botanik, lateinisch und deutsch; wodurch das Nachschlagen in einem Lexicon entbehrlich gemacht, und viele Zeit erspart wird.

Der Verfasser.

Einleitnng.

Einleitung.

Wenn wir einen Blick auf das, was uns umgiebt, werfen, so finden wir gleich aus der ersten Wahrnehmung, daß alles aus Materie besteht, welche durch verschiedene Eigenschaften auf uns einwirkt; und diese Eigenschaften sind es auch, wodurch wir die Materie (die Körperwelt überhaupt) von einander unterscheiden.

Betrachten wir die Materie ferner unter den einfachsten Formen, Raum und Zeit, so bemerken wir zwar viele auffallende Unterschiede, welche sich aber sehr zurücke führen, und vereinfachen lassen, so, daß alle Körper nur in zwey große Classen oder Hauptabtheilungen zerfallen, und untergebracht werden können.

Alle Körper, welche uns die Natur darbiethet, sind entweder lebend, oder sie sind todt. Lebend aber nennt man diejenigen Körper, oder Gegenstände, welche ohne chemische Hülfsmittel in beständiger Bewegung sind, oder gedacht werden können. Todt hingegen nennt man diejenigen Körper, welche bewegungslos erscheinen, und auch nur durch fremde chemische Einwirkung in Bewegung gesetzt werden können. Dieses wären nun, nur die Elemente der Körper.

Es ist sehr leicht einzusehen, daß der Begriff lebend und todt in der Natur nur relativ seyn, und gedacht werden kann; weil wir nie etwas absolut todtes in der Natur antreffen, eben so wenig, als sich etwas absolut lebendes, das heißt, etwas, was ohne allen chemischen Einfluß, in beständiger Bewegung wäre, in der Erfahrung nachweisen läßt.

Betrachten wir die lebenden Körper, so bemerken wir leicht, daß sie wieder in zwey große Hauptabtheilungen zerfallen, welche man mit dem Namen Reiche zu bezeichnen pflegt; wir bemerken nämlich Thiere und Pflanzen. Der Unterschied derselben ist nicht leicht zu bestimmen, und die vorhandenen Begriffe darüber verstatten nur

einen

einen relativen Gebrauch. Wollen wir aber dennoch etwas Bestimmteres darüber festsetzen, so unterscheiden sich die Thiere von den Pflanzen dadurch, daß sich erstere Gegenstände sinnlich vorstellen können, und nach diesen Vorstellungen wenigstens einen Theil ihrer Handlungen, vorzüglich diejenigen, welche auf ihre Erhaltung Bezug haben, einrichten; letztere hingegen, die Gegenstände, welche sie umgeben, nicht sinnlich darstellen, also auch nichts, was auf ihr Daseyn Bezug hat, darnach einrichten können. Noch deutlicher können wir uns den Unterschied des Thier- und Pflanzenreichs darlegen, wenn wir bemerken, daß Pflanzen ihre Existenz durch rohen Stoff erhalten können; Thiere hingegen durchaus schon gebildeten Stoff, entweder Pflanzen oder wieder Thiere zu ihrer Erhaltung nothwendig haben.

Zu den todten Körpern, oder in die zweyte große Klasse gehören alle Gegenstände des Mineralreichs.

Die Botanik nun, welche wir hier bearbeiten, ist diejenige Wissenschaft, welche alle Erscheinungen, die wir an den Pflanzen wahrnehmen, gehörig systematisch geordnet, darstellt, und jedes einzelne Gewächs von allen andern,

che die Erde hervorbringt, unterscheiden lehrt. Sie zerfällt daher nothwendig in zwey Hauptabtheilungen, nämlich

1stens in den historischen, und

2tens in den rationellen Theil.

Der historische Theil betrachtet die Erscheinungen, welche wir an den Pflanzen bloß im Raume und in der Zeit wahrnehmen, zählt ihre Verhältnisse und Aehnlichkeiten auf, und stellt sie zweckmäßig zusammen. Er zerfällt also in eine historische Darstellung der einzelnen Pflanzen selbst, und in eine gewisse zweckmäßige Anordnung aller bekannten Pflanzen, nach Aehnlichkeiten.

Der rationelle Theil der Botanik beschäftiget sich hingegen mit Erforschung der mannigfaltigen Erscheinungen, welche wir an den Pflanzen wahrnehmen, sucht diese auf allgemeine Gesetze zurückzuführen, und mit den Erscheinungen, welche uns an andern Gegenständen dargebothen werden, zu vergleichen.

Eine jede Wissenschaft hat bekanntlich ihre eigene Sprache, so auch die Botanik. Die Wörter, welche zur Bezeichnung der Merkmale, die

die wir an den Pflanzen wahrnehmen, dienen, werden Kunstausdrücke (Termini) genannt. Die ganze Sammlung dieser Ausdrücke dann wird mit dem Worte Terminologie bezeichnet. Die Terminologie kann man in allgemeine und besondere eintheilen, je nachdem ihre Anwendung mehrere oder nur einzelne Gegenstände betrifft; allgemein, oder besonders ist.

Es ist nicht leicht, Regeln zu entwerfen, nach welchen man Kunstwörter für irgend eine Abtheilung der Naturwissenschaft bilden kann; und nur die Regeln, welche der gelehrte Dr. Bernhardi aufgestellt hat, sind im allgemeinen die befriedigendsten. Sie sind folgende:

I.

Allgemeine Regeln zur Bildung der Kunstwörter zum Gebrauche für die Botanik.

1) Für ein jedes Merkmal muß ein einziger besonderer Kunstausdruck vorhanden seyn. Daher darf ein und dasselbe Kunstwort weder für verschiedene Merkmale gebraucht, noch ein und dasselbe Merkmal mit mehreren Kunstausdrücken bezeichnet werden.

2) Die Kunstwörter müssen sachrichtig seyn; das heißt, sie müssen dasjenige wirklich richtig be-

bezeichnen, was durch das Wort ausgedrückt wird.

3) Sie müssen sprachrichtig seyn; Neue Begriffe erfordern neue Wörter.

II.

Besondere Regeln für die gemeinschaftlichen Kunstausdrücke.

1) Sie müssen gleichartig oder homogen seyn. Ein Kunstausdruck darf nicht mehrere ganz verschiedenartige Merkmale zugleich verbinden.

2) Sie müssen möglichst einfach seyn. Sie dürfen nämlich nicht zu viele gleichartige Merkmale vereinigen, sonst wird ihr Gebrauch erschwert, und zu sehr eingeschränkt.

III.

Besondere Regeln für die besondern Kunstausdrücke.

1) Sie dürfen nicht überhäuft seyn.

2) Sie müssen jedoch in hinlänglicher Menge vorhanden seyn.

Erster
historischer Theil
der
Botanik.

Erste Abtheilung.

Historische Darstellung der einzelnen Pflanzen.

Die historische Darstellung soll uns die Pflanzen so zeichnen, wie wir sie durch unsere Sinne wahrnehmen. Zuerst wie sie uns im Raume, und dann wie sie uns in einer gewissen Zeitfolge erscheinen. Nothwendig zerfällt diese Darstellung dem zu Folge, in Pflanzenbeschreibung und Pflanzengeschichte. Beyde zerfallen in absolute und relative Beschreibung, und eben so in absolute und relative Pflanzengeschichte.

Er.

Erster Abschnitt.
Absolute Pflanzenbeschreibung.

Erstes Kapitel.
Allgemeine Pflanzenbeschreibung.

I.

Von den allgemeinen Kunstausdrücken, welche von den extensiven Merkmalen hergenommen werden.

Hier muß die Pflanze und ihre Theile nothwendig nur in Betreff ihrer Ausdehnung betrachtet werden, entweder bloß nach der Ausdehnung in die Länge, als Linie, oder nach der Ausdehnung in die Länge und Breite, als Fläche; oder nach der Ausdehnung in die Länge, Breite und Höhe als Körper.

1.

Die Pflanzen und ihre Theile als Linien betrachtet.

Wenn wir die Pflanzen und ihre Theile als Linien betrachten wollen, so müssen wir ihre Brei-

te und Höhe im Verhältnisse zu ihrer Länge nicht in Betracht ziehen. Man hat also in dieser Hinsicht nur folgendes an der Linie zu unterscheiden.

a. ihre Ausdehnung in die Länge, und

b. die Punkte, welche sie begränzen.

Eine Linie ruht entweder mit einem Punkte ihrer Länge, oder ihrer ganzen Länge nach, auf einem andern Theile. Im ersten Falle heißt **Grund** (basis) der Punkt, mit welchem die Linie befestiget ist; **Endpunkte** (puncta terminalia) die beyden Gränzpunkte; **Endtheile** (partes terminales), die an die Endpunkte stossenden Linientheile; **Mitte** (medium) der von den Endtheilen eingeschlossene Theil der Linie; **Mittelpunkt** (céntrum) der Punkt, welcher von beyden Endpunkten gleichweit entfernt ist. Im zweyten Falle heißt der **Grund** der Punkt, mit welchem die Linie festsitzt. **Spitze** (apex) der dem Grunde entgegenstehende Endpunkt; **Hintertheil** (pars posterior) der an den Grund anstossende Theil der Linie; **Vordertheil** (pars anterior) der an die Spitze stossende Theil; die **Mitte** der zwischen dem Hinter- und Vordertheil gelegene Theil der Linie, und endlich **Mittelpunkt**, der Punkt, welcher vom Grunde und

der

der Spitze gleich weit entfernt ist. Ferner wird die Linie betrachtet 1) nach der Zahl, 2) nach ihrem Maaße, 3) nach ihrer Richtung, 4) nach ihrer Biegung, 5) nach ihrer Theilung, und 6) nach ihrem Verhältnisse zu andern Linien.

Nach der Zahl, von eins, zwey, drey, bis zu vielen.

Nach dem Maaße. Noch ist kein bestimmtes Maaß in der Botanik eingeführt; man kann aber jedes beliebige dazu anwenden. Linné hat zwar gewisse Maaße vorgeschlagen, und gebraucht; aber sie sind ziemlich unbestimmt, und werden folgender Maßen ausgedrückt.

So lang als ein Haar breit ist (capillaris) der zwölfte Theil einer Linie.

So lang als eine Linie breit ist (linearis) der zwölfte Theil eines Zolles, oder so lang, als das Weiße unterm Nagel, breit ist.

Nagellang (unguicularis) ein halber Zoll, oder die Länge des Nagels am Mittelfinger.

Zollang (pollicaris) die Länge des ersten Gliedes am Daumen.

Hand:

Handbreitlang (palmaris), so viel, als die Länge der Breite der vier Finger der Hand beträgt, ungefähr drey und einen halben Zoll.

Spannenlang (dodrantalis) so lang als man mit dem Daumen und dem kleinen Finger spannen kann, etwa acht bis neun Zoll.

Fußlang (pedalis) die Länge vom Ellenbogen bis zur Handwurzel. So viel als zwölf Zoll.

Klafterlang (orgyalis) von der Länge der ausgestreckten Arme, von der Spitze eines Mittelfingers zur andern. Sechs Fuß.

Nach der Richtung.

Scheitelrecht (verticalis) ist die Linie, wenn sie gerade mit der Spitze nach Oben, und mit dem Grunde nach Unten gezogen wird, und lauter rechte Winkel mit der horizontalen Linie bildet.

Senkrecht (perpendicularis), wenn die gerade Linie nach der eben angegebenen Beschreibung umgekehrt steht, und mit der unten gezogenen Linie lauter rechte Winkel bildet.

Wagrecht (horizontalis), wenn die gerade Linie mit der Erdoberfläche gerade fort läuft.

Schief (obliquus), wenn die gerade Linie mit der Oberfläche der Erde einen schiefen Winkel bildet. Hieraus entstehen nach der mehreren oder mindern Biegung die verschiedenen Unterabtheilungen der schiefen Linie, schräg u. s. w.

Nach ihrer Biegung.

Gerade (rectus), wenn die Linie ohne die geringste Biegung fortläuft.

Krumm (curvus), wenn die Linie von ihrer geraden Richtung abweicht.

Gekrümmt (curvatus), wenn die Linie wirklich einen Bogen beschreibt.

Knieförmig (geniculatus), wenn die Linie Winkel bildet.

Schlangenförmig (serpentinus), wenn die Linie mehrere Bogen in abwechselnden Richtungen beschreibt.

Hin und her gebogen (flexuosus), wenn die Linie mehrere Winkel in abwechselnder Richtung bildet.

Zirkelförmig (circularis), wenn die Linie gerade um einen Mittelpunkt läuft, und sich an ihren Endpunkten schließt.

Gewunden (volubilis), wird die Linie genennt, wenn sie mehrere Zirkellinien bildet; man unterscheidet dann an ihr

Rechts (dextrum) und links gewunden (sinistrum torsum). Schraubenförmig (trochleariformis).

Schneckenförmig (cochleiformis) die Spitze der schneckenförmigen Windung nach oben, oder nach unten.

Zusammengedreht (tortus), wenn die Zirkellinie so gewunden ist, daß sie in der Mitte am größten erscheint, und dem Grunde und der Spitze zu abnimmt.

Spiralförmig (spiralis), wenn die Linie in einer Fläche liegt, und fortlauffend nach innen zu, immer kleiner wird.

Nach ihrer Richtung in Betracht zur Oberfläche der Erde.

Aufrecht (erectus), wenn sich die Linie gerade von der Oberfläche der Erde erhebt.

Herabhängend (dependens), wenn sich die Linie von oben nach unten bewegt.

Niedergelegt (procumbitus) eine wagrechte auf der Erde liegende Linie bildend.

Gebogen (arcuatus) nennt man eine Linie, wenn sich der erhabene Theil des Zirkelschnittes nach oben richtet. Steht der Bogen gegen Unten, so ist der Ausdruck für diese Richtung verkehrt gebogen.

Verkehrtgebogen (obarcuatus).

Aufsteigend (ascendens) wenn der untere Theil der Linie wagrecht, der obere aufrecht geht.

Absteigend (descendens), wenn der untere Theil der Linie wagrecht, der obere oder vordere Theil aber herunterwerts läuft.

Nickend (nutans), wenn der Hintertheil der Linien aufrecht, der Vordertheil wagrecht.

Ueberhängend (cernuus), wenn der Hintertheil aufrecht, der mittlere Theil wagrecht und der vordere Thail herabhängend ist.

Bratspießförmig (veruformis). Hier steht der hintere Theil aufrecht, der Mittlere wagrecht, und der vordere ebenfalls aufrecht.

Unten und oben gebogen (retroflexus), der hintere Theil ist wagrecht, der mittlere aufrecht, und der vordere Theil wieder wagrecht ist.

Klammerförmig (retinoculiformis) hier läuft der hintere und vordere Theil wagrecht der mittlere senkrecht.

Nach

Nach der Theilung.

Einfach (simplex), eine Linie, welche gar nicht getheilt ist.

Aestig (ramosus), eine Linie, welche mehr oder weniger getheilt ist.

Ruthenförmig (virgatus), wenn eine getheilte Linie mit ihren Theilungen, in eine gerade Fläche und keinen gemeinschaftlichen Mittelpunkt zusammen läuft.

Gegipfelt (fastigiatus), wenn getheilte Linien in einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt zusammen laufen.

Gabelförmig (furcatus), wenn die Linien wie eine Gabel von einander laufen.

Strählig (radiatus), eben so wie gegipfelt, nur daß die Spitze in ungleiche Aeste getrennt ist.

Rispig (paniculatus), ruthenförmig, nur mit dem Unterschiede, daß die Linie nach ihrer Länge ungleiche Aeste hat.

Strausartig (coryinbosus), eben wie gegipfelt, nur so, daß die Linie ungleiche Aeste an sich befestiget hat.

Traubenförmig (racemosus); Eine gerade Linie, welche gleichlange Aeste nach ihrer Länge befestiget.

Quirlförmig (verticilatus), wenn eine getheilte Linie in mehreren Punkten mehrere Aeste bildet.

Nach dem Verhältnisse zu andern Linien.

Hier erscheinen die Linien entweder verbunden oder unverbunden.

Die verbundenen Linien werden betrachtet

1) Nach der Zahl,

Einzeln (solidarii), zu zwey stehend (binati), oder gepaart, zu drey stehend (ternati), und Büschelförmig (fasciculati).

2) Nach dem Maaße.

Gleichlang (aequilongus) ungleichlang (inaequilongus) abnehmend (decrescens), wenn die auslaufenden Linien von unten nach oben abnehmen: Zunehmend (accrescens), hingegen wenn die auslaufenden Linien von unten nach oben zunehmen, ab- und zunehmend wenn die auslaufenden Linien bald größer bald kleiner werden.

3) Nach

3) Nach der Richtung.

Gleichgerichtet (homomallus), hier stehen mehrere Linien nach einer Richtung.

Ungleichgerichtet (hetromallus), wenn die Linien nach verschiedenen Richtungen stehen. Ferner wird die Linie noch als ein = zwey = drey- und vielzeilig eingetheilt, wenn nämlich mehrere Linienreihen in einer oder mehreren Flächen liegen. Sparrig (squarrosus) aber, wird sie genannt, wenn die auslaufenden Linien in keiner gemeinschaftlichen Fläche liegen.

4) Nach der Biegung.

Einwärts gekrümmt (incurvatus), hier neigt sich eine gekrümmte Linie mit ihrer Spitze einer andern. Auswärts gekrümmt (recurvatus), wenn die Spitze einer gekrümmten Linie sich nach außen wendet, so wird auch auswärts gedreht (intortus), und einwärts gedreht (retortus), unterschieden. Verflochten (implexus), wenn mehrere Linien mit gleicher Richtung ineinander greiffen. Verstrickt (intertexus), wenn mehrere Linien nach verschiedener Richtung ineinander greifen.

5) Nach der Entfernung.

Gedrängt (congestus), wenn sich die Li-

nien so nähern, daß sie sich wirklich berühren. Genähert (approximatus), wenn die Linien so nahe beysammen stehen, daß man noch hindurchsehen kann. Hiernach richtet sich dann die weitere Entfernung, nahe stehend (appropinquatus), und entfernt stehend (remotus), u. s. w.

Zerstreut (sparsus), heißt, wenn die Linien in verschiedener Entfernung von einander ab stehen.

Zusammenlauffend (convergens), wenn mehrere Linien sich einander vom Grunde bis zur Spitze immer mehr nähern.

Zusammenstossend (conivens), wenn sie sich mit den Spitzen endlich berühren.

Auseinanderlaufend (divergens), wenn mehrere Linien von dem Grunde nach der Spitze hin, sich mehr nnd mehr von einander entfernen.

Konzentrisch (concentricus), wenn mehrere Linien von einem Punkte aus sich nach der darum gedachten Kreislinie bewegen.

Gewirbelt (vorticatus), wenn die konzentrisch laufenden Linien gekrümmt, und ihre Biegungen in einer Richtung laufen.

6) Nach

6) Nach der ganzen Gestalt.

Gleichgestaltet (conformis), wenn einerley Biegungen und Theilungen vorhanden sind.

Ungleichgestaltet (difformis), wenn sie verschieden gebogen und getheilt sind.

Auch werden die Linien nach dem Orte ihrer Verbindung betrachtet.

a) Nach der Stelle, welcher sie eingefügt sind.

An der Spitze (apici insertus); am Grunde (basi); vorn (antice); hinten (postice); in der Mitte (medio); im Mittelpunkte (centro).

b) Nach der Stelle, mit welcher sie der andern eingefügt sind.

Aufgesetzt (impositus); angesetzt (immisus); aufgelegt (incubitus); gekreuzt (cruciatus); netzförmig (reticulatus).

Ferner werden die Linien nach der Richtung betrachtet.

Vorwårts gewendet (antrorsum versus); rückwårts gewendet (retrorsum versus); auswårts und einwårts (extrorsum, introrsum).

c) Endlich nach ihrer Entfernung von einander.

Ange-

Angedrückt (appressus); aufstehend (patens); abstehend (arrectus); ausgesperrt (divaricatus).

II.

Von den Pflanzen und ihren Theilen als Flächen betrachtet.

Wenn man eine Pflanze und ihre Theile in dieser Hinsicht betrachtet, so nimmt man auf ihre Länge und Breite keine besondere Rücksicht, sondern betrachtet nur ihre Ausdehnung als Fläche, hier werden folgende Theile unterschieden.

1. Seiten (paginae) hierunter werden die Ausdehnungen verstanden, welche die Gegenstände in die Länge und Breite besitzen, wenn sie von verschiedenen Standpunkten aus betrachtet werden.

2. Ränder (margines) hierunter versteht man die Linie, welche die Fläche begränzt oder einschließt.

An den Seiten werden die obere und untere Seite, an den Rändern der vordere und hintere Rand unterschieden.

Man betrachtet die Fläche fast wie die Linie

nie; nach der Zahl, nach dem Maaße, nach der Richtung, nach der Biegung, nach der Theilung, nach dem Umrisse, und nach dem Verhältnisse zu andern Flächen.

1.) Nach der Zahl.

Wie bey den Linien. S. oben.

2.) Nach dem Maaße.

Hier richtet man sich nach den bereits oben gegebenen Ausdrücken; und bestimmt das Verhältniß der Länge zur Breite, als

Rund (rotundus) wenn ein Gegenstand eben so lang als breit, und mit einer Zirkellinie begränzt ist.

Lang (longus) wenn die Länge beträchtlicher als die Breite ist.

Breit (latus) wenn die Breite beträchtlicher als die Länge ist. Nach diesen drey Formen werden ferner länglich (ablongus), verlängert (elongatus), ziemlich lang (praelongus), sehr lang (perlongus), und so auch die Breite bestimmt.

Nach der Richtung.

Eben so wie bey den Linien, außer dem finden wir noch

Ge-

Geneigt (inclinatus) wenn der Durchmesser der Breite einen spitzen Winkel mit der Erdoberfläche bildet.

Umgewendet (adversus) wenn eben so, ein rechter Winkel gebildet wird.

Nach der Biegung.

Eben (planus) wenn die Fläche gar keine bemerkbare Biegung hat.

Hohl (concavus) wenn die Oberfläche eine Höhlung, und die untere Fläche eine Wölbung bildet.

Gewölbt (convexus) wenn der eben angegebene Fall umgekehrt statt findet.

Runzlig (rugosus) wenn die Flächen mehrere Höhlungen und Erhabenheiten bilden.

Wellenförmig (undatus) wenn die Fläche regelmäßig abwechselnde Höhlungen und Wölbungen bilden.

Kraus (crispus) wenn die breiten Durchmesser abwechselnd auf und nieder steigen.

Gefaltet (plicatus) wenn die Breitendurchmesser abwechselnd auf und nieder steigen.

Nachenförmig (navicularis) wenn der rechte

te und linke Seitentheil nach unten in einem Winkel zusammenstossen.

Verkehrt nachenförmig (obnavicularis) wenn sie eben so wie schon bemerkt nach oben zusammenstossen.

Zusammengelegt (conduplicatus) eben so wie nachenförmig, nur mit dem Unterschiede, daß sich die Seitentheile berühren.

Verkehrt zusammengelegt (obconduplicatus) verkehrt nachenförmig mit Berührung der Seitentheile.

Zurückgebogen (reflexus) wenn ein Theil der Fläche nach der Unterseite in einen Bogen umgeschlagen ist.

Eingebogen (inflexus) wenn ein Theil der Fläche nach der Oberseite Bogenförmig eingeschlagen ist.

Halbeingebogen (hemiflexus) wenn ein Theil der Fläche nach der obern Seite unter einen Bogen halb eingeschlagen ist.

Zurückgerollt (revolutus) wenn ein Theil der Fläche nach der Unterseite spiralförmig eingeschlagen ist.

Eingerollt (involutus) wenn ein Theil der Fläche der Oberseite spiralförmig umgeschlagen ist.

Zurückgelegt (replicatus) wenn ein Theil der Fläche nach der Unterseite unter einem Winkel umgeschlagen ist.

Eingelegt (implicatus) wenn ein Theil der Fläche nach der Oberseite unter einem Winkel umgeschlagen ist.

Zusammengerollt (convolutus) wenn die ganze Fläche von einer Seite zur andern spiralförmig zusammengerollt ist.

Tutenförmig (cuculatus) wenn eine Fläche nur an einem Theile spiralförmig zusammengerollt ist.

Kappenförmig (mitriformis) wenn die Fläche am Vordertheile nach der Oberseite spiralförmig zusammengerollt ist.

Verkehrt kappenförmig (obmitriformis) wenn die Fläche am Vordertheile nach der Unterseite spiralförmig zusammengerollt ist.

Auch können die Flächen nach ihrer Richtung zur Oberfläche der Erde betrachtet werden.

Es findet hier zwar das nämliche Verhältniß wie bey den Linien nur mit dem Unterschiede statt, daß bloß der Längendurchmesser in Be-

Betracht gezogen wird. Außer dem bemerkt man noch an der Fläche

Verdreht (torquatus) wenn sich die wagrechte Fläche nach dem Vordertheile Scheitelrecht kehrt.

Verkehrt verdreht (obtorquatus) wenn eine scheitelrechte Fläche verkehrt am Vordertheile sich dreht.

Umgekehrt (resupinatus) wenn die Fläche vom Grunde zur Spitze sich so dreht, daß die Seite, welche vorher zu Erde gekehrt war, nun nach oben gekehrt ist; oder wenn die rechte Seite zur linken wird.

Seilartig (tortilis) wenn sich die Fläche mehrere mal so dreht, daß die rechte Seite zur linken, und die linke zur rechten wird.

Nach der Theilung.

Ganz (integer) wenn ein Gegenstand gar nicht getheilt ist.

Zertheilt oder zerschnitten (divisus) wenn rgend eine Theilung vorgefunden wird.

Gespalten (fissus) was bis zur Mitte getheilt ist.

Getrennt (adsectus) was weniger als bis zur Mitte getheilt ist. Ge-

Getheilt (partitus) was mehr als bis zur Mitte getheilt ist.

Eingeschnitten (incisus) wenn eine Fläche linienartige Einschnitte hat, und zwar so, daß von der Fläche nichts verlohren geht.

Ausgeschnitten (excisus) wenn etwas aus der Fläche, wie herausgeschnitten ist, sich also die Ränder nicht berühren.

Die Theilungen kommen an verschiedenen Orten vor, und können eben deßwegen darnach bestimmt werden, z. B.

Am Rande, am Grunde, an der Spitze.

Die Einschnitte am Rande sind diesem zu Folge:

Gebrämt (fimbriatus) wenn die Einschnitte nicht bis zur Mitte gehen.

Kammartig (cristatus) wenn die Einschnitte bis zur Mitte reichen, und sich so verlängern, daß sie viel länger als breiter sind.

Sägenartig (serratus) wenn die Spitze und der Ausschnitt Winkel bilden.

Gekerbt (crenatus) wenn der Vorsprung einen Bogen, und der Ausschnitt einen Winkel bildet.

Ge-

Gezähnt (dentatus) wenn der Vorsprung einen Winkel, und der Ausschnitt einen Bogen bildet.

Gezackt (pectinatus) wenn der Vorsprung und die Bucht oder Einbiegung Bogen bilden.

Geschlitzt (laciniatus) wenn der Vorsprung und die Bucht Winkel bilden.

Lappig (lobatus) wenn der Vorsprung einen Bogen, und die Einbiegung einen Winkel bildet.

Zipfelartig (palmatus) wenn der Vorsprung und die Bucht Bogen bilden.

Schrotsägenzahnartig (runcinatus) wenn der Vorsprung und die Bucht Winkel bilden.

Eingerissen (aecisus) wenn am Grunde ein Einschnitt vorgefunden wird.

Herzförmig (cordatus) wenn die Bucht einen Winkel, und der Vorsprung einen Bogen bildet.

Ausgerandet (emarginatus) was am Grunde einen Ausschnitt hat.

Pfeilförmig (sagittatus) wenn die Bucht und der Vorsprung auf jeder Seite Winkel bilden.

Nie-

Nierenförmig (reniformis) wenn die Bucht und der Vorsprung zu jeder Seite Bogen bilden.

Nach ihrem ganzen Umrisse.

Kreisförmig (orbicularis) wenn der Rand eine vollkommene Rundung bildet.

Oval (ovalis) wenn bey einer verlängerten Fläche die Ränder vorn und hinten kreisförmige Abschnitte bilden.

Eyrund (ovatus) wenn der eine Kreisabschnitt kleiner als der andere ist.

Lanzetförmig (lanceolatus) vom ovalen dadurch verschieden, daß zwey verlängerte Kreislinien in spitzen Winkeln zusammen laufen.

Keilförmig (cuneatus) wenn der Vorderrand eine Kreislinie beschreibt, und der Grund sich in eine Spitze endet.

Sichelförmig (falcatus) wenn sich zwey Bogen in der nämlichen Richtung fortlaufen, sich an ihren Enden berühren, und in Spitzen auslaufen.

Winklig (angulatus) wenn sich drey oder mehrere Linien vollkommen berühren. Hieraus entstehen rechte- stumpfe- und spitzige Winkel (rectangulus, obtusangulus, acutangulus); dann wird

wird die Form, welche als Fläche durch Linien begränzt näher bestimmt.

Viereckig (quadratus) wenn eine Fläche von vier Linien vollkommen begränzt wird, und zwar so, daß sie unter einem rechten Winkel zusammen laufen.

Rautenförmig (rhombeus) wird eine Fläche genannt, welche von vier geschobenen Linien eingeschlossen ist.

Nach dem Umrisse des Hinterrands.

Abgeschnitten (truncatus) wenn der hintere Rand eine gerade Linie bildet.

Parabolisch (parabolicus) wenn der Hinterrand einen Bogen bildet.

Gespitzt (cuspidatus) wo der Hinterrand einen Winkel bildet.

Nach dem Umrisse der Seitenränder.

Linealförmig (linealis) wenn die Seitenränder immer in gleicher Entfernung bleiben.

Erweitert (dilatatus) wenn sich die Seitenränder nach der Spitze zu von einander entfernen.

Verschmälert (angustatus) wenn sich die Seitenränder nach der Spitze zu einander nähern.

Zuge-

Zugespitzt (acuminatus) wenn sich die Seitenränder nach der Spitze zu, langsam nähern.

Spiesförmig (hastatus) wenn die Seitenränder nach dem Grunde zu plötzlich ihre Richtung verändern, stark auseinander laufen, und sich eben so stark wieder nähern.

Flammenförmig (flammiformis) wenn die Fläche in der Mitte erweitert, am Grnnde und der Spitze aber schmal ist.

Geigenförmig (panduriformis) wenn eine Fläche in der Mitte schmal, am Grunde und an der Spitze aber erweitert erscheint.

Nach der Ausfüllung.

Durchlöchert (perforatus) wenn mehrere Zwischenräume nicht ausgefüllt sind.

Undurchlöchert (imperforatus) wo gar keine leeren Zwischenräume an irgend einer Stelle vorgefunden werden.

Ringförmig (annulatus) wenn die ganze Mitte einer Fläche nicht ausgefüllt ist.

Nach dem Verhältnisse zu andern Flächen.

Gleichbreit (aequalis) wenn sie gleich breit sind.

Ungleichbreit (inaequalis) was von ungleicher Breite ist.

Abgewendet (adversus) wenn zwey Flächen mit ihren Rändern nach einander hinsehen.

Zugewendet (conversus) wenn zwey Flächen mit den Seiten nach einander sehen, und gerade fortlaufen.

Ineinandergesteckt (obvolutus) wenn dem Längendurchmesser der einen Fläche der Rand der andern entgegensteht.

Uebereinandergelegt (superimpositus) wenn der Seitentheil der einen Fläche den Seitentheil der andern überdeckt.

Verdeckend (abtegens) wenn die eine Fläche die andere ganz bedeckt.

Dachziegelförmig (imbricatus) wenn der Vordertheil der einen Fläche den Hintertheil der andern deckt.

Nach dem Orte der Verbindung.

Hier bemerkt man entweder an den Seiten oder an dem Rande die Stelle der Einfügung, nicht minder bemerkt man auch die Stellen, mit welcher, und wie sie der andern eingefügt sind.

Angewachsen (adnatus) wenn ein Theil der Fläche der andern eingefügt ist.

Aneinandergestellt (appositus) wenn ein Theil der Ober- oder Unterseite an den Rand einer andern Fläche stößt.

Zusammengefügt (conjunctus) wenn ein Theil des Randes dem andern eingefügt ist.

Bienenzellenartig (favosus) wenn sich mehrere Flächen in mehreren Durchmessern durchschneiden.

Die Pflanzen und ihre Theile als Körper betrachtet.

Alle Pflanzen sind Körper, und können als solche beschrieben werden. Vorher betrachteten wir dieselben nur als Linien und Flächen, ohne einen anderweitigen Begriff unterzulegen, jetzt aber beziehen wir unsere Begriffe auf wirkliche Körper.

An einem Körper bemerken wir

Oberfläche (superficies), die Fläche, welche den Körper begränzt.

Masse (Massa) der Stoff, welcher von der Oberfläche eingeschlossen ist.

Grund (basis) der Grund, auf welchem der Körper ruht.

Spitze

Spitze (apex) der Punkt, welcher dem Grunde entgegengesetzt werden kann.

Brust (sternum) ist gleich einer Linie, welche vom Grunde bis zur Spitze gezogen, gesetzt werden kann.

Rücken (dorsum) was dem eben angegebenen entgegengestellt wird.

Dicke (crassitas) die Länge der Linie, welche die Linie, die vom Grunde zur Spitze gezogen wird, durchschneidet. Ferner unterscheidet man

Grundtheil (pars basalis) womit man das an die Grundfläche stossende Stück des Körpers bezeichnet.

Spitzentheil (pars apicalis) der an der Spitze stossende Theil, und

Mittlere Theil (medium, pars media) der zwischen dem eben angegebenen liegende Theil.

Wir betrachten ferner die Naturgegenstände als Körper; nach der Zahl; nach dem Maaße; nach der Richtung; nach der Biegung; nach der Theilung; nach dem Umrisse der Dicke; nach der Ausfüllung; nach der Oberfläche; und nach dem Verhältnisse zu andern Körpern.

Nach der Zahl.

Wie bey den Linien und Flächen.

Nach dem Maaße.

Dieses ist immer relativ, und kann nur durch Entgegensetzung eines andern Körpers ausgedrückt werden, als:

Wenn Dicke und Länge einander gleich sind (tessularis)

Dick (crassus) wenn die Dicke die Länge übertrift.

Dünn (tenuis) wenn die Länge die Dicke übertrift.

Nach der Richtung, Biegung und Theilung kann der Körper jederzeit mit einer Linie und Fläche gleichgestellt werden.

Nach dem Umrisse der Dicke ist der Körper

Rund (teres) wenn eine vollkommene Kreislinie um denselben gezogen, gedacht werden kann.

Zusammengedrückt (compressus) wenn er sich dem Ovalen nähert.

Zweyschneidig (anceps) wenn der Durchschnitt lanzetförmig ist.

Sä-

Säbelförmig (acinaciformis) wenn der Durchschnitt keilförmig ist, wie bey den Flächen schon gezeigt worden.

Nach dem Umfange.

Kugelrund (sphaericus) wenn alle Durchmesser des Körpers gleichlang befunden werden.

Elliptisch (ellipticus) wenn der Durchschnitt der Dicke kreisförmig, der Längendurchschnitt eyförmig ist.

Eyförmig, wenn der Durchmesser der Dicke kreisförmig, der Längendurchschnitt aber eyförmig ist.

Zapfenförmig (emboliformis) kürzer als

Spindelförmig (fusiformis) wenn der Dickendurchschnitt kreisförmig, der Längendurchschnitt lanzetförmig ist.

Linsenförmig (lenticularis) wenn zwey Kugelabschnitte, die kleiner als eine Halbkugel sind, auf einander gesetzt sind.

Walzenförmig (cylindricus) wenn der Durchschnitt der Dicke überall einen gleichen Kreis beschreibt.

Glockenförmig (campanulatus) wenn einer Halbkugel ein Kegelstück angesetzt ist.

Becher-

Becherförmig (cyathiformis) wenn auf eine Walze ein Kegel gesetzt ist.

Trichterförmig (infundibuliformis) wenn ein verkehrter dickerer Kegel in einen dünnern übergeht.

Prismatisch (prismaticus) wenn der Dickendurchschnitt lauter gleiche drey oder mehrlinigte Figuren darstellt.

Pyramidalisch (pyramidalis) wenn der Dickendurchschnitt drey oder mehrlinigigte Figuren darstellt, welche nach oben zu immer dünner werden.

Eckig (goniodis) wenn an einem Körper mehrere Flächen in einem Punkte zusammenstossen. Daraus entsteht: viereckig (tetragonus) sechseckig (hexagonus) zwölfeckig (dodecagonus.)

Flächig (facietatus) wenn ein Körper drey und mehrere Flächen hat, sie mögen in einer Ecke zusammen stossen oder nicht.

Abgebissen (praemorsus) wenn die Grundfläche eben ist.

Kuglich (globosus) wenn die Grundfläche sich in den Abschnitt einer Kugel endigt.

Niedergedrückt (retusus) wenn die Grundfläche eine Vertiefung darstellt.

Pfrie-

Pfriemenförmig (subulatus) wenn die Grundfläche kugelförmig ist.

Apfelförmig (pomiformis) wenn die Grundfläche eine kugelförmige Vertiefung hat.

Fadenförmig (filiformis) wenn ein Körper überall gleiche Dicke hat.

Verdünnert (attenuatus) wenn ein Körper nach der Spitze zu nach und nach abnimmt.

Verdickert (incrassatus) wenn ein Körper nach der Spitze allmählig zunimmt.

Bauchig (ventricosus) wenn ein Körper in der Mitte dick, und an beyden Enden verdünnert ist.

Zusammengezogen (conretatus) wenn der Körper in der Mitte dünner, an beyden Enden aber verdickt ist.

Verengert (constrictus) wenn er sich nach der Spitze zu auf einmal verdünnt.

Keilenförmig (clavatus) wenn er sich nach der Spitze zu schnell verdickt.

Birnförmig (pyriformis) wenn der Körper nach dem Grunde zu auf einmal verdünnt wird.

Eichel=

Eichelförmig (glandiformis) wenn er sich nach dem Grunde zu auf einmal verdickt.

Knotig (nodosus) wenn sich der Körper schnell nach allen Seiten verdickt.

Bucklig (gibbosus) wenn der angegebene Fall nur einseitig statt findet.

Unterbunden (interceptus) wenn sich ein Körper in der Mitte plötzlich verdünnt.

Halsbandförmig (moniliformis) wenn ein Körper mehrmals verdünnt und verdickt erscheint.

Nach der Ausfüllung.

Dicht (densus) wenn alles mit Masse ausgefüllt ist.

Hohl (cavus) wenn innen mehr oder weniger Masse gefunden wird.

Sehr natürlich unterscheidet man bey einem hohlen Körper die

äußere Wand (paries externus),

die innere Wand (paries internus).

Boden (fundus) die innere untere Fläche.

Gewölbe (fornix) die innere obere Fläche.

Ein

Ein hohler Körper ist dann:

Geschlossen (clausus) wenn gar keine Oeffnung an demselben zu finden ist.

Offen (apertus) wenn an irgend einem Theile desselben ein freyer Zugang gefunden wird.

Nach der Oberfläche.

Geebnet oder glatt (laevis) wenn die Oberfläche keine Erhöhungen und keine Vertiefungen hat.

Scharf (asper) eine mit Erhöhungen versehene Oberfläche (scorbiculatus).

Ausgestochen wenn Vertiefungen vorhanden sind.

Man unterscheidet auch die Art der Erhöhungen auf der Oberfläche, und nennt sie dann

Gekörnt (granulatus) wenn die Grundfläche der Erhöhung zugerundet ist.

Höckrig (muricatus) wenn die gekörnten Erhöhungen nach der Spitze zu abnehmen.

Warzig (verrucosus) wenn die Erhöhungen nach der Spitze zu zunehmen.

Leistig (asserculatus) wenn die Grundfläche lang ist.

Rückenförmig (dorsatus) wenn die leistigen Erhöhungen nach der Spitze hin abnehmen.

Geflügelt (alatus) wenn sie gleichdick sich ausbreiten.

Kranzartig (baltaetus) wenn sie einen erhabenen Kreis bilden.

Nach der Vertiefung.

Punktirt (punctatus) wenn die Vertiefungen in ihrem Grunde zugerundet sind.

Porös (porosus) wenn eine Vertiefung nach unten zu abnimmt.

Eingebohrt (pertusus) wenn sie nach innen gleichweit bleibt.

Grubenartig (foveatus) wenn sie nach innen weiter wird.

Gestreift (striatus) wenn die Vertiefung in ihrem Umfange lang ist.

Geackert (exaratus) wenn eine lange Vertiefung nach unten abnimmt.

Rissig (rimosus) wenn sie gleich weit bleibt.

Hohlkehlenartig (cuniculatus) wenn sie nach innen weiter wird.

Nach

Nach dem Verhalten der Stellen, an welchen sie untereinander eingefügt sind.

Reihenlos (astichus) wenn keine gewisse Ordnung in der Stellung zu bemerken ist.

Gegenüberstehend (oppositus) wenn Körper immer aus zwey entgegenstehenden Punkten entstehen, oder am Längendurchschnitte in gleicher Höhe einander gegenüber entspringen.

Abwechselnd (alternus) wenn sie bald aus den einem bald aus dem andern Punkte so entspringen, daß allemal einem Körper eine leere Stelle entgegen steht.

Gereiht (seriatus) wenn die Gegenstände der Länge nach in Schinnen zusammenlaufen; man unterscheidet bey dieser Gelegenheit

Einreihig (monostichus) Zweyreihig (distichus.)

Gepaart (geminati) u. s. w.

Armförmig (brachiatus) wenn zwey einander gegenüberstehende Körper eine Horizontallinie bilden.

Geordnet (ordinatus) wenn sie sowohl der Länge als Dicke nach in Linien zusammen fallen.

Kreuzförmig stehend (decussatus).

Nach

Nach der Art der Verbindung.

Frey (liber) wenn die Körper gar nicht miteinander verbunden sind.

Zusammengestellt (consociatus) wenn sie sich einander berühren.

Zusammengepaßt (coadnatus) wenn das vorige so gestellt ist, daß die Flächen einander berühren, und man keine Trennung bemerkt.

Zusammengenäht (consutus) wenn zusammengestellte Körper mit den Flächen so aufeinander passen, daß man noch eine Spur von Trennung bemerkt.

Zusammengewachsen (connatus) wenn die Theile so mit einander verbunden sind, daß man sie einzeln nicht mehr bewegen kann.

Vereinigt (unitus) wenn man bey zusammengewachsenen Theilen, keine Stelle der Vereinigung wahrnimmt.

Zusammengeleimt (conglutinatus) wenn man bey ihnen von außen, noch die Stelle der Zusammenfügung bemerken kann.

Gegliedert (internodiatus) wenn ein Körper aus gleichen oder ähnlichen Theilen, seiner Länge nach, zusammengesetzt ist.

Faserig (fibrosus) wenn ausgedehnte Theile, deren Dicke sehr geringe ist, nach einer Richtung mit einander verbunden sind.

Stängelig (perticatus) wenn die Theile dicker sind, und eben so erscheinen.

Lamellig (lamellosus) wenn nach zwey Richtungen, vorzüglich ausgedehnte Theile, deren Höhe nicht über eine Viertellinie beträgt, ihrer größten Ausdehnung nach miteinander verbunden sind.

Geschichtet (tabulatus) wenn solche Theile dicker sind.

Mehlig (farinosus) wenn nach allen Richtungen sehr kleine runde Theile mit einander verbunden sind.

Körnig (granosus) wenn unähnliche runde Theile so mit einander verbunden sind, daß man äusserlich keine Trennung bemerkt.

Gelenkig (articulatus) wenn man an unähnlichen mit einander verbundenen Theilen Spuren von Trennung bemerkt.

Drehbar (versatilis) gelenkig, aber so daß ein Theil über den andern beweglich ist.

Herunterlauffend (decurrens) wenn ein

unähn-

unähnlicher Theil einem andern so eingefügt ist, daß er von dem Vereinigungspunkte an, nach unten noch etwas fortgesetzt, aber mit dem Theile selbst zusammengewachsen ist.

Durchlauffend (percurrens) wenn ein unähnlicher Theil von einem andern so geschieden wird, daß er mit der einen Fläche verwachsen ist.

Umschliessend (circumcludens) wenn ein unähnlicher Theil einen andern wie mit einem Gurte umgiebt.

Umfassend (amplectens) wenn zwey unähnliche Theile einander so eingefügt sind, daß sie von dem Vereinigungspunkte an nach dem gegenüberstehenden etwas fortgesetzt, und mit ihm zusammengesetzt sind.

Man könnte die Kunstausdrücke sehr vermannigfältigen, wenn man ein jedes denkbare Merkmal, mit einem besondern Worte bezeichnen wollte — allein, es ist unnöthig; indem die Worte, ob — sub — semi — u. s. w. nichts bezeichnen, als etwas, was erst aus den schon vorhandenen selbst gesetzt werden muß, um es zu begreiffen; und, weil die organische Natur

Natur nie so strengen Gesetzen unterliegt, daß sie sich durch eine Individualität aussprechen müsse.

Kunstausdrücke von intensiven Merkmalen abgeleitet.

Die Kunstausdrücke, welche von intensiven Merkmalen hergeleitet werden, können nur durch Vergleichung mit andern gefunden und bestimmt werden. Farbe, Glanz, Durchsichtigkeit, Klang, Geruch, Geschmack, Gefühl, Schwere und Zusammenhang sind die gewöhnlich vorkommenden und bestimmenden.

Vorkommende Arten der Farben.

Weiß (albus) grau (canus) schwarz (niger) blau (cyaneus) grün (viridis) gelb (luteus) roth (ruber) braun (bruneus).

Sehr natürlich lassen sich diese Farben unendlich vermannigfaltigen; wozu folgendes Schema am anwendbarsten ist.

Schwarz (ater) das reinste schwarz, sammetschwarz, schwärzlich (nigricans), graulichschwarz, kohlenschwarz (anthracinus), bläulichschwarz, rabenschwarz (coracinus), grünlichschwarz, brandschwarz (sphacelatus), gelblichschwarz, pappelrosenschwarz (holosericus), röthlich-

lichschwarz, beinschwarz (memnonius), bräunlichschwarz.

Alle Farben lassen sich ferner 1) nach dem Grade, als dunkel (obscurus), hoch (saturatus) und blaß (dilutus), ferner 2) nach der Schönheit, prächtig (excellens), lieblich (suavis), wiedrig (foedus), schmutzig (sorcidus). 3) Nach der Zeichnung. Schäckig (diverficolar), fleckig (maculatus), umschrieben (circumscriptus), verwischt (oblitteratus), unterschieden.

Zweytes Kapitel.

Besondere Pflanzenbeschreibung.

Eine jede Pflanze zerfällt bey ihrer Ansicht und weitern Betrachtung in verschiedene Theile, welche sein zweckmäßiges Ganzes bilden, und diese können in doppelter Hinsicht dargestellt werden.

1. Mechanisch. Beschreibung des Baues der Pflanzen.

2. Chemisch. Beschreibung der Mischung der Pflanzen.

Mechanische Darstellung.

Beschreibung des Baues der Pflanzen.

Die verschiedenen Theile der Pflanzen, in so fern sie mechanisch zusammenhängen, lassen sich nach den bereits angegebenen Merkmalen nicht vollkommen von einander unterscheiden. Vielmehr ist es nothwendig, die einzelnen Theile derselben, und ihr Verhalten zu einander; nicht minder auch ihre wechselseitige Lage zu betrachten.

Die Zusammensetzung oder mechanische Darstellung der Pflanzen, kann nach der Struktur und nach der Textur betrachtet werden.

Nach der Struktur.

Man unterscheidet an den Pflanzen folgende Theile.

Strunk, Wurzel, Stamm, Knospe Blüthe, Frucht und Ueberzug.

Alle Theile, welche das benannte nicht sind, kann man Nebentheile der Pflanzen nennen, und sie im allgemeinen, in Bekleidungen (Vestimenta) und in Stützen (Fulcra) trennen. Hierher gehören auch die Blätter.

1. Der **Strunk** (Caudex) ist der Theil, welcher sich zwischen der Wurzel und dem Stamme

vorfindet, oder im Falle der Stamm fehlt, zwischen der Wurzel und den Blättern gefunden wird. Fehlt aber die Wurzel, so findet er sich am Grunde des Stammes. Man kann folgende Arten des Strunkes unterscheiden.

1) Zwiebel (Bulbus) mehrentheils ein runder gleichhocher, mit einer eigenen Art von Blättern versehener Theil, der auf seiner untern Fläche Wurzeln, und auf seiner obern Blätter hat.

2) Knollen (Tuber) ein vielfältig gebildeter Körper, auf welchen der Stengel festsitzt, und niemals mit Blättern versehen ist.

3) Sprosse (Stolo) mehrentheils ein langer fadenförmiger, wagrechter, ungegliederter Körper, welcher auf seiner obern Fläche Blätter, auf seiner untern Wurzeln befestiget.

4) Ausläuffer (Sarmentum) ein mehrentheils runder, fadenförmiger, wagrechter, gegliederter und an den Verbindungsstellen der Glieder mit Blättern versehener Körper, der da wo er sich weiter verästelt oben Stengel, und unten Wurzeln treibt.

5) Schößling (Flagellum) ein fadenförmiger, wagrechter, mit Blättern besetzter Pflanzentheil,

zentheil, welcher an seinem Ende oder in den Blattwinkeln, Stengel und Wurzeln treibt.

2. **Wurzel** (Radix) ist gewöhnlich ein senkrecht in der Erde sich befindender, runder, nach unten verdünnerter Pflanzentheil, von weisser, brauner oder gelber Farbe; welcher mit dem Strunke, oder der Grundfläche des Stammes befestiget ist. Mehrentheils findet sich die Wurzel verästelt, und zwar entweder so, daß die Aeste von einerley Dicke sind, oder, daß sie aus einem dicken kuglichen Haupttheile bestehen an dessen Enden und Seiten sich dünne Aeste befinden. Der dicke Theil der Wurzel wird der **Wurzelstock** (Rhizoma) und die Aeste **Würzelchen** (Radiculae) genannt.

An der Wurzel bemerken wir noch folgende Theile.

Fäserchen (Fibrillae) mehrentheils weisse sehr dünne, mit der Wurzel verbundene Theile.

Schienen (Ocreae) verkehrt kegelförmige, hohle, dünne Theile, welche die Spitze der Wurzeln bedecken.

3. Stamm (Cormus) hierunter versteht man denjenigen Theil der Pflanze, welcher auf dem

Strunke oder auf der Wurzel sitzt, und die Blüthen und Frucht, mittelbar oder unmittelbar trägt. Man unterscheidet vorzüglich folgende Arten.

a) Stengel (Caulis) ein runder oder mehrseitiger, nach oben verdünnerter Körper, an welchem sich Blätter befinden. Mehrentheils trifft man den Stengel verästelt an, den Haupttheil des Stengels nennt man den Stock (Truncus), die Aeste (Surculi).

b) Laub (Frons) ein mehrentheils hautartiger, dünner, wagrechter, zerschnittener oder ganzer Theil, von verschiedener Farbe. Der oft unten Wurzeln, niemals aber Blätter befestiget.

Zur Bekleidung des Stammes und besonders des Stengels gehören auch noch

Blätter (Folia) meist häutige, doch auch rundliche mehrseitige, grüne Theile, welche unmittelbar oder vermittelst des Blattstiels an den Stengel befestiget sind. Die Blätter werden eingetheilt und sind.

1) Einfache (simplicia) wenn sie auf keinen gemeinschaftlichen Blattstiele, oder andern Punkte stehen.

2) Zu-

2) Zusammengesetzt (composita) wenn mehrere Blätter auf einem gemeinschaftlichen Stiele oder andern Orte stehen.

3) Doppeltzusammengesetzt (decomposita) wenn mehrere zusammenzesetzte Blätter wieder auf einem gemeinschaftiichen Blattstiele oder andern Orte stehen.

4) Dreyfachzusammengesetzt (supradecomposita) wenn mehrere doppeltzusammengesetzte Blätter wieder auf einem gemeinschaftlichen Blattstiele oder einer andern Fläche sitzen.

5) Mehrfachzusammengesetzt (multicomposita) wenn mehrere dreyfachzusammengesetzte Blätter auf einem Stiele, oder andern Fläche gefunden werden.

An den einfachen Blättern unterscheidet man, entweder daß sie sitzend (sessilia) ohne Blattstiel, oder gestielt (petiolata) einen Blattstiel habend, sind.

Bey den zusammengesetzten Blättern werden diejenigen Blätter, welche an dem gemeinschaftlichen Blattstiel befestiget sind Blättchen (Foliola) genannt, diese können auch ebenfalls sitzend oder gestielt seyn. Auch können mehrere Arten der zusammengesetzten Blätter besonders benannt werden, als: Finger-

Fingerartig (digitatum) wenn mehrere Blättchen an der Spitze des gemeinschaftlichen Blattstiels oder einer andern gemeinschaftlichen Fläche angeheftet sind.

Federförmig (pennatum) wenn mehrere Blättchen an der Seite eines gemeinschaftlichen Blattstiels befestiget sind. Hier unterscheidet man folgende Arten: **Vollkommen gefiedert** (perfecte pennatum) wenn die Blättchen nur zur Seite des gemeinschaftlichen Blattstiels stehen; **unvollkommen gefiedert** (imperfecte pennatum) wenn außer denen Blättchen zur Seite noch eins an der Spitze des gemeinschaftlichen Stiels gefunden wird. **Sitzend gefiederte Blätter** (folia pennata sessilia) wenn an dem Orte, wo der gemeinschaftliche Blattstiel entspringt, auch die ersten Blättchen befestiget sind. **Gestielt gefiederte Blätter** (folia pennata petiolata) wenn zwischen dem Befestigungspunkte des gemeinschaftlichen Stiels, und den ersten Blättchen noch ein Zwischenraum ist.

Ferner unterscheidet man noch

Rheihenlos gefiedert, gegenüberstehend gefiedert, abwechselnd gefiedert, in Reihen gefiedert, einreihig gefiedert, zweyreihig gefiedert, gepaart gefiedert, ungepaart gefiedert,

fiedert, armförmig gefiedert, geordnet gefiedert, ins Kreuz gefiedert.

Bey den doppelt zusammengesetzteu Blättern werden die zusammengesetzten Blätter, welche an dem gemeinschaftlichen Blattstiele befestiget sind, Blättchen (foliola), die einfachen aber oder kleinsten werden (foliolella) ganz kleine Blättchen genannt.

Ein fußartiges Blatt (folium pedatum) wird ein Blatt genannt, dessen allgemeiner Blattstiel zwey Armen hat, wo die Blättchen an denen Seiten sitzen, und einander zugekehrt sind.

Bey den Blättern unterscheidet man ferner:

Blattstiel (Petiolus) welches mehrentheils ein halbrunder grüner Körper ist, vermittelst deßen das Blatt an den Stamm, oder an den Strunk befestiget ist; er ist entweder eigen (proprius) wenn er nur ein Blatt anheftet, oder gemeinschaftlich (communis) wenn er mehrere Blätter befestiget.

Da der Blattstiel nie ohne Blatt gefunden wird, so betrachtet man ihn immer nur als einen Theil desselben.

After-

Afterblatter (Stipulae) meist häutige grüne Theile, welche gepaart und ungepaart, entweder an dem Blattstiele, oder Blatte selbst befestiget sind.

Afterblättchen (Stipellae) sind ebenfals häutige grüne oder auch weisse Theile, welche man den Verästigungspunkten des Blattstiels eines zusammengesetzten Blattes, und an andern Theilen antrifft, weßwegen man sie auch als einen Theil eines zusammengesetzten Blattes betrachtet.

Züngelchen (Lingulae) mehrentheils ebenfalls dünne häutige knorpelartige oder haarförmige Theile, welche zwischen einem den Stengel meist scheidenden Blattstiele und dem Blatte sich befinden.

Schläuche (Ampullae) mehrentheils runde eliptische oder walzenförmige, hohle, offne oder geschlossene Theile, welche an dem Stengel oder an den Blättern gefunden werden.

Ranken (Cirrhi) mehrentheils dünne runde, fadenförmige, gewundene, grüne Theile, welche vorzüglich am Stengel, an den Blattstielen und Blättern gefunden werden.

Knöpf-

Knöpfchen (Globuli) meist kleine vielseitige dichte Theile, welche sich oft an den Stengel, oft an dem Blattstiele finden.

Stielchen (Petiolelli) sind eigentlich die Stiele der Afterblättchen.

Dornen (Spinae) runde, dünne, gefärbte, harte, steife, stechende Pflanzentheile, welche oft den Blättern gegenüber sitzen, oft aber auch an der Spitze der Stengel, oder an der Rinde gefunden werden.

Zacken (Mucrones) runde, verdünnerte, grüne, biegsame nicht stechende Theile, welche vorzüglich am Rande der Blätter Afterblätter und andern Stengelbekleidungen auch an verschiedenen Blumentheilen gefunden werden.

4) Knospen (Gemmae) sind Pflanzentheile von sehr verschiedener Gestalt, welche sich an vielen Pflanzentheilen vorfinden; man unterscheidet folgende Arten.

a) Augen (oculi) diese sind rund oder vielseitig, mit Knospenschuppen und Haaren besetzte Theile, welche einen kleinen Stengel mit Blättern oder Blüthen oder beydes zugleich enthalten; man nennt sie

Blätter-

Blätteraugen (Oculi foliiferi) wenn sie nur Blätter enthalten, Blüthenaugen (oculi floriferi) wenn sie Blüthen enthalten, und Blätter und Blüthenaugen (Oculi foliifero — floriferi) wenn sie beydes zugleich enthalten.

Die Knospen haben eine Bekleidung, welche mit dem Namen Knospenschuppen (Ramenta) und Fortsätze (Propagines) bezeichnet werden.

5. Blüthen (Flores) werden eigentlich die Geschlechtstheile der Pflanzen, nebst denen Theilen, welche sie zunächst umgeben und unterstützen, genannt.

Zuerst betrachtet man die Geschlechtstheile der Blumen, weil sie eigentliche oder wesentliche Theile derselben sind:

Geschlechtstheile (Genitalia) sind von doppelter Art, entweder sind sie

Männliche (masculina) deren wesentlicher Theil der Saamenstaub ist, oder sie sind

Weibliche (feminina) deren wesentlicher Theil die Eyer sind.

Man unterscheidet die Blüthen nach dem Vorhandenseyn dieses oder jenes Theils, oder auch nach der Zusammenstellung.

a) Männliche Blüthen (Flores masculi) wo sich nur männliche Geschlechtstheile, mit oder ohne Bekleidung finden.

b) Weibliche Blüthen (Flores foeminei) wo sich nur weibliche Geschlechtstheile mit oder ohne Bekleidung finden.

c) Zwitterblüthen (Flores hermaphroditi) wo man männliche und weibliche Geschlechtstheile zugleich, mit oder ohne Bekleidung in einer Blume vorfindet. Sehr selten trift man

Blüthen ohne Geschlechtstheile (Flores neutri) an. Man bemerkt in ihnen keine Spur irgend eines Geschlechts.

Von den männlichen Geschlechtstheilen ins besondere.

Hier bemerkt man

1.) Staubgefässe (Stamina) die männlichen Geschlechtstheile überhaupt, deren wesentlicher Theil der Saamenstaub, und die Saamenstaubbehälter sind, werden mit diesem Namen bezeichnet.

2.) Saamenstaub (Polen, Sperma) eine eigene Substanz, welche in den Behälter enthalten ist.

3.) Saamenstaubbehälter (Spermatocystidia) mehrentheils kleine kugelrunde, eckige oder anderst geformte Körper, welche den eigentlichen Sperma, (den befruchtenden Stoff) enthalten, mehrentheils von den Staubbeuteln zuweilen auch von eignen Hüllen, eingeschlossen, oft auch nur auf einer eigenen Unterlage oder eignen Träger angetroffen werden.

4.) Spermabehälterhüllen (Perispermatocystidia) sind mehrentheils eliptische Körper.

5.) Spermabehälterträger (Spermatocystidiophora) fadenförmige Körper, welche die Behälter des Saamenstaubes an einer Wand desselben befestigen, und den Staubfaden oder andern Blüthentheilen angeheftet ist.

6.) Staubbeutel (antherae) mehrentheils rundliche oder längliche Körper, welche die Saamenstaub oder Spermabehälter einschliessen oder befestigen; und den Staubfäden oder einem andern Blüthentheile einverleibt sind.

Weibliche Geschlechtstheile.

Stempel (Pistillum) wird der weibliche Geschlechtstheil der Pflanzen überhaupt genannt. Die wesentlichen Theile desselben sind.

1) Frucht-

1) **Fruchtknoten** (Metra) gewöhnlich ein kugelrunder oder rundlicher Pflanzentheil, welcher das Ey selbst ist, oder aus Eyern und dem Eyerbehälter besteht. Mehrentheils ist er der untere Theil des Stempels, und ist auf dem Blüthenboden, entweder unmittelbar, oder mittelst eines Trägers befestiget.

2) **Eyer** (Ova) sind kleine mehrentheils runde und hohle Körperchen, welche das Chorion einschliessen, und selbst von einem Eybehälter eingeschlossen werden, oder auch den Fruchtknoten selbst darstellen.

3) **Chorion** (Chorion) eine weiche breyartige Substanz, welche in den Eyern enthalten ist.

4) **Bette** (Thalamus) diejenige Fläche, auf welcher die Eyer befestiget sind. Es ist entweder ein Theil des Blumenbodens, oder des Eyerbehälters.

5) **Eyerbehälter** (Ovarium) mehrentheils ein kugelrunder oder länglichrunder, hohler, geschlossener Theil, welcher die Eyer enthält; man unterscheidet mehrere Arten desselben, und sie machen ein wesentliches Unterscheidungszeichen der Pflanzen aus.

a) Hül-

a) Hülse (Legumen) wenn die Eyer an einer Linie der innern Wand befestiget sind.

b) Balg (Follciulus) wenn die Eyer an mehreren Linien der innern Wand befestiget sind.

c) Malone (Pepo) wenn sie allein an der innern Wand befestiget sind.

d) Schotte (Siliqua) wenn sie am äußern Rande der Zwischenwand befestiget sind.

e) Capsel (Capsula) wenn sie am innern Rande der Zwischenwand befestiget sind.

f) Büchse (Theca) wenn sie an einem Säulchen befestiget sind.

g) Äpfel (Pomum) wenn sie an dem Boden befestiget sind.

h) Kiste (Cista) wenn sie am Gewölbe befestiget sind.

Zu den besondern Bekleidungen und Stützen der Fruchtknoten gehören ferner.

Fruchtknotenhüllen (Perimetrium) mehrentheils ein häutiger, öfters auch ein haar- und

und borstenförmiger Theil, welcher die Frucht- knoten rings umgiebt.

Fruchtknotendecke (Epimetrium) meist ein häutiger, auch haar und borstenförmiger Theil, welcher den Fruchtknoten auf einer Seite um- giebt.

Fruchtknotenträger (Metrophorum) meist ein runder fadenförmiger Theil, welcher den Fruchtknoten trägt.

Staubweg (Fuba) mehrentheils ein runder fadenförmiger Theil, der an der Spitze des Fruchtknotens, selten an der Seite sitzt. Er besteht aus der Narbe (Stigma), und Befruchtungs- leiter (Conductor). Zuweilen ist er auch noch mit einigen Bekleidungen versehen, nämlich Griffel (Stylus) und Narbendecke (Stigmato- stegium).

Bekleidungen der Geschlechtstheile.

Zu denen Bekleidungen der Geschlechtsthei- le gehören vorzüglich die

1.) Geschlechtstheilhülle (Perigonium) diese ist größtentheils ein häutiger aber auch borstenartiger Theil, welcher sich um den Ge-

schlechtstheilen der Pflanzen befindet. Man unterscheidet folgende Arten derselben.

a) **Kelch** (Calix) ein grüner, etwas zäher Theil, welcher alle Geschlechtstheile (den Fruchtknoten öfters ausgenommen) entweder unmittelbar oder zunächst der Blume umgiebt. Der Kelch ist entweder einfach oder vielfach vorhanden. Die Theile aus denen er besteht, werden Kelchblätter genannt.

b) **Pappus** (Pappus) meist ein haariger, fedriger, borstiger, stachlicher oder schuppiger Pflanzentheil, welcher die Blume zunächst umgiebt, und auf den Fruchtknoten steht.

c) **Blumenkrone** (Corolla) ist mehrentheils ein häutiger, leicht zerreißlicher, äußerst dünner, nicht grüngefärbter Pflanzentheil, welcher nebst dem Kelche die Geschlechtstheile (doch öfters mit einigen Ausnahmen), umgiebt. Die Blumenkrone ist mehrentheils nur in einfacher, zuweilen auch in mehrfacher Anzahl vorhanden. Die Theile, aus welchen die Blumenkrone besteht, werden genannt. **Blumenblätter** (petala) die Blumen können einblättrig (m no-petala) und vielblättrig (polypetala) seyn. Die Blätter der mehrblättrigen Blumen sind oft sehr

verschie-

verschieden gestaltet. Einige bestehen z. B. aus einem schmalen linialförmigen Theile, dieser wird Nagel (Unguis) genannt, und einem breiten zugerundeten Theile, welcher die Platte (Lamina) genannt wird. Ferner finden sich Blüthenkronen, welche die Gestalt eines Papilions besitzen, und Schmetterlingsförmige Blüthenkronen (Corollae papilionaceae) genannt werden. Man findet an einer so gestalteten Blumenkrone folgende Theile: a) das Kähnchen (Cymba). Ein nachenförmiger Körper, der gewöhnlich den untern Theil der Blumenkrone ausmacht, und die Geschlechtstheile enthält. b) Die Segel (Vela) mehrentheils verlängerte Körper, welche an den Seiten sitzen. c) Der Wimpel (Vexillum). Ein zugerundetes Blumenblatt, welches dem Kähnchen immer gegenübersteht. Wenn mehrere Blumen einander genähert sind, und in einer kreisförmigen Fläche zusammen treffen, so nennt man dieses gewöhnlich einen Blumenhaufen (Polyanthium).

Kelchdecke (Gluma) meist ein grüner steiffer aus zwey gegenüberstehenden ausgehölten Stücken bestehender Theil, welcher gewöhnlich mehrere Blüthen, die wechselweise auf einen dünnen fadenförmigen Boden stehen, umgiebt.

Honiggefässe (Nectaria) werden diejenigen Theile genannt, auf welchen sich der Honigsaft findet, von ihnen aufgenommen oder bedeckt wird.

Blüthenstielchen (Pedicelli) sind dünne fadenförmige Theile, welche bisweilen die Blüthenstiele noch besonders befestigen.

Stützen der Geschlechtstheile und ihre Bekleidung.

Hierher gehören die Blüthenstiele, Kolben, Blumenboden mit ihrer Bekleidung.

Der Blüthenstiel (Pedunculus) ist ein fadenförmiger, runder Theil, welcher die Blüthen befestiget, er ist entweder eigen (proprius) wenn er nur eine Blüthe; gemeinschaftlich (communis) wenn er deren mehrere trägt. Finden sich mehrere gemeinschaftliche Stiele an einem andern gemeinschaftlichen befestiget, so nennt man jenen einen besondern Blattstiel. Diesen einen allgemeinen.

Der Kolben (Spadix) ein mehrentheils gefärbter nackter Spitzentheil eines gemeinschaftlichen Blumenstiels.

Blüthenboden (Receptaculum) wird eine Fläche genannt, auf welcher die Blumen unmittel-

mittelbar, oder mittelbar stehen oder angeheftet sind.

Das Verhältniß der Blüthen zu den Blüthenstielen, giebt uns vorzügliche Mittel bey der Untersuchung der Pflanzen an die Hand, wir bezeichnen es mit dem Worte:

Blüthenstand (Inflorescentia) er ist:

1) Einfach (simplex) wenn die Blüthen weder auf einem gemeinschaftlichen Boden, noch auf einem gemeinschaftlichen Stiele stehen.

2) Zusammengesetzt (composita) wenn mehrere Blüthen auf einem gemeinschaftlichen Boden oder Stiele stehen.

3) Doppelt zusammengesetzt (decomposita) wenn mehrere zusammengesetzte Blüthen wieder auf einem gemeinschaftlichen Boden oder Stiele stehen.

4) Dreyfach zusammengesetzt (superdecomposita) wenn mehrere doppelt zusammengesetzte wieder auf einem gemeinschaftlichen Boden oder Stiele stehen.

5) Vielfach zusammengesetzt (multicomposita) wenn mehrere dreyfach zusammengesetz-

te wieder auf einem gemeinschaftlichen Boden oder Stiele stehen.

Bey den einfachen Blüthenstiele bemerkt man, daß die Blüthen sitzend (sessiltes) ohne Blüthenstiel, oder gestielt (peduncutati) sind.

Bey den zusammengesetzten Blüthenstande unterscheidet man folgende Arten.

Kopf (Capitulum) wenn mehrere sitzende Blüthen, auf einem gemeinschaftlichen ganzen Boden befestiget sind, der gemeinschaftliche Boden mag sich auf einem Stiele befinden oder nicht. Auf diese Art kann der Blüthenkopf gestielt, oder ungestielt seyn.

Stern (Stella) wenn mehrere sitzende Blüthen auf einem gemeinschaftlichen ringförmigen Boden sitzen.

Aehre (Spica) wenn mehrere sitzende Blüthen an der Seite eines gemeinschaftlichen Stiels angeheftet sind.

Knaul (Glomerulus) wenn sich sitzende Blüthen in den Winkeln, welche die Aeste eines gemeinschaftlichen Blüthenstiels bilden befinden.

Dolde (Umbella) wenn mehrere gestielte Blüthen auf einen gemeinschaftlichen undurchbohrten

bohrten Boden stehen, er mag sich auf einem gemeinschaftlichen Stiele befinden oder nicht; woraus der Unterschied, gestielte und sitzende Dolde entsteht.

Quirl (Verticillus) wenn mehrere gestielte Blumen auf einem gemeinschaftlichen ringförmigen Boden stehen.

Traube (Racemus) wenn mehrere gleichlang gestielte Blüthen an der Seite eines gemeinschaftlichen Stielen stehen.

Straus (Corymbus) wenn mehrere ungleichlang gestielte Blüthen an der Seite eines gemeinschaftlichen Stiels so befestiget sind, daß sie an der Spitze in einer Fläche zusammen kommen.

Rispe (Panicula) wenn mehrere ungleichgestielte Blüthen an der Seite eines gemeinschaftlichen Stiels so befestiget sind, daß sie an der Spitze in einer Fläche zusammen kommen.

Schirm (Cyma) wenn sich gestielte Blüthen in den Winkeln, welche die Aeste eines gemeinschaftlichen Blüthenstiels bilden, und an ihren Spitzen finden.

Alle diese hier beschriebenen Stützen u. s. w. können doppelt — und doppelt zusammengesetzt seyn, wornach man sie auch ferner unterscheidet.

Zu den Bekleidungen der Blüthenstützen gehören

Blüthenstielscheide (Spatha), ein häutiger den Blüthenstiele am nächsten von dem Grunde oder von der Spitze scheidender Theil.

Nebenblätter (Practeae) auch häutige Theile, welche unter den Blüthen stehen, und sich durch ihre Gestalt und Farbe, aber nicht von den Blättern derselben Pflanzeu unterscheiden.

Schopf (Coma) auch ein häutiger Theil, welche gedrängt über den Blüthen, am Ende des Stengels und seiner Aeste stehen, und sich von andern Blättern aller Art, durch Gestalt, Farbe und Stand unterscheiden.

Hülle (Involucrum) blattförmige Ausbreitungen, welche unter den Blüthen stehen, und sich durch ihren Stand, mehrentheils auch durch ihre Gestalt, von den übrigen Blättern derselben Pflanze unterscheiden.

Die

Die Frucht.

Frucht nennt man immer die Saamen mit ihren Saamenbehältern und Bekleidungen. Sie ist

Einfach (simplex) wenn eine jede Frucht auf einer eigenen Fläche steht, oder daran angeheftet ist.

Zusammengesetzt (compositus) hingegen, wenn mehrere anf einer eigenen Fläche stehen.

Die Frucht besteht erstens aus dem

Saamen; eiu sehr verschieden gestalteter verschieden gefärbter Körper, oder Pflanzen Theii, welcher aus dem Emhyro, als dem eigentlich wesentlichsten Theile des Saamens, dem Eydotter, dem Eyweiß, den diese Theile einschliessenden Saamenhäuten, und einen den Saamen befestigenden Theile besteht, den man Saamennährungsfaden nennen könnte.

2) Saamenbehälter (Sporangium) er ist derjenige Theil, welcher den Saamen einschließt. Man unterscheidet die Schaalen, das Maul, den Rand und den Deckel, die Saamenbehälter sind entweder

Beere

Beere (Bacca) wenn die Saamenbehälter aus einer oder mehreren einander etnschliessenden, weichen oft saftigen und fleischigen Schaalen bestehen.

Nuß (Nux) wenn der Saamenbehälter aus einer oder mehreren, einander einschliessenden harten Schaalen ohne Saft besteht.

Steinfrucht (Drupa) wenn die Saamenbehälter aus Schaalen von verschiedener Substanz bestehen, wovon die innern hart und ohne Saft, die äußern hingegen weich und saftig sind.

Granate (Granatum) wenn die Saamenbehälter aus Schaalen von verschiedener Substanz bestehen, wovon die innern mehrentheils weich und saftig, die äussern hart und saftlos sind.

So wie die Frucht einfach oder zusammengesetzt ist, so können auch die Saamen und Saamenbehälter einfach oder zusammengesetzt seyn.

3) Fruchtbekleidungen, hierher gehören vorzüglich:

Fruchthüllen (Pericarpia) Fruchtdecken (Epicarpia) Fruchtunterlagen (Hypocarpia) und Nebenfruchttheile (Paracarpia) diese letztern sind folgende:

Der Wedel (Pterygium) häutige Theile an der Spitze oder auf der Seite der Saamenbehälter, welche sie zuweilen halb, zuweilen ganz umgürten.

Die Haarkrone (Desma) so werden überhaupt haarförmige Theile; an der Spitze der Saamen und Saamenbehälter genannt.

Der Schwanz (Cauda) eines Saamens, ist eine fadenförmige Verlängerung.

Die Schwiele (Scrophicola) mehrentheils ein länglicher schwammiger Körper, welcher gewöhnlich an der Seite sitzt.

Die Kette (Catena) ein verflochtener schraubenförmiger Theil, an welchen die Saamen ansitzen.

Der Ueberzug.

Der Ueberzug (Indumentum) wird die Oberhaut (Epidornus) und das Oberhäutchen (Cuticula) genannt, nebst den Theilen, welche an ihnen festsitzen.

Dieje-

Diejenigen Theile, welche darauf befestiget sind, können unterschieden werden in:

Rausigkeit (Scabrities) wenn kleine kaum sichtbare punktförmige Erhöhungen vorhanden sind.

Wie ein Spinnengewebe (Arachnoideus) wenn äußerst dünne, fadenförmige Theile vorhanden sind.

Haare (Pili) wenn sehr dünne, fast fadenförmige, oft gegliederte, auch ästige, hohle Theile vorhanden sind. Man unterscheidet die Haare in Feder (Pluma) wenn nämlich die Haare wieder mit kleinen gleichlangen Haaren zur Seite besetzt sind. Pinsel (Penicillus) wenn die Haare an der Spitze mit kleinen Härchen besetzt sind.

Filzig (tomentosus) heißt, wenn die Härchen abstehend, biegsam, sehr gedrängt und höchstens eine Linie lang sind.

Wollig (lanatus) wenn die Haarr abstehend, biegsam, etwas gedrängt und länger als eine Linie sind.

Zottig (villosus) wenn die Haare abstehend, biegsam, etwas entfernt, und über eine Liuie lang sind.

Mähnen-

Mähnenartig (hirtus) wenn abstehende steiffe Haare mehr als Linien lang sind, und Reihen bilden.

Strieglig (Strigosus) wenn die Haare angedrückt und steif sind.

Borsten (Setae) wenn die Haare dicker, und steiffer als gewöhnliche Haare, und nach oben etwas dünner sind.

Stacheln (Aculei) wenn es noch dickere, steiffe, dem Drucke widerstehende, stechende Pflanzentheile sind.

Schupen (Squamae) wenn häutige, dürre und trockene Theile vorhanden sind.

Drüsen (Glandulae) wenn kugelrunde, feste Theile vorhanden sind, auf deren Oberfläche sich mehrentheils Fruchtigkeiten befinden.

Blattern (Papulae) wenn sich kuglige, hohle, oder mit Feuchtigkeiten angefüllte Theile vorfinden.

Reif (Prunia) sehr feine Theile, welche als ein zartes Pulver auf der Oberhaut des Pflanzenkörpers vorgefunden werden, so, daß man sie leicht verwischen kann.

2.

Beschreibung der Textur.

Textur der Pflanzen heißt nichts anders, als die Art und Weise der Zusammenfügun- der nähern Bestandtheile derselben.

Die nähern Bestandtheile der Pflanzen zerfallen in feste und flüssige.

Die festen sind, eine mehlige Substanz (substantia varinosa), Zellgewebe (Tela cellulosa) und die Gefässe (Vasa), wenigstens bemerkten bis jetzt die Naturforscher keine andern; obgleich ihr Bau und ihre Zusammenfügung sehr verschieden ist.

Die flüssigen Theile welche in den Gefässen und zwischen dem Zellgewebe der Pflanzen genthalten sind, werden g wöhnlich mit dem allgemeinen Namen Pflanzensaft (Cambium) bezeichnet, und haben eine sehr verschiedene Beschaffenheit — gewöhnlich kommen Milchsaft' Harzsaft und Wassersaft vor.

3.

Beschreibung der Mischung der Pflanzen.

Die Mischung der Pflanzenkörper zu bestimmen, sind chemische Kenntnisse unumgänglich nothwendig.

Wir

Wir können mit wahrer Ueberzeugung noch folgende Bestandtheile der Pflanzenkörper annehmen.

1) Der Wärmestoff (Catoricum) es ist nicht zu läugnen, daß die Pflanzen eine eigene Temperatur besitzen, ob diese gleich nicht so auffallend wie bey den Thieren ist, so ist doch gewiß, daß sie bey gewissen Graden der Temperatur der Atmosphäre vom Eispunkte an abwärts gerechnet, dieselbe immer übertrift.

2) Der Lichtstoff. Ob gleich manche Einwendungen gegen das Daseyn des Lichtstoffs in den Pflanzen gemacht werden könnten, so ist doch unläugbar, daß es mehrere Erscheinungen an denselben giebt, welche das Daseyn desselben außer Zweifel stellen. Tortilium majus z. B. bietet auffallende Licht Erscheinungen dar.

3) Der Sauerstoff (Oxygenium). Ohne Zweifel gehört der Sauerstoff als solcher, zu denjenigen Stoffen, welche auch die Pflanzenwelt mit bilden helfen. Ob gleich diese Meinung von einigen bestritten worden ist, und auch wirklich bezweifelt werden kann, so sind doch einige Thatsachen vorhanden, welche die Gegenwart des Sauersioffes sehr wahrscheinlich machen. Es

ist

ist nämlich Erfahrung, daß nur einige Pflanzen unter Einwirkung des Lichtes Sauerstoffgas in bedeutender Menge erzeugen. Wenn der Sauerstoff von dem in allen Pflanzen gegenwärtigen Wasser herrührte, so würden alle Pflanzen unter den Umständen, unter welchen einige Sauerstoffgas entwickeln, dieses Phänomen hervorbringen.

4) Der **Wasserstoff** (Hydrogenium), auch dieser scheint ein Bestandtheil der Pflanzen zu seyn, und nicht allein vom Wasser abzuhängen.

5) Der **Kohlenstoff** (Carbonicum), dieser macht den bedeutendsten Bestandtheil der Pflanzen aus. Wenn man Pflanzentheile in verschlossenen Gefässen dem Feuer aussetzt, so wird man, nach dem die flüchtigen Theile entfernt sind, die Kohle oder den Kohlenstoff in dem Arbeitsgefässe antreffen.

6) Der **Stickstoff** (Azotum) diesen treffen wir zwar nicht in allen, doch in einigen Pflanzen an.

7) Der **Phosphor** (Phosphorus) dieser findet sich vorzüglich in den Pflanzen, welche Kleber und Eyweiß enthalten.

8) Schwefel. Ganz gewisse Ueberzeugung von der Gegenwart des schon gebildeten Schwefels in den Pflanzen haben wir noch nicht, jedoch ist es wahrscheinlich, daß derselbe einen Bestandtheil der Vegetabilien ausmache, in dem sich schwefelsaure Salze vorfinden.

9) Kali (Kali) das Kali finden wir in der Asche der mehresten verbrannten Vegetabilien.

10) Natrum (Natrum) dieses finden wir vorzüglich in den Pflanzen, welche am Meeresstrande, oder auf einer Oberfläche wachsen, welche kochsalzsaures Natrum enthält. Es scheint als wenn das Kochsalz wirklich durch den Vegetationsproceß zersetzt, die Kochsalzsäure ausgeschieden, und das Natrum zurückbehalten wurde.

11) Kieselerde (Terra silicea) die Kieselerde treffen wir nicht nur in der Asche vieler Pflanzen, vorzüglich aber der Gräser an, sondern wir finden sie sogar auf der Oberfläche mancher Vegetabilien. Sie scheint eine Modifikation einer andern Erdart, besonders der Tonerde zu seyn. Denn die Pflanzen, welche in ihrem Alter nach dem Verbrennen Kieselerde liefern, liefern in ihrer Jugend nur Thonerde,

so

so wie der Ueberzug der Pflanzen, welche Spuren von Kieselerde zeigen, anfänglich nur Thonerde ist.

Thonerde (Argilla) nach mehreren Erfahrungen findet sich diese Erde nicht nur in dem Birkensafte, sondern auch in der Asche mehrerer Pflanzenkörper.

Talkerde (Magnesia) wird in der Asche mehrerer Pflanzenkörper gefunden.

Kalkerde (Terra calcaria) findet sich in der Asche der mehresten Pflanzen, so wohl mit Kohlenstoffsäure, als mit andern Säuren verbunden.

Baryt (Barytes) findet sich nur in der Asche einiger Pflanzen, besonders der Gräser.

Eisen (Ferrum) das Eisen ist in der Natur sehr häuffig verbreitet, und wir finden es auch fast in allen Vegetabilien.

Magnesium oder Braunsteinmetall (Magnesium) findet sich auch in einigen Pflanzen, jedoch bey weitem nicht so häuffig, wie das Eisen.

Diese Stoffe sind auf die mannigfaltigste Art mit einander verbunden in den Pflanzen-

körpern

körpern enthalten, so, daß dieselben nie ein gleichartiges Gemische, sondern vielmehr ein sehr ungleichartiges Gemenge von den angegebenen Bestandtheilen in den mannigfaltigsten Verbindungen, zu besondern Zwecken darstellen.

Aus den entfernten Bestandtheilen sind die näheren zusammengesetzt.

Die nähern Bestandtheile der Pflanzen sind folgende:

Wasser, Zucker, Gummi, Harz, Satzmehl oder Stärke, Kampfer, wesentliche Oele, fette Oele, Wachs, elastisches Harz, (das als besonderer Stoff anerkannt ist), Seife, Extraktivstoff, Kleber, Eyweiß, Faser, Gerbstoff, Gallussäure, Benzoesäure, Weinsteinsäure, Zitronensäure, Aepfelsäure, Sauerkleesäure.

Die Säuren sind gewöhnlich mit mehreren Stoffen, welche mit ihnen vollkommene oder unvollkommene Mittelsalze bilden, verbunden. So treffen wir z. B. Sauerkleesaures Kali, Sauerkleesauren Kalk, Zitronensaures Kali und Zuckersauren Kalk an. Ja wir finden auch mehrere Säuren, welche man unausschließlich in das Mineralreich verwies, mit andern Stoffen verbunden, in den Pflanzenkör-

pern; als Schwefelsaures Kali und Natrum, Salpetersaures Kali, Salzsaures Natrum, Salzsauren Kalk, ja selbst Salzsaures Ammonium.

Die Pflanzen haben auch noch einige nähere Bestandtheile, welche bis jetzt die Kunst weder hat darstellen noch zerlegen können; sie sind vorzüglich der narkotische Stoff, welchen man im Bilsenkraute und Opium findet, der Färbe- Riech- und Bitterstoff.

Systemkunde.

Es ist ausgemacht, daß der menschliche Verstand die verschiedene Bildung der Gewächse und Naturkörper überhaupt zu übersehen nicht vermag, man muß deswegen besondere und zweckmäßige Hülfsqnellen eröffnen, um sich mit leichterer Mühe Kenntnisse zu erwerben, und dadurch die Wißbegierde befriedigen zu können. Am leichtesten erreicht man seinen Zweck, wenn man sich ein Register von allen entdeckten Gewächsen bildet, und dieses Register nach bestimmten und bleibenden Kennzeichen ordnet, ein solches Register nennt man dann, wenigstens in der Naturkunde ein System — oder eine zweckmäßige Anordnung der Körper unter gemeinsamen Gesichtspunkten.

So sehr auch mehrere Gelehrte, von unverkennbaren Werthe und Einsichten gegen eine systematische Anordnung in der Natur gestritten haben, so läßt sich doch eine gewisse Kette oder Stuffenfolge der Naturgegenstände nicht verkennen, und wir finden unwidersprechlich eine hohe Einfachheit in der ausgebreitetsten Mannigfaltigkeit.

Nehmen wir nur auf Grösse, Gestalt, Farbe und besondere Eigenschaften der Pflanzenwelt Rücksicht, so verbinden wir schon die Körper, und bilden uns ein System ohne daß wir es ahnden. Jedes Gewächs, jeder Naturkörper hat mit einem andern eine Aehnlichkeit, die wir aufsuchen; und dann haben wir einen Schritt weiter gethan, haben uns einem Systeme noch mehr genähert; hieraus erhellt der Begriff, eines wirklich natürlichen, in der ganzen Natur vorhandenen Systems. Dieses hat auch Veranlassung gegeben, daß mehrere Naturforscher nach gewissen äußern, übereinstimmenden Kennzeichen, Aehnlichkeiten und s. w. geordnet, und dadurch gleichsam ein natürliches System (Systema naturale) gebildet haben. Ein solches kann aber nicht als vollendet betrachtet werden, weil es sich nur auf

den kleinsten Theil der Naturgegenstände erstreckt, und der regelmäßige Uebergang nicht gefunden werden kann.

Nimmt man die Zahl, Regelmässigkeit und Uebereinstimmung kleiner Merkmale, und ordnet die Naturkörper darnach, so entsteht ein künstliches System; (Systema artificiale). Ein solches ist ein nach den Geschlechtstheilen, als bleibende Merkmale, angeordnetes System, welches Geschlechtssystem (Systema sexuale) genannt wird.

Es ist sehr gut, wenn der Anfänger vom leichtern zum schwereren in der Systemkunde der Körper über zu gehen strebt, und ich finde keine bessere Methode, die natürlichen Familien zuerst genau unterscheiden zu lernen, ehe man zum feinern difficileren — Geschlechtssysteme übergeht. Man kann sicher gewisse natürliche Familien der Pflanzen annehmen.

Natürliche Familien der Pflanzen.

1. Pilze (Fungi), diese unterscheiden sich von den übrigen Pflanzenkörpern durch eine besondere Gestalt, und durch eine fleischartige, lederartige, oder andere Beschaffenheit.

2. Moo-

2. Moose (Musci) diese haben die Gestalt der Pflanzen, allein ihre Blüthen, Früchte und Blätter unterscheiden sie hinlänglich von denselben. Unterabtheilungen der Moose sind:

a) Lebermoose (Musci hepatici), diese haben keinen Stengel, liegen flach auf ihrer Fläche, an welcher sie angeheftet sind, und haben immer grössere blattartige Ausbreitungen als:

b) Die Laubmoose (Musci frondosi) sie haben immer eine Saamenkapsel, welche mit einem Deckel versehen ist, und sehr kleine Blättchen.

3. Flechten (Algae) bey diesen kann man Stengel und Blätter nicht von einander unterscheiden, ihre Gestalt ist sehr verschieden, so daß sie einmal als eine Art Mehl, einmal wie Laubwerk, ein anderes mal in Gestalt kleiner Fasern erscheinen.

4. Farrenkräuter (Filices) hierunter versteht man diejenigen Gewächse, welche immer nur ein Blatt auf einmal oder an einer Stelle aus der Wurzel treiben, und deren Blatt sich vor der Entwickelung immer zusammen gerollt darstellt. Man unterscheidet sie in:

a) Farrenkräuter, welche ihre Saamen in einer Aehre tragen (Filices spiciferae) oder:

b) Farrenkräuter, welche ihre Fruktification auf dem Rücken des Blattes tragen (Filices epiphyllospermae).

c) Farrenkräuter, welche an der Aehre Fruktificationen tragen (Filices rhizospermae).

5. Gräser (Gramina) die Blätter der Gräser sind sehr schmal, der Stengel gegliedert, und gewöhnlich hohl, jede Blume erzeugt nur einen Saamen, und die Blume ist nie verhältnißmässig auffallend.

6. Lilien (Lilia) sie haben knollige oder zwiefelartige Wurzeln, schmale Blätter, sehr auffallende prächtige Blumen und keinen Kelch.

7. Palmen (Palmae) diese unterscheiden sich durch einen baumartigen Stamm, aber keine Aeste, sondern treiben ihre Blätter unmittelbar aus dem Stamme, und ihre Blumen sind vor dem Aufblühen mit einer Scheide umgeben.

8. Pflanzen, (Plantae) so werden alle diejenigen Gewächse genannt, welche unter die angege-

angegebenen nicht untergebracht werden können. Sie werden eingetheilt in:

a) Kräuter (Herbae), so werden alle diejenigen genannt, welche nur ein mal Blumen und Saamen hervorbringen, und dann absterben. Zu diesem gehören entwtder mehrere oder nur ein Jahr, letztere werden Sommergewächse (Plantae annuae) erstere hingegen (Plantae perennes und biennes) genannt.

b) Staudengewächse (Suffrutices) bey diesen geht der Stengel alle Jahre verloren, die Wurzel hingegen ist bleibend.

c) Sträuche (Frutices) bey diesen bleibt der Stengel oder Stamm mehrere Jahre, und treibt von unten neue Aeste.

d) Bäume (Arbores) werden solche Pflanzen genannt, deren Stamm viele Johre dauert, und welche an der Spitze in Aeste getheilt sind.

Für Anfänger in der Naturgeschichte ist es sehr gut, wenn sie mehrere Systeme kennen, sie beurtheilen dieselben leichter, und lernen einsehen, von was für mannigfaltigen Gesichtspunkten man ausgehen kann, um Systeme zu bilden.

Erfor-

Erforderniſſe eines guten und brauchbaren Syſtems.

Von einem guten und brauchbaren Syſteme verlangt man, daß diejenigen Theile, wornach man die Hauptabtheilungen ſo wohl als die Unterabtheilungen gebildet werden ſollen, leicht und ohne große Mühe zu finden ſind; und daß dieſe Theile allen Gewächſen ohne Ausnahme zukommen.

Man muß ſich bey Entwerfung eines guten Syſtems vorzüglich dafür hüten, daß man nicht gar zu viel Unterabtheilungen bildet, und wo möglich zu dieſen nur ein Theil gewählt werde.

Ueberſicht einiger Syſteme.

Cäſalpin war der erſte unter den Naturforſchern, welcher ein Syſtem für die Botanik entwarf. Die Merkmal, welche er voezüglich nahm, ſind die Frucht und die Lage des Keims. Sein Syſtem zerfiel demnach in fünfzehn Klaſſen. Dieſes Syſtem verdient als das erſte alle Aufmerkſamkeit, allein da man eine weit größere Menge Pflanzen kennen lernte, wurde dasſelbe unbrauchbar. Die Frucht iſt ein ſehr allgemeiner, beſtändiger und nothwendiger Theil

der

der Pflanzen, und es ließ sich allerdings auch noch bis jetzt ein System darnach bilden.

Morison nahm die äußere Gestalt, die Frucht und selbst die Blumenkrone zu Hülfe, um ein System zu bilden. Dieses zerfiel in achtzehen Klassen.

1. Lignosae Arbores.
2. ——— Frutices.
3. ——— Suffrutices.
4. Herbaceae Scandentes.
5. ——— Leguminosae.
6. ——— Siliquosae.
7. ——— Tricapsulares.
8. ——— a numero capsularum dictae.
9. ——— Corymbiferae.
10. ——— Paposae.
11. ——— Culmiferae.
12. ——— Umbelliferae.
13. ——— Triccocae.
14. ——— Galeatae.
15. ——— Multicapsulares.
16. ——— Bacciferae.
17. ——— Cappillares.
18. ——— Hereraclitae.

Tourne-

Tournefort wählte vorzüglich die Gestalt der Blumenkrone, welches Verfahren dasselbe sehr leicht und faßlich zu machen schien, und deswegen war es auch eine lange Zeit das Lieblingssystem der Botaniker. Dieses System zerfiel in zwey nnd zwanzig Klassen.

1) Herbae et frutices floribus monopetalis campaniformibus.
2) — — — — floribus monopetalis infundibaliformibus rotatis.
3) — — — — floribus monopetalis anomalis.
4) — — — — floribus monopetalis labialis.
5) — — — — floribus polypetalis cruciformibus.
6) — — — — floribus polypetalis rosaceis.
7) — — — — floribus polypetalis rosaceis umbellatis.
8) — — — — floribus polypetalis caryophyllaceis.
9) — — — — floribus liliaceis.
10) — — — — floribus polypetalis Paplionaceis.

11) Herbae et frutices floribus polypetalis anomalis.
12) — — — — floribus flosculosis.
13) — — — — floribus semiflosculosis.
14) — — — — floribus radiatis.
15) — — — — floribus apetalis et stamineis.
16) — — — — qui floribus carent et semine donantur.
17) — — — — quorum flores et fructus conspicui desiderantur.
18) — — — — floribus apetalis.
19) — — — — floribus amentaceis.
20) — — — — floribus monopetalis.
21) — — — — floribus rosaceis.
22) — — — — floribus papilionaceis.

Haller's System war eines der scharfsinnigsten, wie sich dieses von einem so grossen Manne nichts anders erwarten läßt. Er nahm nicht allein die Staubgefässe zur Bildung desselben, sondern auch die Blumenkrone, den Kelch und sogar die Saamenblätter zur Bestimmung. So zerfiel sein System in fünfzehn Klassen.

1) Fungi.
2) Musci.

3) Epiphyllospermi.
4) Apetalae.
5) Gramina.
6) Graminibus affinia.
7) Monocotyledones Petaloideae.
8) Polystemones.
9) Diplostemones.
10) Isostemones.
11) Mejostemones.
12) Staminibus sesqui alteris.
13) — — — sesqui tertiis.
14) — — — quatuor ringentes.
15) Congregatae.

Linne erschien als ein für die Naturkunde sehr glückliches Phänomen, und sein System ist sehr brauchbar, wenn auch hin und wieder einiges dagegen eingewendet werden mögte, und wirklich dagegen eingewendet worden ist.

Linne bildet sein System vorzüglich nach den Staubfäden, ihrer Zahl, ihrem Sitze und ihrer Verbindung unter einander; hieraus entstanden vier und zwanzig Klassen.

1.) Monandria.
2.) Diandria.
3.) Triandria.

4.) Te-

4.) Tetrandria.
5.) Pentandria.
6.) Hexandria.
7.) Heptandria.
8.) Octandria.
9.) Enneandria.
10.) Decandria.
11.) Dodecandria.
12.) Icoſandria.
13.) Polyandria.
14.) Didinamia.
15.) Tetradinamia.
16.) Monadelphia.
17.) Diadelphia.
18.) Palyadelphia.
19.) Syngeneſia.
20.) Gynandria.
21.) Monoecia.
21.) Dioecia.
23.) Polygamia.
24.) Cryptogamia.

Die Anwendung dieſes Syſtems iſt ſehr begreiflich, und leicht einzuſehen, daß es den angegebenen bey weitem vorzuziehen iſt.

Von der erſten bis zur zehnten Klaſſe zählt man die Staubfäden Fig. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

10. Zur eilften Klasse rechnet man alle diejenigen Pflanzen, welche mehr als zehn, bis neunzehn Staubfäden haben. Fig. 11. 12. Die zwölfte Klasse enthält alle Pflanzen, welche viele Staubfäden, in einem Ringe auf den Keiche befestiget, erkennen lassen. Tab. 1. Fig. 13. 14. Die dreyzehnte Klasse enthält diejenigen Pflanzen, welche sehr viele, über zwanzig bis hundert Staubfäden in einer Blume enthalten. Fig. 15. 16. Die vierzehnte Klasse, enthält solche Blumen, welche vier Staubfäden enthalten, von welchen aber zwey kurz und zwey lang sind. Fig. 17. 18. Die fünfzehnte Klasse zeichnet sich durch sechs Staubfäden aus, von welchen viere lang und zweye kurz sind. Fig. 19. 20. Die sechszehnte Klasse enthält Pflanzen, in deren Blumen die Staubfäden in einen wirklichen Zilinder zusammen gewachsen sind. Fig. 21. 22. Die siebzehnte Klasse hat in zwey Bündel zusammen gewachsene Staubfäden. Fig. 23. 24. Die achtzehnte Klasse hat Staubfäden, welche in mehrere Parthien zusammen gewachsen sind. Fig. 25. 26. Die Blumen derjenigen Pflanzen, welche in die neunzehnte Klasse gehören, haben in einem Zilinder zusammen gewachsene Staubbeutel. Fig. 27. 28. 29. Die zwanzigste Klasse

hat

hat Blumen, deren Staubgefässe auf dem Griffel stehen. Fig. 30. 31. Die ein und zwanzigste Klasse hat Blüthen, deren Geschlechter zwar getrennt sind, aber auf einer Pflanze gefunden werden, so zwar; daß die männlichen Blumen auf einer besondern Stelle, und die weiblichen Blumen ebenfalls auf einer besondern Stelle befestiget sind. Fig. 32. 33. Die zwey und zwanzigste Klasse hat Blumen, deren verschiedene Geschlechter wirklich auf verschiedenen Pflanzen gefunden werden. Fig. 34. 35. Die drey und zwanzigste Klasse enthält diejenigen Pflanzen, welche Blumen mit getrennten Geschlechte, und solche, welche beyde Geschlechter zugleich besitzen. Fig. 36. 37. 38. In die vier und zwanzigste Klasse fallen alle jene Gewächse, welche Geschlechtstheile besitzen, die ohne künstliche Hülfe oder Vergrösserung nicht erkennt werden können. Farrenkräuter, Moose, Flechten und Pilze. Fig. 39. 40. 41. 42.

Bey den mehresten Klassen hat Linne die Ordnungen nach der Zahl der Griffel, bey einigen nach der Frucht gebildet, und bey andern hat er selbst die Staubfäden wieder zu Hülfe genommen. Von der ersten bis zur dreyzehnten Klasse sind die Ordnuugen nach der

Zahl

Zahl der Griffel gebildet, z. B. Monogynia Fig. 43. 44., wo nur ein Griffel ist Digynia Fig. 45. Trigynia Fig. 46. Tetragynia Fig. 47. u. s. w. bis auf Polygynia Fig. 48., wo zwey, drey, vier und viele Griffel sind.

Die Ordnungen der vierzehnten Klasse werden nach der Frucht unterschieden, und es sind deren nur zwey. Gymnospermia in denen die Saamen frey liegen Fig 49. und Angiospermia wo sie in einer Fruchthülle eingeschlossen sind. Fig. 50.

Die Ordnungen der fünfzehnten Klasse werden ebenfalls nach der Frucht bestimmt, da hier keine freyen Saamen, sondern Schotten gefunden werden, so theilte sie Linne ebenfalls in zwey Ordnungen, nämlich in Siliculosae wo nur Schöttchen Fig. 51. und Siliquosae wo Schotten Fig. 52. gefunden werden. Schöttchen heißen diejenigen Saamenbehälter der fünfzehnten Klasse, welche eben so lang als breit sind, Schotten hingegen solche, welche länger als breit sind, die relative Größe entscheidet hier nichts. Bey den Ordnungen der sechszehnten, siebenzehnten, achtzehnten, zwanzigsten, ein und zwanzigsten und zwey und zwanzigsten werden die Staubfäden abermals zu Hülfe genom-

genommen. In der sechszehnten, siebenzehnten, achtzehnten und zwanzigsten Klasse fångt man mit Diandria zu zåhlen an, und fåhrt dann nach der Zahl fort, in der ein und zwanzigsten und zwey und zwanzigsten hingegen mit Monandria u. s. w.

Die neunzehnte Klasse ist in Hinsicht der Bestimmung der Ordnungen die schwierigste. Sie enthålt nur zusammengesetzte Blumen, sehr wenige ausgenommen.

Linne nennte die zusammengesetzten Blumen Polygamia, und setzte dieses Wort vor jede Ordnung dieser Klasse mit folgender Abånderung.

Polygamia aequales. Wenn alle Blumen, welche eine zusammengesetzte Blume enthalten, Zwitterblůmchen, und fruchtbar sind, und eine gleiche Gestalt haben. Fig. 53. 54.

Polygamia superflua. Wenn die zusammengesetzte Blume eine Strahlenblume ist, deren Scheibe fruchtbare Zwitterblumen und deren Strahl fruchtbare weibliche Blumen enthålt. Fig. 55. 56.

Polygamia frustranea. Wenn die zusammengesetzte Blume eine Strahlenblume ist, in

welcher die Scheibe aus fruchtbaren Zwitterblumen und der Strahl aus unfruchtbaren Weibchen besteht. Fig. 57. 58.

Polygamia neceſſaria. Wenn die zuſammengeſetzte Blume eine Strahlenblume iſt, und die Scheibe aus Zwitterblumen beſteht, deren Griffel unfruchtbar ſind, der Strahl hingegen fruchtbare Weibchen hat. Fig. 59. 60.

Polygamia ſeggregata. Wenn in einer zuſammengeſetzten Blume außer der Blumendecke noch eine jede Blume, wieder in einem eigenen Kelche eingeſchloſſen iſt. Fig. 61. 62.

Monogamia, iſt diejenige Ordnung der neunzehnten Klaſſe, in welcher alle Pflanzen enthalten ſind, die keine zuſammengeſetzten Blumen haben. Fig. 63. 64.

In der drey und zwanzigſten Klaſſe werden die Ordnungen nach der Trennung der Geſchlechter, Monoecia, Dioecia und Trioecia gebildet. Fig. 65. 66.

Die Ordnungen der vier und zwanzigſten Klaſſe werden nach der beſtimmten Form der Gewächſe, welche hierher gehören gebildet. Filices, Muſci, Algae und Fungi. Fig. 67. 68. 69. 70.

Natür-

Natürliche Verwandschaften der Pflanzen.

Für den Anfänger ist es sehr gut und unterrichtend, wenn er außer den verschiedenen und besonders dem Linneischen Systeme, die natürlichen Familien der Pflanzen kennt. Man erleichtert sich das Studium sehr, und kömmt dadurch bey Untersuchung unbekannter Pflanzen schneller zum Ziele, besonders in Bestimmung der Gattungen.

Wir finden vorzüglich folgende Pflanzen-Familien und Verwandschaften nach Linnes Beobachtung.

1.) **Palmen** (Palmae) sie haben einen baumartigen Stamm, aber keine Aeste, sondern die Blätter sitzen unmittelbar auf dem Stamme, welchen man den Strunk nennt; und ihre Blumen kommen aus einer Scheide.

2.) **Pfefferarten** (Piperitae) die Blüthen derselben sind in einer dichten Aehre gedrängt, die Saamen bilden mehrentheils eine Traube, und sind ohne Stiel befestiget, z. B. Arum maculatum.

3.) **Rohrarten** (Calmariae) sie sind den Gräsern sehr ähnlich, unterscheiden sich aber von

diesen durch einen Halm, welcher keine Knoten hat, z. B. Typha, Carex.

4.) Gräser (Gramina) bey diesen sind die Blätter sehr schmal, und der Stengel ist gegliedert. Jede Blume trägt nur einen Saamen, und ist nie schön.

5.) Pflanzen mit dreyblättrigen Blumen (Tripetaloideae). Bey diesen findet man entweder drey Blumen, oder drey Kelchblätter.

6.) Schwerdtlilien (Ensatae). Eine besondere Art Lilien, deren Blätter schwerdtförmig, und deren Blumen einblättrig sind.

7.) Orchisarten (Orchidae) die Wurzeln dieser Pflanzenfamilie sind fleischartig, und die Blumen derselben sind sonderbar gestaltet, und haben mehrentheils einen Sporn. Die Staubfäden hängen undeutlich mit dem Griffel zusammen, und der Fruchtknoten zeigt sich unter der Blume.

8.) Bananengewächse (Scitamineae) diese haben einen krautartigen Stengel, sehr breite Blätter, welche den lilienartigen Blättern gleichen, und mehrentheils einen dreyeckigen Fruchtknoten, welcher unter der lilienartigen Blumenkrone sitzt.

9.) Schei=

9.) Scheidenlilien (Spathaceae) sind von den Lilien dadurch verschieden, daß sie ihre Blumen vor dem Aufblühen in einer Scheide haben.

10.) **Lilien** (Coronariae) die Blumen dieses Geschlechts haben sechs Blätter, keinen Kelch und keine Scheide.

11.) **Rankende Gewächse** (Sarmentaceae) sie haben sehr schwache Stengel, und lilienartige Blumen.

12.) **Suppenkräuter** (Oleraceae) diese haben alle sehr unansehnliche Blüthen.

13.) **Saftige Pflanzen** (Succulentae) werden solche genannt, die sehr dicke fleischige Blätter haben.

14.) **Storchschnabelarten** (Gruinales) diese zeichnen sich durch eine fünfblättrige Blumenkrone, einen mehrmal getheilten Stempel, und stark zugespitzte Saamenkapseln aus.

15.) **Wasserpflanzen** (Inundatae) diese wachsen unter dem Wasser, und haben unansehnliche Blumen.

16.) **Kelchblumen** (Calyciflorae) diese haben nur einen Kelch, und keine Blumenkrone,

krone, in welchem sie ihre Befruchtungstheile tragen.

17.) Kelchblühende (Calycanthemae) hier sitzt der Kelch auf dem Fruchtknoten, oder er ist mit demselben verwachsen. Sie haben gewöhnlich schöne, gefärbte Blumen.

18.) Zweyhörnige (Bicornes) die Staubbeutel haben zwey lange hervorstehende Spitzen.

19.) Myrthenartige (Hesperides) diese haben immer grünende, steife Blätter, wohlriechende Blumen, und sehr viele Staubfäden.

20.) Radförmige (Rotaceae) sie haben eine radförmige Blumenkrone.

21.) Frühlingspflanzen (Precciae) sie haben schöne Blumen, und kommen gleich im Frühjahre zum Vorschein.

22.) Nelkenartige (Caryophyllatae) sie haben einen einblättrigen röhrenförmigen Kelch, eine fünfblättrige Blumenkrone, zehn Staubfäden und lange Nägel an den Blumenblättern.

23.) Dreynarbige (Trihilatae) sie haben einen dreynarbigen Griffel, geflügelte und aufgeblasene Früchte.

24.) Kappenmohne (Corydales) die Blumen derselben haben entweder einen Sporn, oder sie sind besonders gestaltet.

25.) Schalige Gewächse (Putamineae) diese haben eine harte schalige Frucht.

26.) Vielschottige (Multisiliquae) sie tragen viele Schotten, auf einem gemeinschaftlichen Stiele.

27.) Mohnartige (Rhoeadeae) der Kelch dieser Blumen fällt gleich nach ihren Aufblühen ab, und ihre Frucht ist entweder eine Kapsel, oder eine Schotte.

28.) Tollkräuter (Luridae) sie haben eine einblummige Blumenkrone, eine Fruchthülle und fünf Staubfäden.

29.) Glockenblumen, (Campanulaceae) mit Blumen, welche eine wahre Glocke darstellen.

30.) Gewächse mit gedrehten Blumen (Contortae) die Blumenkrone ist gedreht, die Staubgefässe aber sind mit fremdartigen Blumenblatt ähnlichen Blättern bedeckt.

31.) Gewächse mit farbigen Kelchen (Vepreculae) sie haben einen einblättrigen wie eine Blumenkrone gefärbten Kelch.

32.) Schmet-

32.) Schmetterlingsblumen (Papilionaceae) die Blumen haben Aehnlichkeit mit einem Schmetterlinge.

33.) Cassienblumen (Lomentaceae) diese haben eine Hülse als Saamenbehälter, aber keine Schmetterlingsblumen.

34.) Kürbisarten (Cucurbitaceae) sie haben eine Kürbisartige Frucht, und gewöhnlich zusammenhängende Staubfäden.

35.) Stachlige Gewächse (Senticosae) sie haben eine mehrblättrige Blumenkrone, und die Frucht besteht aus einer Menge freyer oder nur sehr gering eingeschlossener Saamen. Die Blätter und Stengel sind entweder rauch, oder sie haben Stacheln.

36.) Stein- und Kernfrüchte (Pomaceae) sie haben mehrere Staubfäden auf dem Kelche sitzen, und tragen eine Steinfrucht, oder einen Apfel.

37.) Säulenblumen (Columniferi) wenn die Staubfäden in einer langen Röhre zusammenhängen.

38.) Dreyknöpfige (Tricoccae) sie haben eine dreyfache Kapsel.

39.) Schottentragende (Siliquosae) sie tragen Schotten oder Schöttchen.

40.) Lar:

40.) Larvenblumen (Personatae) sie haben eine besondere einer Schmetterlingslarve nicht unähnliche Blume.

41.) Scharfblättrige (Asperifoliae) sie haben vier freye Saamen, eine einblättrige Krone, fünf Staubgefässe, und scharfe Blätter.

42.) Quirlförmige (Verticillatae) sie haben Lippen- oder Rachenförmige Blumen, und tragen dieselben in einer Art Quirl.

43.) Markige Pflanzen (Dumosae) sie sind strauchartig und haben im Stengel eine lockere Markröhre.

44.) Heckensträucher (Sepiariae) Strauchgewächse, welche gewöhnlich eine röhrenförmige und getheilte Blumenkrone, und zwey Staubfäden haben.

45.) Dolden- und Schirmpflanzen (Umbellatae) sie tragen eine Dolde, eine fünftheilige Krone, fünf Staubfäden, zwey Griffel, und zwey freye Saamen.

46.) Epheuartige Pflanzen (Hederaceae) sie haben eine fünftheilige Blumenkrone, fünf oder zehn Staubfäden, und eine beerenartige Frucht. Die Früchte bilden eine Traube.

47.) Sternförmige Gewächse (Stellatae) mit einer viertheiligen Blumenkrone, vier Staubfäden

fäden, zwey freyen Saamen, und gewöhnlich quirlförmigen Blättern.

48.) Gehäufte Blumen (Aggregatae) sie haben Aehnlichkeit mit den zusammengesetzten Blumen, aber keine zusammenhängenden Staubfäden.

49.) Zusammengesetzte Blumen (Compositae).

50.) Kätzchentragende (Amentaceae).

51.) Zapfentragende (Coniferae) deren Saamen in einem Zapfen enthalten ist, oder deren Blüthe ein Zäpfchen ist.

52.) Pflanzen, welche zusammengesetzte Beeren tragen (Coadurnatae), sie haben mehrere in eins verbundene Beeren und ähnliche Früchte.

53.) Scharfblättrige (Scabridae) sie haben scharfe Blätter und unansehnliche Blumen.

54.) Farrenkräuter (Filices).

55.) Moose (Musci).

56.) Flechten (Algae).

57.) Pilze (Fungi).

Kur=

Kurzer Abriß

der

Baierischen Flora,

in welchem

man die besonders nützlichen Pflanzen dieses

Königreichs,

systematisch geordnet, und zum Unterrichte

beschrieben findet.

Erste Klasse.

Mit einem Staubfaden. Monandria.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubwege. Monogynia.

1.

Schafthalm (Hippuris) der Kelch ist sehr klein, die Blumenkrone fehlt gänzlich, die Narbe ist einfach, und der Saamen besteht nur aus einem Korne.

Gemeiner. S. (H. vulgaris) mit linienartigen pfriemenförmigen Blättern.

Man findet diese Pflanze in allen Teichen und Weihern, in Deutschland, vorzüglich aber in Baiern. Sie blüht im Brachmonat.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Staubwegen. Digynia.

2. Wasserstern (Callitriche) der Kelch fehlt, die Blume besteht aus zwey Blättern, die

die Kapsel hat zwey Fächer und enthält vier Saamen.

Frühlings W. (C. verna) die obern Blätter sind oval, und in eine Art Rose gedrängt. Die Blumen haben halb getrennte Geschlechter.

Herbst W. (C. autumnalis) mit lauter gleichbreiten, oben ausgerandeten Blättern.

Von dieser Pflanze werden oft Wassergräben so angefüllt, daß man darüber gehen kann.

Zweyte Klasse.

Mit zwey Staubfäden. Diandria.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubwege. Monogynia.

1.

Hartriegel (Ligustrum) die Krone ist viermal eingeschnitten, die Beere hat vier Saamen.

Gemei-

Gemeiner H. (L. vulgare) die Blätter sind ey- lanzetförmig.

W. O. Man findet diesen Strauch häufig in Buschwerken und Hecken.

Gebr. Die Beeren sind sehr gut zur Bereitung mehrerer Saftfarben; das Holz giebt viel Wärme und viel Asche, die sehr reich an Laugensalze ist.

Ehrenpreiß (Veronica) der Kelch ist vier mal getheilt, die Blumenkrone vierspaltig, und das untere Stück derselben allemal etwas kleiner und schmäler, als die übrigen drey. Die Saamenkapsel ist herzförmig, und enthält zwey Saamen.

a.) Mit Aehrenförmigen Blüthen.

Langblättriger E. (V. longifolia) die Blumenähren sitzen an den Spitzen, die Blätter stehen einander gegenüber, sind lanzetförmig- zugespitzt, und sägezahnartig ausgeschnitten.

W. O. Bey Degendorf und an mehreren Orten.

Gebr. Bey Neumark, Amberg und Cassel, dient sie als ein gutes Futter für Schaafe.

Gebräuchlicher E. (V. officinalis) die Aehren kommen auf der Seite zum Vorscheine,

die

die Blätter sind eyförmig, gekerbt, und gegen einander über stehend. Die Stengel liegen gestreckt an der Erde.

W. O. Fast auf allen Holzschlägen an trockenen Orten, durch ganz Baiern.

Gebr. Die Apotheker lassen ihn einsammlen, und die Aerzte verordnen ihn als Heilmittel. Auch ist er ein sehr gutes und gesundes Futter für Schaafe und Ziegen.

b) **Mit traubenförmigen Blüthen.**

Quendelblättriger E. (V. Serpilifolia) die Blüthentrauben stehen an der Spitze. Die Blätter sind eyförmig, glatt und gegeneinander überstehend, und gekerbt. Der Stengel ist Wurzelschlagend.

W. O. Auf magern Wiesen.

Gebr. Ein gutes Futter.

Bachbungen E. (V. Beccabunga) die Blüthentrauben stehen an den Seiten, die Blätter sind flach, eyförmig, gegeneinanderüberstehend, und der Stengel kriechend.

W. O. Fast in allen Wassergräben, vorzüglich an warmen Quellen.

Gebr.

Gebr. Sie wird vorzüglich frisch zu Kräutersäften von Aerzten verordnet. Auch speißt man die Spitzen dieser Pflanze mit Essig und Oel als einen grünen Salat, den man auch im Winter haben kann. In der Hauptstadt München nennt man diesen Salat süßen Brunnengreß.

c). Mit einzelnen an der Seite stehenden Blüthen.

Epheublättriger E. (V. hederaefolia) die Blätter sind herzförmig, flach, drey bis fünflappig, und die Lappen sind zugerundet.

W. O. Auf Brachfeldern fast durch ganz Baiern.

Gebr. Ein sehr frühzeitiges gutes Futter für Schaafe.

Zweyte Ordnung

mit zwey Staubfäden.

Ruchgras (Anthoxanthum) der Kelch besteht aus zwey kleinen Bälgen, und schließt eine unansehnliche aus zwey Spälzen bestehende Blume ein. Es ist nur ein Saamen vorhanden.

Wohlriechendes R. (A. odoratum) hat einen länglich eyförmigen Blüthenkolben, und sehr kurz gestielte Blüthen.

W. O. Fast auf allen Wiesen.

Gebr. Diese Grasart ist eine Hauptpflanze auf unsern Wiesen, und die Hauptursache des schönen Geruches, welchen das Heu verbreitet. Auch sammlen die Bienen aus dieser Pflanze viel Honig und Wachs. Wer einen wohlriechenden Tobak liebt, kann ein Blatt dieser Grasart in die Dose legen.

Dritte Klasse.

Mit drey Staubfäden.

Erste Ordnung.

Mit einem Staubwege.

Baldrian (Valeriana) der Kelch fehlt, die Blumenkrone ist einblättrig, am Grunde etwas gebogen, und sitzt auf der Frucht. Der Saamen besteht nur aus einem Korne.

Gebräuchlicher Baldrian (V. officinalis) alle Blumen haben drey Staubfäden. Die

Blätter sind gefiedert, und die Blättchen gezähnt.

W. O. Man findet diese Pflanze häufig in Baiern, vorzüglich an Forstgräben, und auf nassen Wiesen, auch an etwas feuchten Anhöhen.

Gebr. Die Wurzel hat einen eigenthümlichen dem Katzenurine nicht unähnlichen Geruch, und einen scharfen, gewürzhaften Geschmack. Wenn die Wurzel gelinde getrocknet, und aufbewahrt wird, riecht sie stärker, als im frischen Zustande. Sie ist in der Hand des Arztes eines der vortrefflichsten Heilmittel, welches Baiern hervorbringt, und würde viele unwirksame ausländische Arzeneyen ersetzen.

Ackersalat B. (V. olitoria) mit dreymännigen Blüthen, länglichen und ganzen, länglich-eyförmigen Blättern, und einfacher Frucht.

W. O. Auf Aeckern, Wiesen und an Rainen. Eine für die Oekonomie sehr nützliche Pflanze. Sie giebt im Frühjahre einen sehr angenehmen Salat, und dient als Futter, so wohl für Schaafe als andre Thiere. Die Schaafe suchen dieses Pflänzchen begierig auf, und werden bald fett davon.

Saffran (Crocus) die Krone ist sechsmal getheilt, und hat ähnliche Blätter, die Narbe ist zusammen gewunden.

Gewöhnlicher S. (sativus) die Narbe ist schief abgestutzt, ganz, die Blätter linienförmig und am Rande gerollt.

W. O. Man findet diese nützliche Pflanze wirklich in Baiern wild, besonders bey Füssen.

Gebr. Der Saffran hat einen ausgebreiteten Nutzen, so wohl in der Oekonomie, als auch in der Pharmacie, Färberey und Mahlerey.

Herr von Schrank bemerkt in seiner vortrefflichen Flora, daß diese nützliche Pflanze wirklich in Baiern vom Herrn Pfarrer Wagner in Bernbach nächst Aichach gebaut wird: nnd noch an vielen Orten Baierns mit Vortheil gebaut werden könnte. Der Saffran erfordert keinen guten Boden, und keinen Dünger, er liebt vielmehr mageres Land, und es ist nicht zu zweifelu, daß der Saffran eben so gut in der Gegend von München als um Krems in Oestreich wächst.

Schwertel (Iris) die Krone ist sechsmal getheilt, und die Blätter wechselseitig umgebogen, die Narben gleichen den Kronenblättern.

Deutscher S. (J. Germanica) die fruchtbaren Narben sind mit einem Barte versehen, der Stengel ist höher als die Blätter, und mit vielen Blüthen versehen, die untern haben Stiele.

W. O. Herr Hoppe traf sie um Regensburg auf einem schattigen Felsen an, ich habe sie bey Sulzbach gefunden. Uebrigens wird sie in Gärten häufig gezogen.

Gebr. Man sammlet vorzüglich die gefärbten Blumenblätter, zerstößt sie in einem messingenen Mörser, und setzt etwas Kalkwasser zu; hierdurch erhält man eine sehr angenehme grüne Saftfarbe, welche man austrocknen läßt, und unter dem Namen Liliengrün verbraucht.

Wollgras, Dunggras (Eriophorum) der Kelch besteht aus kleinen Bälgen, welche wie Dachziegeln übereinander liegen. Die Blumenkrone fehlt, und der Saamen hat eine lange Wolle.

Vielähriges Wollgras (E. polystachion) der Halm ist rund, die Blätter flach, die Blüthenähren gestielt und umhängend. W. O.

W. O. Vorzüglich auf sumpfigen Wiesen.

Gebr. Diese Pflanze ist von vielen, welche sich bemühten etwas daraus zu bereiten, mit Nutzen angewendet worden. Man vermischt diese Saamenwolle mit Baumwolle, um sie zu spinnen, und Gewebe daraus zu verfertigen, auch kann man Hüte und Watten daraus machen.

In Schweden füllen die Armen ihre Kopfkissen mit dieser Wolle an, auch hat man ein sehr schönes Papier daraus bereitet.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Staubwegen. Digynia.

Gräser.

Glanzgras (Phalaris) der Kelch besteht aus zwey gleich grossen, nachenförmigen Bälgen, welche die unansehnliche Blüthenkrone einschliessen.

Kanarisches Glanzgras (P. canariensis) hat eine fast eyförmige Blüthenrispe, und nachenförmige Bälge.

W. O. Bis jetzt ist diese nützliche Pflanze zwar noch nicht in Baiern gefunden worden, allein ich zweifle nicht, daß man sie finden wird.

wird; da man sie hin und wieder in Deutschland angetroffen hat. Ich mache daher nur hier aufmerksam darauf.

Schwaden (Pannicum) Zwitterblüthen, der Kelch besteht aus drey kleinen Bälgen, worunter eines sehr kurz ist.

Quirlförmiger Schwaden (P. verticillatum) die Aehren sind klein und walzenförmig, am Grunde einige mal unterbrochen, an einer Traube finden sich vier Blüthen, und an dem Grunde der Bälglein stehen steiffe Borsten, welche länger als die Blüthen sind.

W. O. Bey Burghausen auf Wiesen, und in Hopfengärten.

Gebr. Es wäre der Mühe werth diese Grasart als Getreide zu Suppen u. dgl. zu bauen, in dem der Saamen ein sehr schönes Mehl liefert.

Dritte Ordnung.

Mit drey Staubwegen. (Trigynia)

Knochenkraut (Holosteum) die Blumendecke ist fünfblättrig und bleibend, so wie die Blumenkrone, deren Blätter zweytheilig sind, die

die zweyfächrige Saamenkapsel springt an der Spitze auf, und enthält viele Saamen.

Doldentragendes Knochenkraut (H. (umbellatum) mit herabhängenden Blumenschirmen, die wenn die Saamen reifen, aufrecht stehen.

W. O. Man findet diese Pflanze überall, sehr häufig.

Gebr. Sie blüht sehr frühzeitig, weswegen sie für die Bienen wenn es ihnen noch an Nahrung gebricht, sehr vortheilhaft ist.

Vierte Klasse.

Mit vier Staubfäden. (Tetrandria)

Erste Ordnung.

Mit einem Staubwege. (Monogynia)

Meyerkraut Waldmeister (Asperula) die Blume ist einblättrig und trichterförmig, und bringt zwey dreyzähnige Saamen hervor.

Wohlriechender Waldmeister (A. odorata) die Blätter sind einfach, die Blüthenbündel gestielt.

W. O.

W. O. Vorzüglich in abgetriebenen Laubhölzern, auf Anhöhen, fast durch ganz Baiern.

Gebr. Das Kraut verbreitet vorzüglich nachdem es getrocknet ist, einen sehr angenehmen Geruch, welcher, wenn anderes Wetter werden will, stärker wird. Es wird auch auf Verordnung der Aerzte, als Heilmittel angewendet.

Labkraut (Galium) die einblättrige Krone ist flach, und hat zwey runde Saamen.

Wahres Labkraut (Galium verum) die Frucht ist glatt, die Blätter gleichbreit, gefurcht, und stehen deren immer achte und achte beysammen. Die blühenden Zweige sind sehr kurz.

W. O. Man findet dieses Kraut häufig an Rainen bey München und andern Orten.

Gebr. Ist im Frühjahre ein gutes Futter für das Rindvieh. Mit den Wurzeln kann man schön roth färben, und ich glaube, es würde sich der Mühe lohnen, diese Wurzel mit verschiedenen Beizen zu behandeln, um verschiedene Farben Nüencen zu erhalten.

Kornelkirsche, Ziserkirsche (Cornus) der Kelch ist vierzähnig, sehr kurz, bildet eine Art Hülle.

Hülle. Die Blume ist auf der Frucht, und hat vier Blätter, die Nuß ist zweyfächrig?

Gemeine Ziserkirsche (C. mascula) baumartig, der Blüthenumschlag deckt die ganze Dolde.

W. O. Man findet diesen Baum in mehrern Forsten Baierns, Hr. von Schrank fand ihn bey Ingolstadt, an dem Fußwege nach Neuburg.

Gebr. Die Früchte sind eine sehr angenehme Speise, da dieser Baum sehr früh, oft schon im Februar blüht, so gewährt er den Bienen ein frühes Futter. Das Holz dieses Baumes ist das härteste in Deutschland nach meiner Erfahrung, und zu manchen Arbeiten sehr geschickt. In Grünsberg im von Strorischen Garten, bey Altdorf im Nürnbergischen steht ein Baum, welcher 19 1/2 Zoll im Durchmesser hält; überhängt sah ich diesen Baum noch nie so stark, als bey Altdorf.

Wegrich (Plantago) der Kelch ist vierspaltig, die Blume viermal getheilt, und der Rand zurück gebogen, die Staubfäden sehr lang, die Saamenkapsel ist zweyfächrig und umschnitten.

Mit

Mit blattlosem Schafte.

Grosser Wegrich (P. major) die Blätter sind eyförmig, siebennervig und gestielt, die Aehren sind lang.

W. O. Man findet diese Pflanze häuffig an Gräben und bey Dörfern in ganz Baiern.

Gebr. Der Saamen wird von den Vögeln gern gefressen, er enthält viel Schleim, und ist ein gutes Surrogat für den Flöhsaamen, zur Appretur der Seidenzeuge.

Mit blättrigem Schafte.

Flöhsaamen Wegrich (P. Psylium) der Stengel ist ästig, krausartig, die Blätter Linienförmig, etwas gezähnt, die Blüthenkapsel kurz und blattlos,

W. O. Bey Regensburg.

Gebr. Der Saamen dient vorzüglich zur Steifung der Seidenzeuge, und feiner Wäsche, in Frankreich wird diese Pflanze gebaut

Sinau (Alchemilla) der Kelch ist achtspaltig, und die Blume fehlt ganz, es ist nur ein Saamen vorhanden.

Frauenmantel S. (A. vulgarls) mit lappigen Blättern.

W. O. Auf fetten Wiesen durch ganz Baiern, besonders am Fuße der Berge.

Gebr. In den Apotheken. Außerdem ist dieses Kraut ein sehr gutes, gesundes und vortreffliches Futter für das Rindvieh. Die Bienen tragen viel Honig, nnd Futter für ihre Brut hiervon ein.

Getrennte Geschlechter.

Nessel (Urtica) getrennte Geschlechter.

Die männliche hat einen viertheiligen Kelch und die Blume fehlt.

Die weibliche hat einen zweyschaaligen Kelch, die Krone fehlt, und es bleibt ein Saame zurück.

Grosse Nessel (U. dioica) die Blätter sind herzförmig, sägenartig gezähnt, und stehen einander gegenüber, die Blüthen sind zweyhäusig und die Trauben gepaart.

W. O. Man findet diese Pflanze überall auf ungebauten Plätzen.

Gebr. Sie ist sehr nützlich, ob man sie gleich für sehr unnütz ansieht. Im Frühjahre dienen die jungen Sprossen als ein gutes Gemüse,

Gemüse, die Saamen werden von mehrern Vögeln gern gefressen. Die Stengel haben einen Bast, welcher sich feiner als der Flachs bearbeiten läßt.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Staubwegen.

Flachsseide (Cuscuta) der Kelch ist vier mal eingeschnitten, die Krone ist einblättrig, die Kapsel hat zwey Fächer.

Europäische F. (C. europaea) hat keine Blätter, der Stengel ist fadenförmig, die Blüthen sind stiellos, bilden ein Knaul und sind nackt.

W. O. Vorzüglich auf fetten Aeckern und Wiesen, in Zaunen und in Leine.

Gebr. Man kann eine rothe Farbe daraus ziehen.

Dritte Ordnung.

Mit vier Staubwegen.

Stechpalme (Ilex) der Kelch hat vier Zähne, die Krone ist radförmig; der Griffel fehlt; die Beere enthält vier Saamen.

Gemei-

Gemeine St. (J. aqui folium) die Blätter sind eyförmig, spitzig, am Rande mit Stacheln versehen und ganz.

W. O. Bey Traunstein und Benediktbaiern.

Gebr. Das Holz ist sehr fest, und zu manchen technischen Arbeiten sehr geschickt. Die Blätter sind in der Medicin gebraucht worden.

Fünfte Klasse.

Mit fünf Staubfäden. (Pentandria)

Erste Ordnung.

Mit einen Staubwege. (Monogynia)

Einblättrige Blumenkrone unter der Frucht.

Steinhiersen (Lithospermum) die Blume trichterförmig, der Schlund nackt, offen, und der Kelch fünf mal getheilt.

Gebräuchlicher Steinhiersen (L. officinale) der Saame ist glatt, die Blumen wenig länger als der Kelch, die Blätter lanzetförmig.

W. O.

W. O. Man findet diese Pflanze fast überall in Baiern, besonders um Weltenburg und Ingolstadt auf Aeckern.

Gebr. Ebenstens als Arzneymittel. Die Wurzel färbt roth.

Beinwelle (Symphitum) die Blume ist röhrenförmig, aufgeblasen, der Schlund mit fünf pfriemenförmigen Strahlen geschlossen.

Gebräuchliche B. (S. officinale) die Blätter eyförmig, lanzetförmig zugespitzt, herablaufend, und wechselseitig stehend. Man findet sie weiß und roth blühend.

W. O. Man findet sie allenthalben auf Wiesen und in Obstgärten.

Gebr. Die Blüthen liefern den Bienen viel Nahrung. Die Wurzel ist sehr schleimig, und wird zum Arzneygebrauche verwendet.

Borragen (Borrago) die Blume ist radförmig, und der Schlund mii Strahlen geschlossen.

Gebräuchliche B. (B. officinalis) die Blätter stehen durchaus wechselweise, und die Kelche stehen ab.

W. O. Man findet diese Pflanze an vielen Orten in Baiern, vorzüglich in Gärten

um

um Müuchen, sie soll aber in Europa nicht einheimisch seyn.

Gebr. Die Blüthen sind ein Lieblingsort, den die Bienen besuchen, und die Blätter dienen in ihrer Jugend mit Essig und Oel zu Salat, doch dürfen sie nicht gewaschen werden, sondern man muß sie mit einem saubern Tuche abtrocknen, weil sie sonst einen unangenehmen Geruch annehmen.

Schlüsselblume (Primula) die Blüthen bilden eine einfache Dolde, welche mit einer Hülle versehen ist. Die Röhre der Blumenkrone ist walzenförmig, und hat einen offenen Schlund. Die Saamenkapsel ist einfächrig.

Gebräuchliche Frühlings Schl. Bl. (P. veris officinalis) die Blüthenstiele sind alle überhängend, der Blumenrand ist kurz, etwas aufgerichtet, die Röhre in der Mitte etwas verdickt, die Blätter runzlich gezähnt, unten behaart, und oben glatt.

W. O. Auf Wiesenreinen durch ganz Baiern.

Gebr. Die Blumen enthalten so viel Honig, daß man denselben schon schmeckt, wenn man eine Blume aus dem Kelche nimmt, und

sie mit der Zunge berührt, weswegen sie von den Bienen um so mehr, stark besucht werden, da ihre Blühzeit sehr früh fällt, wo es den Bienen noch an Futter gebricht. Ist auch in Apotheken gebräuchlich.

Bitterklee Zotenblume (Menianthes) die Blume ist radförmig, an der innern Fläche nach dem Schlunde zu zotig, und tief eingeschnitten. Die Narbe ist zweyspaltig, und die Saamenkapsel einfächrig.

Dreyblättrige Zotenblume (M. trifoliata) die Blüthen bilden Trauben, in drey Reihen stehend, die Blätter sind dreymal fingerartig getheilt.

W. O. Nirgend findet man diese Pflanze verhältnißmässig so häufig, als im Königreiche Baiern, sie liebt vorzüglich sumpfige Gegenden, Moräste, stille Teiche und Bäche.

Gebr. Diese sehr bittere Pflanze, würde sehr viele ausländische bittere Mittel, ja selbst die beliebte theure Quassia entbehrlich machen. Sie ist die bitterste deutsche Pflanze, und in der Hand des Arztes sehr wirksam und heilsam. Bey hohen Hopfenpreisen hat man sie an statt dessen zu Bierbrauerey vorgeschlagen, und es

sind auch wirklich bereits sehr viele vortreffliche Versuche, besonders in Berlin darüber angestellt worden, welche zur Verwunderung vortheilhaft ausfielen. Die Bauern in Gothland haben schon längst in der nämlichen Absicht Gebrauch von dieser Pflanze gemacht. Ich behaupte, daß der Bitterklee kräftiger, gewürzhafter und gesünder als der Hopfen zur Bierbräuerey ist.

Lysimachkraut (Lysimachia) die Blumenkrone ist radförmig, die Kapsel kugelförmig, zugespitzt, und besteht aus zehn Schaalenstücken.

Gemeines L. (L. vulgaris) die Blüthen bilden eine Traube, welche zusammengesetzt, und gleichsam rispenförmig ist, und an der Spitze sitzt, die Blätter sind drey und vierfach, und stehen einander gegenüber.

W. O. An feuchten Waldrändern, Gräben u. s. w.

Gebr. Man kann gelb damit färben, auch frist das Rindvieh die junge Pflanze gern.

Gauchheil (Anagallis) die Blume ist radförmig, die Kapsel kugelförmig, einschaalig, nach der Queere in zwey Halbkugeln trennbar.

Rothblühender Geuchheil (A. phoenicea) die Blumenblätter sind gefranzt, etwas gekerbt,

die

die Blätter eyförmig, den Stamm umfassen, und der Stengel liegt nieder.

W. O. Man findet es allenthalben auf Aeckern.

Gebr. Medicinisch.

Winde (Convolvulus) der Stamm ist gewunden, die Krone glockenförmig und gefaltet, die Kapsel hat zwey Narben, zwey Fächer, und jedes Fach zwey Saamen.

Zaunwinde (C. sepium) die Blätter sind pfeilförmig, die hintern Spitzen stumpf, fast rund, die Blüthenstiele vierkantig und einbläthig.

W. O. Häufig in Zäunen und Hecken.

Gebr. Die Bienen finden viel Nahrung in den Blumen. Die Hecken werden dadurch sehr dicht.

Wollkraut (Verbascum) die Blume radförmig, etwas ungleich, die Staubfäden zotig, die Kapsel zweyfächrig und vielsaamig.

Königskerzen W. (V Thapsus) die Blätter sind beyderseits filzig, herablauffend, der Stengel einfach.

W. O. Auf alten Gemäuer, Kirchhöfen, abgehölzten Plätzen, sehr häufig in Baiern, so

daß ich ein mal geglaubt habe, man baut diese Pflanze zwischen Regensburg und München, wie ich in meiner Uebersetzung der preußischen Pharmakopöe fälschlich anmerkte.

Gebr. Medicinisch, und vielleicht nach Pörner zum Färben.

*) Stechapfel (Datura) die Blumenkrone ist trichterförmig faltig, und mit fünf Spitzen versehen, der Kelch röhrenförmig und etwas eckig, die Saamenkapsel zerspringt in vier Schaalen.

Gemeiner St. (Stramonium) mit stachligen Fruchtkapseln, welche aufrecht stehen, und eyförmigen, gezahnten, bauchigen Blättern.

W. O. Man trift diese Pflanze vorzüglich um bewohnte Plätze auf Schutthäuffen an. Hr. Weizenbeck traf sie um München. Sie scheint aber ursprünglich fremd zu seyn, ob gleich Roth sagt: Habitat iu ruderatis, ad pagos totius Germaniae.

Gebr. Medicinisch.

*) Bilsenkraut (Hyosciamus) die Blume ist trichterförmig, etwas ungleich und stumpf. Die Staubgefässe sind gebogen; die Kapsel ist zweyfächrig, und mit einem Deckel versehen.

Schwar-

Schwarz Bilsenkraut (H. niger) die Blätter umfassen den Stamm, und sind bauchig.

W. O. Man findet diese Pflanze häufig in ganz Baiern, vorzüglich auf Schutthauffen und Kirchhöfen.

Gebr. Als Heilmittel. Die Saamen geben Oel.

*) Tollkirsche (Atropa) die Blume ist glockenförmig, die Staubfäden stehen aus einander, die Beere ist weich und hat zwey Fächer.

Gemeine Tollkirsche (A. Belladonna) der Stengel ist krautartig, die Blätter sind eyförmig und ganz.

W. O. An sonnigen Waldplätzen, bey Burghausen, Starrenberg, und in der obern Pfalz.

Gebr. Als Arzneymittel.

Judenkirsche (Physalis) die Blume ist radförmig, die Staubfäden sind gegen einander geneigt. Die Beere ist zweyfächrig, und in einen aufgeblasenen Kelche eingeschlossen.

Gemeine J. (Physalis alkekengi) die Blätter kommen paarweise aus einer Stelle, sind ganz und zugespitzt, der Stengel ist krautartig, und unten ästig. W. O.

W. O. Hin und wieder in Baiern, besonders in der obern Pfalz bey dem verfallenen Schlosse Heimburg, wo ich diese Pflanze überaus häuffig traf.

Gebr. Zu Saucen, und als Arzneymittel.

Nachtschatten (Solanum) die Blume ist radförmig, die Staubbeutel wie zusammengewachsen, an der Spitze zweylöchrig, die Beere zweyfächrig.

Bittersüß N. (Solanum Dulcamara) der Stengel ist unbewehrt, strauchartig, sich windend, die Blätter sind mehrentheils herzförmig, und haben Ohren, die Blüthen bilden falsche Dolden.

W. O. In Zäunen und Gehegen, vorzüglich an feuchten Plätzen, fast in ganz Baiern.

Gebr. Zur Medicin. Die Wurzeln befestigen vorzüglich die Erde an Abhängen.

Mit einblättrigen Blumen über den Fruchtknoten.

Glockenblume (Campanula) die Krone ist glockenförmig, der Boden ist von dem unten flachen Theile, der Staubfaden bedeckt, die

Narbe

Narbe ist dreyspaltig, und öffnet sich an der Seite.

Rabunzel Glockenblume (C. Rabunculus) die Blätter sind lanzetförmig, die untern eyförmig, gestielt, alle am Rande gekerbt und wellenförmig, die Blüthen rispenartig.

W. O. Findet sich überall, besonders um Ingolstadt.

Gebr. Die Wurzel wird im Frühjahre als Salat gegessen.

Rabunzel (Phyteuma) die Blume ist radförmig, fünftheilig, die Stücke linienförmig, die Narbe zwey auch dreyspaltig. Die Kapsel dreyfächrig.

Runde R. (P. orbicularis) das Häuptchen fast halbkugelförmig, die Narben dreytheilig und gestielt, die Stengel einfach.

W. O. Um Traunstein.

Aehrige R. (P. spicata) die Aehre ist länglich, die Narben zweytheilig, die Blätter sägezahnartig ausgeschnitten, die untern herzförmig und gestielt.

W. O. Man findet diese Pflanze häufig in Baiern, vorzüglich bey Burghausen, und um Ingolstadt.

Gebr.

Gebr. Die Wurzeln dienen als ein angenehmer Frühlingssalat.

Hundskirsche Specklilie (Lonicera) der Kelch ist gegen die Blumenkrone betrachtet, sehr klein, die Blumenkrone einblättrig und gebogen, der Rand fünf mal getheilt, und das fünfte Stück tiefer als die übrigen abgesondert.

Wälsche H. (L. caprifolium) die Blüthen an den Enden, in den Winkeln, unb stiellos, die obern Blätter zusammengewachsen.

W. O. Um Regensburg, auch an andern Orten; aber es ist zu zweifeln, ob sie wirklich wild oder nur einheimisch ist.

Gebr. Die Bienen lieben sie sehr. Zu Lauben und Hecken.

Mit mehrblättrigen Blumen unter den Fruchtknoten.

Veilchen (Viola) der Kelch ist füufblättrig, und die Blättchen desselben sind lanzetförmig, unten stumpf, und über dem Grunde angewachsen. Die Blume hat fünf Blätter, welche unregelmässig, und mit einem Sporne versehen sind.

Wohlriechendes Veilchen (V. odorata) schaftlos und rankend.

W. O.

W. O. Ueberall an Zäunen uud in Obstgärten.

Gebr. Zur Medicin.

Springkraut (Impatiens) der Kelch zweyblättrig, die Blume fünfblättrig, unregelmässig getheilt, und mit einem spornartigen Fortsatze versehen.

Gemeines S. (J. noli tangere) mit einzelnen ästigen Blüthenstielen, eyförmigen Blättern, und geschwollenen Stengeln.

W. O. Waldige feuchte Plätze.

Singrün (Vinca) die Blume ist fünfblättrig, die Blumenblätter unten wie zusammen geleimt, die Narben doppelt, tellerförmig, und eine über der andern.

Kleines S. (Vinca minor) mit niederliegenden Stengel, lanzeteyförmigen Blättern, und gestielten Blüthen.

W. O. An mehreren Orten in Obstgärten, an Zäunen, bey Jngolstadt.

Gebr. Als Loh und zum medicinischen Gebrauche.

Wegdorn (Rhamnus) der Kelch ist einblättrig und glockenförmig, die Blume einblättrig

rig am Kelche angewachsen, der Rand vier auch fünfspaltig, die Stücke zwischen den Kelchspitzen frey, die Staubfäden den Blumenblättern gegenüber, die Frucht ist eine Beere.

Kreuzdorn (R. cathaticus) mit Stacheln am Ende der jährigen Zweige, eyförmigen Blättern.

W. O. An Hecken bey Ingolstadt und fast in ganz Baiern.

Gebr. Die Beeren geben das sogenannte Saftgrün zum Färben; und in der Medicin. Das Holz ist sehr vorzüglich zu manchen Drechslerarbeiten zur Verfertigung des Schiespulvers und der Reißkohle.

Spindelbaum (Evonimus) der Kelch ist einblättrig, vier, selten fünfmal getheilt, die Saamenkapsel viereckig, vierschaalig, roth, die Blume vierblättrig und unansehnlich. Man findet nur höchst selten eine Blume mit fünf Staubfäden, alle haben nur vier.

Europäischer S. Gemeiner S. (E. europaeus s. vulgaris) die Blätter sind gestielt, eyförmig, und lanzetförmig zugespitzt, die Blüthen sind gestielt, die Saamenkapseln stumpfkantig, und die jungen Zweige vierkantig.

W. O.

W. O. An Hecken und in Gehegen in ganz Baiern.

Gebr. Das Holz ist zu vielen Arbeiten für Drechsler und Tischler anwendbar; es ist sehr schön blaß gelb von Farbe und äußerst zart. Das Oel preßt man aus den Kernen zum Brennen in Lampen.

Johannesbeere J. Traube (Ribes) die Blumenblätter und Staubwege ragen über dem Kelche hervor, der Griffel ist zweyspaltig, und die Beere hat viele Saamen.

Fünfblättrige Blumen, über den Fruchtknoten

Rothe J. (R. rubrum) mit hängenden Blüthentrauben, abstehenden glatten Kelchblättern, und stachellosem Stamme und Aesten.

W. O. Ich habe diesen Strauch hin und wieder in Baiern wild gefunden, der gelehrte Hr. v. Schrank bemerkt in seiner vortrefflichen Flora, daß er ihn um Ingolstadt, und am Donauufer gefunden habe, ich fand ihn bey Bailengrieß, und bey Mainberg, auch bey Wohlfartsfelden und am Fusse des Pobergs in der obern Pfalz wirklich wild.

Gebr. Mit Zucker versetzt, geben die Beeren dieses Strauches einen vortrefflichen Wein. Man kann Brandtwein aus ihnen brennen, auch dienen sie als Heilmittel.

Epheu (Hedera) die Blumenkrone hat fünf Blätter, und diese ragen nebst den Staubfäden aus dem Blumenboden hervor, die Beere ist fünfsaamig, und wird vnn dem Kelche umgeben.

Gemeiner Epheu (H. helix) mit eyförmigen ganzen Blättern.

W. O. An Mauern und Baumen.

Mit blumenlosen Blüthen.

Leinblatt (Thesium) in dem einblättrigen Kelche sind die Staubfäden eingefügt, uud die Saamen sind unter der Blüthe.

Baierisches L. (T. bavarum) die Aeste sind ruthenförmig, die Blätter lanzetförmig und dreynervig, die Blüthen stehen in einer Rispe.

W. O. Bey Schongau.

Melde (Atriplex) hat vermengte Geschlechter und Zwitterblnmen, der Kelch ist fünfblättrig, der Griffel zweyspaltig, und der Saamen linsenförmig.

Weit-

Weitschweiffige M. (U. paluta) der Stengel und die Aeste sind weitschweiffig, fast niederliegend, krautartig, die unter den Aesten stehenden Blätter pfeilförmig.

W. O. Fast überall an Häusern auf dem Lande.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Staubwegen, (Digynia.)

Mit stiellosen oder gestielten Blüthen, die Stiele einzeln oder ästig.

Swertie (Swertia) die Krone ist radförmig, am Grunde jedes Blumenlappens sind zwey honigtragende Löcher, die Staubgefässe ragen über die Krone heraus, die Saamenkapsel ist einfächrig, vielsaamig, und besteht aus zwey Schaalenstücken.

Ausdauernde S. (S. perennis) die Blumen sind fünf mal getheilt, die Wurzelblätter eyförmig.

W. O. An den baierischen vordern Alpen.

Enzian (Gentiana) die Krone ist einblättrig, die einfächrige Kapsel besteht aus zwey Schaalenstücken, an deren jeden ein Saamenboden der Länge nach angewachsen ist.

Baier-

Baierischer E. (G. bavarica) mit einer trichterförmigen fünf mal eingeschnittenen Krone, deren Einschnitte sägezähnartige gezähnte Ränder haben. Die Blätter sind eyförmig und stumpf.

W. O. Hin und wieder in Baiern auf Hügeln, an der Strasse von München nach Inspruck, habe ich sie einige mal gefunden.

Gebr. Noch unbekannt.

Tausendguldenkraut E. (G. Centaurium) die Blumen sind fünflappig, trichterförmig, der Stengel gabelförmig.

W. O. In waldigen Gegenden, welche von der Sonne beschienen werden.

Gebr. Man kann diese Pflanze zum gelb und braunfärben gebrauchen; ausserdem gehört sie zu den guten und sehr wirksamen bittern Arzneymitteln, welches manches ausländische unkräftigere Mittel entbehrlich machte.

Bruchkraut (Herniaria) der Kelch ist fünftheilig, die Blumenkrone fehlt, es finden sich fünf falsche Staubfäden, die Kapsel enthält mehrere Saamen.

Glattes B. (H. glabra) ist krautartig, niederliegend, und glatt.

W. O.

W. O. Auf sandigen der Ueberschwemmung ausgesetzten Wiesen und an Wegen.

Gebr. Die Schaafe fressen es gern, und werden fett davon. Herr v. Schrank empfiehlt es, zur Einfassung der Becken der Springbrunnen.

Gänsefuß (Chenopodium) der Kelch ist fünfblättrig, die Blumenkrone fehlt, nur ein linsenförmiger Saamen.

Stinkender G. (C. vulvaria) die Blätter sind vollkommen ganz und rautenförmig, sich der Eyform nähernd. Die Blüthen sitzen in einem Knaul in den Blattwinkeln zusammen.

W. O. An Häusern und Kirchenmauern, auch auf Schutthaufen an vielen Orten.

Gebr. Ehedessen in der Medicin.

Ulme Rüster (Ulmus) der Kelch ist fünfspaltig, die Frucht häutig, saftlos und zusammengedrückt.

Gemeine U. (Ulmus campestris) die Blätter sind eyförmig, sägenartig ausgeschnitten, und kurz gestielt, am Grunde ungleichhoch angesetzt.

W. O.

W. O. Man findet diesen Baum in Baiern häufig um Burghausen, Bärnbach und in der obern Pfalz.

Gebr. Als Nutz- und Brennholz; besonders zu Kohlen, welche sehr gut sind, und nicht springen und schnappen.

Mannstreu (Eryngium) die Blüthen sind gehäuft, und bilden eine ordentliche Kugel, sie sind ohne Stiel, sitzen auf einem kegelförmigen Blüthenboden, und sind durch spreuartige Blättchen von einander abgesondert. Der gemeinschaftliche Umschlag ist mehrblättrig und lang, der Kelch ist länger als die Blüthen.

W. O. Ueberall in Baiern, um München nach Nymphenburg hin, sehr häufig.

Geb. Es wäre der Mühe werth, diese Pflanze auf Laugensalz zu behandeln. Ich erhielt aus zehn Pfunden von diesem getrockneten Kraute, 7 Unzen Kali.

Mit Doldenblüthen, deren jedes Blümchen zwey nackte Saamen hervorbringt.

Sanikel (Sanicula) die Dolden sind fast kopfförmig, die Saamen steifborstig, und in der Mitte stehen unfruchtbare Blüthen.

Gemei-

Gemeiner S. (Sanicula europaea) mit tellerförmigen, fünftheiligen Wurzelblättern, deren Theile dreylappig und sägeartig gezähnt sind. Lauter ungestielte Blüthchen.

W. O. In schattigen feuchten Gegenden.

Gebr. Zur Medicin.

Astrantie (Aſtrantia) die besondern Hüllen sind lanzetförmig, wegstehend und gleichlang, länger als die Strahlen, und zefärbt. Man trift sehr viele unfruchtbare Blüthen an.

Grosse A. (A. major) die Blätter fünf- auch siebentheilig, die Theile dreyspaltig, am Rande doppelt sägeartig gezähnt.

W. O. Man findet diese Pflauze hin und wieder in Baiern.

Hasenohr (Pupleurum) die Hüllen finden sich länger als die Dolden, und sind fünfblättrig, die Frucht ist rundlich zusammen gedrückt, und gestreift.

Durchwachs H. (P. rotundifolium) mit durchwachsenen Blättern, und ohne gemeinschaftlichen Umschlag.

W. O. Ueberall auf Brachfeldern.

Möhre (Daucus) die äußern Blüthen sind fast gestrahlt, die Hülle ist gefiedert.

Gemeine M. (D. Carotta) mit rauhen Saamen, und unten nervigen Blattstielen.

W. O. Man findet diese überaus nützliche Pflanze in Baiern auf Wiesen, und besonders an Feldwegen wirklich wild. Die wilde Möhre hat zwar nicht so starke und fleischige Wurzeln, als die, welche man anbaut, allein, man kann aus dem Saamen der wilden Möhre dieselbe Wurzel durch Kultur erzielen.

Gebr. Die Möhre enthält viel Zucker und Schleim, ist daher zur Viehfütterung sehr dienlich, auch wird sie als Gemüse zubereitet, als eine gesunde Nahrung von den Menschen sehr geliebt. Kocht man sie aus, so kann man einen angenehmen süssen Saft daraus bereiten, welcher bey nicht gar zu delikaten Personen die Stelle des Zuckers vertritt. Kocht man die Möhren, und bringt sie mit mehlartigen Substanzen in Gährung, so erhält man daraus einen guten Brandtwein, oder ein geistiges Getränk, welches über Kohlenpulver abgezogen dem Rumm oder Zuckerbrandtweine gleicht. Werden diese Wurzeln geschnitten, getrocknet

und

und geröstet, so geben sie ein Kaffeesurogat, welches vielen andern der Art vorzuziehen ist.

*) Schierling (Conium) die Hüllen sind nnr auf einer Seite zu bemerken, und mehrentheils dreyblättrig, die Frucht ist fast kugelförmig, fünfstreiffig, und auf beyden Seiten gekerbt.

*) Gefleckter S. (Conium maculatum) mit gestreiften gekerbten Saamen.

W. O. Bey Burghausen, bey Bailengrieß, Ingolstadt und Landshut häufig.

Gebr. Als Arzneymittel.

Hirschwurz (Athamanta) die Frucht länglich eyförmig, gestreift, die Blumenblätter eingebogen und ausgerandet, die Umschlagsblätter linienförmig. Die Hülle abwärts gekehrt, die Blumenblätter herzförmig nnd gleich.

Bergpeterlein H. (Athamanta Oreoselinum) die Blättchen machen mit der Richtung der Mittelrippe rechte und stumpfe Winkel, die Spitzen der letzten Blättchen sind knorplig und weißlich.

W. O. Bey Ingolstadt und an mehreren Orten.

Gebr. Als ein angenehmer Thee.

Haarstrang (Peucedanum) mit eyförmiger auf beyden Seiten geflügelter Frucht, die Hüllen sehr kurz, und die mittleren Blüthen unfruchtbar.

Gebräuchlicher H. (P. officinale) die Blätter sind fünf mal dreytheilig, die Blättchen linienförmig, lang, und vollkommen ganz.

W. O. Um Deggendorf, Ingolstadt, und an mehreren Orten, wo feuchter Grund ist.

Gebr. Ehedessen als Heilmittel.

Laserkraut (Laserpitium) die mittlern Blüthen sind unfruchtbar, die Blumenblätter eingebogen, ausgerandet, wegstehend. Die Frucht ist länglich, und mit hängenden Flügeln versehen, die Hülle ist sehr kurz.

Breitblättriges L. (L. latifolium) die Blättchen sind groß, verkehrt-herzförmig, stumpf sägenartig gezähnt, und die Zähne an der Spitze kurzstachlig.

W. O. Bey Steingaden, um hohen Schwangau und an einigen andern Orten.

Bärenklaue Heinkraut (Haracleum) die Frucht ist eliptisch, flachgedrückt, ausgerandet, in der Mitte gestreift, und die Hüllen hinfällig.

Bären-

Bärenklaue (H. Sphondilium) die Blättchen gefiedert, eingeschnitten, die Blüthen alle gleich.

W. O. Häufig auf Wiesen, durch ganz Baiern.

Gebr. Als Viehfutter.

Liebstöckel (Ligusticum) die Frucht hat auf beyden Seiten fünf Furchen, die Blumen sind gleich, die Blumenblätter eingerollt und ganz. Die Hüllen haben häutige Ränder.

Oesterreichischer (L. austiracum) mit doppelt gefiederten Blättern, die Blättchen sind keilförmig eingeschnitten, und die Stücke ganz.

W. O. Bey Hohenschwangau.

Gebr. Als Heilmittel.

Angelik (Angelica) die Frucht ist rundlich, eckig, dicht, und hat auf beyden Seiten drey Furchen, die Blüthen sind gleich, die Blumenblätter eingebogen.

Edle A. (A. Archangelica) das ungleiche Blättchen ist lappig, und an allen Stielchen etwas herablauffend.

W. O. Besonders auf nassen Stellen um Andechs und im Bömerwalde. Auch fand ich sie im

im englischen Garten bey München am Kanale.

Gebr. Als ein sehr wirksames Arzneymittel.

Merkkraut (Sium) die Frucht ist fast eyförmig, gestreift, die Hülle vielblättrig, die Blumenblätter herzförmig.

Wasser M. (S. Berula) mit gefiederten Blättern, deren untere Blättchen gekerbt sind, die obern sind eingeschnitten, die ersten Paare der Blättchen sind klein, und stehen entfernt. Die Dolden stehen den Blättchen gegenüber, und sind gestielt.

W. O. Um München, am Hirschanger, und im englischen Garten.

Die Hüllen sehr klein.

Peersaat Wasserfenchel (Phellandrium) die mittleren Blüthen sind kleiner als die am Rande, die Frucht ist glatt, eyförmig, und mit dem Kelche gekrönt.

Wasserfenchel, Pferde Saat (P. aquaticum) mit dreymal gefiederten Blättern, deren Abtheilungen von der Hauptrippe unter rechten und stumpfen Winkeln abstehen, und vielfach zerschnitten sind.

W. O.

W. O. In Weihern und Teichen.

Gebr. Ein sehr vortreffliches Arzneymittel.

*) Wüthrich (Cicuta) mit lauter fruchtbaren Blüthen, deren Blumenblätter flach sind, die Frucht ist eyförmig und gefurcht.

Gemeiner W. (C. virosa) mit doppelt gefiederten Blättern, deren letzte Blättchen dreytheilig sind, die Stücke der Blätter sind in die Länge gezogen, scharf und sägezähnig.

W. O. Hin nnd wieder in Baiern, besonders bey Burghausen.

Gebr. In der Arzneykunde.

*) Gleisse (Aethusa) mit kleinen dreyblättrigen auswärts angesetzten Hüllchen, und gestreifter Frucht.

Garten Schierling (A. Cynapium) die Blätter sind dreymal gefiedert, eingeschnitten, und die Dolden kommen aus den Blattwinkeln.

W. O. Ueberal in Gärten.

Körbel (Scandix) die Blüthen haben ungleiche Blumenblätter, welche ausgerandet sind, und die Frucht ist lang.

Wohlriechender K. (S. odorata) die Saamen sind glatt und gestreift, die Blättchen lanzetförmig und gestreift, die obersten zerschnitten, die untersten eingeschnitten. Die Blattscheiden sind zotig, und die Hüllen gefranzt.

W. O. Hin und wieder in Baiern. Ich glaube aber nicht, daß diese Pflanze wirklich einheimisch ist.

Gebr. Als Gemüse, in Suppen u. s. w.

Kälberkropf (Cherophillum) die Frucht ist lang und glatt, die Blumenblätter eingebogen, herzförmig, die Hüllchen abwärts gerichtet.

Knollen K. Rübenkörbel, der Stengel ist glatt (roth gesprengt) die Wurzel knollig.

W. O. Häufig um München.

Gebr. und Bemerk. Diese Pflanze kann leicht mit den Fleckenschierling verwechselt werden, und wird oft dafür eingesammlet.

Meisterwurz (Imperatoria) mit runder zusammengedrückter Frucht, welche in der Mitte höckrig und mit einem Rande umgeben ist. Die Blumenblätter sind eingebogen und ausgerandet.

Gemeine M. (I. ostruthium) die Blätter sind doppelt gefiedert, die Blüthen eyrund zugespitzt. W. O.

W. O. Auf den Alpen.

Gebr. Ehedessen in der Arzneykunde.

Sesel (Seseli) die Hüllchen sind vielblättrig, die Blümchen unregelmäßig, die Saamen eyförmig und gestreift. Die ganze Dolde bildet eine Kugel mit einigen Umschlagblättern.

Einjähriger S. (S. annuum) die Blattstiele bilden am Stengel eine Scheide und sind aufgetrieben; die Blätter sind mehrmal gefiedert, die ersten Blättchen gepaart, die letztern linienförmig.

W. O. Um München, am Galgenberge, und an mehreren Orten.

Ohne Hüllen.

Kümmel (Carum) mit länglich eyförmiger gestreifter Frucht und eingebogenen ausgerandeten Blumenblättern.

Feld K. (C. Carvi).

W. O. Ueberall auf Wiesen.

Gebr. Der Saame ist ein vortreffliches Küchengewürz. Auch als Medicin.

Bibernelle (Pimpinella) die Saamen sind eyförmig und gestreift. Die Blumenblätter ausgerandet, und die Narben fast kugelförmig.

Kleine

Kleine B. (P. saxifraga) mit gefiederten lanzetförmigen Blättern, die Wurzelblätter eyförmig, alle aber eingeschnitten.

W. O. Ueberall fast, auf magern Stellen.

Gebr. In der Medicin; uud als Futter fürs Vieh.

Giersch Geißfuß (Aegopodium) mit eyförmiger, länglich gestreifter Frucht, und ungleichen Blumenblättern.

Zipperleinkraut (Ae. podagraria) die obersten Stengelblätter sind dreyfingerig.

W. O. Sehr gemein an Zäunen und in Obstgärten.

Gebr. Ein sehr gutes Futterkraut.

Dritte Ordnung.

Mit drey Staubfäden. (Trigynia)

Schwelke. Mehlbaum (Viburnum) mit einem fünftheiligen Kelche, und fünfmal eingeschnittener auf der Frucht sitzender Blumenkrone, und einsaamiger Beere.

Gemeine S. (V. Opulus) mit lappigen Blättern, welche eckig gezähnt sind, und drüsige Blattstiele haben.

W. O.

W. O. Fast überall in Hecken und Gehegen.

Gebr. Die Früchte werden vom Geflügel gern gespeist, auch kann man sie zum Brandtweinbrennen benutzen. Das Holz ist gut und liefert viel Laugensalz.

Hollunder (Sambucus) der Kelch ist fünfmal getheilt, und unter der Frucht, die Krone hat fünf Einschnitte, und die Beere ist dreysaamig.

Schwarzer H. (S. nigra) die Blüthen bilden eine fünftheilige falsche Dolde. Ein strauchartiger Baum.

W. O. Ueberall an Zäunen, Hecken, an Kirchen, zerfallenen Burgen und Mauern.

Gebr. Die Blüthen und Früchte des Hollunders werden in den Apotheken als Arzneymittel aufbewahrt, und zu verschiedenen Zwecken benutzt. Aus den Beeren kann man Brandtwein brennen, und mit Zusatz von Zucker einen Wein bereiten, der sehr angenehm ist. Es wäre zu wünschen, daß man diesen Banm mehr benutzte, als es bis jetzt geschieht. Das Holz ist sehr hart, und zu manchen kleinen Arbeiten sehr geschickt.

Miere (Alsine) der Kelch und die Blume sind regelmässig fünfblättrig, die Kapsel einfächrig und dreyschaalig.

Hünnerdarm (A. media) mit zweytheiligen Blumenblättern, und Blättern, die herzeyförmig sind.

W. O. In Gärten und auf Brachfeldern sehr häufig.

Gebr. Die Kanarienvögel werden zur Brutzeit mit den Saamen erhalten.

Pimpernuß (Staphylea) der Kelch ist fünfmal getheilt, die Blume hat fünf Blätter. Die Saamenkapseln sind sehr aufgeblasen, und dreytheilig, in jeder derselben liegen zwey kugelrunde, mit einer Narbe versehene Saamen.

Gefiederte P. (St. pinata) mit gefiedrten Blättern.

W O. Hin und wieder in Zäunen. Im englischen Garten bey München.

Vierte Ordnung.

Mit vier Staubwegen. (Tetragynia.)

Leberkraut (Parnassia) der Kelch ist fünftheilig, die Blume fünfblättrig, den Fruchtknoten

ten umgeben fünf Nektarien, welche mit mehrern gestielten kuglichen Drüschen besetzt sind.

Weisses L. (P. palustris).

W. O. Feuchte Wiesen.

Fünfte Ordnung.

Mit fünf Staubwegen. (Pentagynia).

Grasblume (Statice) mit einem besondern einblättrigen häutigen Kelche, welcher fünf Zähne hat. Einer fünfblättrigen stumpfen Blumenkrone, und länglichen im Kelche liegenden Saamen.

Meernelke, Grasnelke (St. Armeria) mit einem einfachen Schafte, und in einem Knaule stehenden Blüthen, welche sich an der Spitze des Schaftes befinden.

W. O. Fast überall, an sonnigen sandigen Hügeln.

Gebr. Ehedessen als Heilmitttl.

Sonnenthau (Drosera) der Kelch ist fünfspaltig, die Blume fünfblättrig, die Kapsel einfächrig, und theilt sich von oben in fünf Stücke. Der Saamen sind viele.

Rund=

Rundblättriger S. (D. rotundifolia) der Schaft kömmt aus der Wurzel, und die Blätter sind ganz rund.

W. O. In Morästen.

Gebr. Ehedessen zur Medicin. Sie hat die besondere Eigenschaft, kleine Insekten zu fangen.

Sechste Ordnung.

Mit vielen Staubwegen. (Polygynia).

Mauseschwanz (Myosurus) der Kelch ist fünfblättrig, und über dem Grunde ausgewachsen. Der Blumenblätter sind fünf, und haben eine pfriemenförmige Gestalt. Die Saamen sind walzenförmig, angeheftet und viel.

Anmerk. Gehört nach meiner Beobachtung in die dreyzehnte Klasse.

Wächst hin und wieder, auf thonerdigem Grunde.

Sechste Klasse.

Mit sechs Staubfäden. (Hexandria.)

Erste Ordnung.

Mit einem Staubwege. (Monogynia.)

Schneeglöckchen (Galanthus) mit einer an der Seite und in der Mitte häutigen Blüthenscheide, welche auf dem Rücken wie eine Hohlkehle, und an der Spitze ausgeschnitten ist. Die sechs Blumenblätter befinden sich über der Frucht, und die drey innern wechseln mit der äußern ab, sind kürzer, und innen herzförmig ausgeschnitten.

Gewöhnlicher S. (G. nivalis) mit grasartigen Blättern.

W. O. In Gärten und auf sonnigen Hügeln, um Ingolstadt und Burghausen.

Gebr. Zur Zierde als ein sehr angenehmes Frühlingsblümchen.

Knotenblume (Leucoium) mit einer Blumenscheide und sechsblättriger Blumenkrone; welche sich über der Frucht befindet, und glockenartig ist. Die Spitzen der Blumenblätter

sind

sind etwas verdickert, grün gefärbt, und einander gleich.

Hornungs R. (L. vernnm) mit einem kolbenförmigen Griffel, und ein- auch zweyblumiger Blüthenscheide.

W. O. In schattigen warmen Thälern, an mehreren Orten, bey Tegernsee, Burghausen u. s. w.

Gebr. Zur Zierde. Ein sehr schönes, angenehmes Blümchen.

Lauch (Allium) mit einer oder einigen Blumenscheiden, und Blumen welche sich unter der Frucht befinden, nnd deren Blättchen lanzetförmig sind. Die Kapsel ist immer dreyseitig und dreyfächrig.

Schnittlauch (A. schoenoprasum) mit einem nackten Schafte, welcher so lang, als die Blätter ist. Mit runden spitzig auslauffenden Blättern, und vielzähniger Zwiefel.

W. O. Bey Weltenburg.

Gebr. Als Suppenkraut.

Lilie (Lilium) der Kelch fehlt gänzlich, die Blume ist sechsblättrig und saftig, die Kapsel hat sechs Furchen, ist dreyfächrig, drey-

schaalig,

schaalig, und durch gegitterte Haare verbunden. Der Saame bildet zwey Reihen.

Gelbwurz L. (L. Martagon) die Blätter stehen in einem Quirl, die Blüthen hängen abwärts, und die Blumenblätter sind zurückgerollt.

W. O. Im Eschenlohe bey München.

Gebr. Eine sehr schöne Pflanze, zu Zierde in den Garten. Die Bienen besuchen die Blüthen.

Zäpschenkraut (Uvularia) der Kelch fehlt, die Blume besteht aus sechs Blättern, welche gerade und sehr lang sind. Die Staubfäden hingegen sind sehr kurz, und der Griffel ist dreyspaltig. Die Saamenkapsel ist dreykantig, dreyfächrig, und spitzig.

Umfassenoes Z. (U. amplexifolia) mit umfassensten Blättern.

W. O. Um Tegernsee an Zäunen.

Gebr. Die Wurzel ist eßbar.

Tulpe (Tulipa) der Kelch fehlt, die Blumenkrone hat sechs Blätter, und ist glockenförmig. Der Fruchtknoten bildet eine dreyeckige Säule, der Griffel ist kaum zu bemerken.

Wald T. (T. silvestris) mit überhangenden Blumen, und behaarten Staubfäden.

W. O. Um Ebersberg. (Ich kenne diese Pflanze nicht.)

Vogelmilch (Ornitogalum) ohne Kelch, mit sechs Blumenblättern, welche über der Mitte abstehend sind.

Gelbe V. (O. luteum) mit eckigem Stengel, zweyblättrig und die Blüthenstiele in einer Art Dolde.

W. O. Um Ingolstadt, und in der obern Pfalz häufig.

Meerzwiebel (Scilla) der Kelch fehlt, die Blumenkrone ist sechsblättrig, wegstehend und abfallend, die Farbe behaltend; die Narbe ist einfach.

Zweyblättrige M. Sternhyazinthe (S. bifolia) der Schaft hat zwey stumpfe Blätter.

W. O. Um Burghausen, Weltenburg und an den Ufern der Donau.

Spinnenkraut (Anthericum) der Kelch fehlt, die Blumenblätter sind wegstehend, die Kapsel ist eyförmig, die Narbe dreyeckig.

Aestiges Spinnenkraut (A. ramosum) die Blätter sind flach, der Schaft ist ästig, die Blumen flach, und der Stempel gerandet.

W. O. An mehreren Orten in Baiern, vorzüglich an der Ostseite des Würmsees.

Spargel (Asparagus) der Kelch fehlt, die Blume ist sechsmal eingeschnitten, und abwechselnd, die Beere dreyfächrig. (?)

Gemeiner S. (A. officinalis) mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, und borstenförmigen Blättern; die Blumenstiele haben drey Blattansätze, von welchem einer grösser als der andere ist.

W. O. An mehreren Orten in Baiern, an Zäunen und sonnigen Anhöhen.

Gebr. Es ist die Mutterpflanze dieses beliebten Gemüses, welches durch Kultur einen so hohen Grad von Vollkommenheit erreicht, daß ich Spargel bey Herrn Kaufmann C. E. von Heller in Nürnberg sah, wo drey mehr als ein Pfund wogen, also grösser waren, als die von welchen Plinius spricht: (Plin. hist. mund. XIX. 4.)

Zauke (Convallaria) der Kelch fehlt, die Blume ist glockenförmig und sechsspaltig. Die

Beere ist gefleckt, dreyfächrig, und dreysaamig.

Mayblume (C. majalis) mit einem blattlosen dreykantigen Schafte, und zwey länglicheyförmigen Wurzelblättern.

W. O. Fast überal, in schattigen Laubhölzern.

Gebr. Zum Wohlgeruche und in den Apotheken. Die getrockneten Blumen haben gar keinen Geruch mehr, erregen aber starkes Niessen.

Zweyblättrige Z. (C. bifolia) mit viertheiligen Blumen, herzförmigen, kurzstieligen, und am Stengel sitzenden Blättern, die Blumen haben alle nur vier Staubfäden.

W. O. Um Weltenburg.

Hyazinth (Hyacintus) der Kelch fehlt, die Blume ist glockenförmig; oben an den Fruchtknoten finden sich drey kleine Gruben.

Zopfartige H. (H. comosus) mit eckigen, walzenförmigen Blumen, deren obere unfruchtbar sind.

W. O. Um Weltenburg und an mehreren andern Orten, im Königreiche Baiern.

Tag-

Tagblume (Hemerocallis) der Kelch fehlt, die Blume ist glockenförmig, sechstheilig, hat eine kurze walzenförmige Röhre, und die Staubwege sind abwärts gebogen.

Gelbe T. Gelbe Asphodillilie (H. flava) mit schwefelgelben Blumen.

W. O. Bey Augsburg und an mehreren Orten, jedoch nicht gar häufig.

Gebr. Zur Zierde in den Gärten.

Kalmus (Acorus) aus der Seite eines Blattes kommt eine keulenförmige Gestalt hervor, welche mit gedrängten Blümchen übersäet ist. Der Kelch derselben ist sechsblättrig, und die Blume fehlt.

Gemeiner K. (A. calamus).

W. O. In Weihern und langsam fliessenden Gewässern, in der obern Pfalz, bey Neumark sehr häufig.

Gebr. Die Wurzel ist sehr angenehm und gewürzhaft, man zieht Brandtwein über dieselbe ab, um ihm den Kalmusgeschmack mitzutheilen. Sie würde in der Medicin manches theure ausländische Mittel entbehrlich machen: wird auch hin und wieder gebraucht. Die Schweine fressen die Wurzel gern.

Simse

Simse (Juncus) mit einem sechsblättrigen Kelche, fehlender Blumenkrone, und einfächriger Saamenkapsel.

Kopfige. S. (J. conglomeratus) mit einem blattlosen aufrechten Halme, und einem Blüthenknaule, welches an der Seite befestiget ist.

W. O. In Gräben, Sümpfen und Morästen häufig.

Gebr. Zu verschiedenen technischen Arbeiten, z. B. zu Strohtellern, Matten und andern Geflechten. Auch dient das von der Rinde entblößte, feine weisse lockere Mark, vortrefflich zu Dachten in Lampen und Lichter, und man kann dadurch eine Menge Baumwolle und Garn ersparen.

Peplis (Peplis) der Kelch glockenförmig, zwölfspaltig, die Blume sechsblättrig, (aber oft fehlend) und aus dem Kelche hervorstehend. Die Kapsel zweyfächrig.

Portulak P. (P. portula) die Blumen haben sechs Staubfäden, keine Blumenkronen, und eyförmige Blätter.

W. O. Um Ingolstadt, und an mehreren etwas sumpfigen Orten, in Deutschland.

Zweyte Ordnung.

Mit drey Staubwegen. (Trigynia.)

Zeitlose (Colchicum) der Kelch ist eine Scheide, die Krone ist sechs mal getheilt, und die Röhre derselben sehr lang. Die Saamenkapsel ist dreyfächrig, wie aufgeblasen, und enthält viele Saamen.

Herbst Z. (C. autumnale) mit flachen, lanzetförmigen, aufrechten Blättern.

W. O. Ueberal auf feuchten Wiesen.

Gebr. Aus den Wurzeln bereitet man ein brauchbares Stärkmehl (Amylum). Als Arzneymittel. Die Pflanze hat ätzende Eigenschaften.

Ampfer (Rumex) Kelch uud Blume sind dreyblättrig. Es findet sich nur ein Saame, welcher dreykantig ist, und von der Blume bedeckt wird.

Kleiner Sanerampfer (R. Acetosella) mit zweyhäusigen Blüthen, lanzet und spandonförmigen Blättern.

W. O. Vorzüglich auf thonigen Boden wo sie oft ganze Strecken überzieht.

Gebr.

Gebr. Als Gemüß, und als Futter für Schaafe. Ehedessen als Arzneymittel.

Heriterie (Heriteria Schrankü) mit sechs linienförmigen Kelchblättern, keiner Krone, drey glatten Griffeln, und dreyseitiger dreyfächriger Saamenkapsel.

Kelchspinnenkraut (H. anthericoides).

W. O. An Gebürgen häufig. Auch bey München.

Nieswurz (Veraturum) mit vermengten Geschlechtern, die Zwitter haben keinen Kelch, aber eine sechsblättrige Blumenkrone, und drey vielsaamige Kapseln. Die Männchen sind wie die Zwitter, haben aber nur die Spur von einem Fruchtknoten.

Weisse N. (V. album) mit einer zusammengesetzten Blumentraube, aud aufrechtstehenden Blumenblättern.

W. O. Auf den Voralpen.

Gebr. Zur Medicin.

Dritte Ordnung.

Mit vielen Staubwegen. (Polygynia).

Froschlöffel (Alisma) mit einem dreyblättrigen Kelche, dreyblättriger Blnmenkrone, und vielen

vielen auf einem gemeinschaftlichen Boden sitzenden Saamen.

Wasserwegrich Wasser Fr. (A. plantago) mit eyförmigen zugespitzten nervigen Blättern, und stumpfer dreykantiger Frucht.

W. O. In wasserreichen Gräben, fast allenthalben.

Gebr. Ehedessen als Arzney.

Siebente Klasse.

Mit sieben Staubfäden. (Heptandria.)

Erste Ordnung.

Mit einem Staubwege. (Monogynia)

Schwinkraut (Trientalis) der Kelch hat gewöhnlich sieben Blätter, die flache Krone ist siebenmal ähnlich getheilt, die Beere ist saftloß.

Europäisches S. (T. europaeus) mit eylanzetförmigen glattrandigen Blättern.

W. O. Auf moorigen Gründen, selten.

Ros=

Roßkastanie (Aesculus) mit einem einblättrigen bauchigen Kelche, welcher fünf zahnartige Einschnitte hat; auf diesem stehen fünf unähnliche gefärbte Kronenblätter. Die Saamenkapsel ist dreyfächrig.

Gemeine R. (Ae. Hippocastanum) die Blüthen haben sieben Staubfädeu.

W. O. Die Roßkastanie scheint aus dem mitternächtlichen Asien herzustammen, ist aber bey uns vollkommen einheimisch gemacht, so daß man im Königreiche Baiern wohl selten einen Flecken ohne diesen Baum antrift.

Gebr. Das Holz zu manchen Arbeiten, es springt nicht leicht auf. Die Früchte zu Stärke und Brandtwein. Der blühende Baum ist eine wahre Zierde der Aleen.

Achte Klasse.

Mit acht Staubfäden. (Octandria.)

Erste Ordnuug.

Mit einem Stanbwege. (Monogynia.)

Nachtkerze (Onothera) der Kelch und die Blume haben vier Einschnitte, die Krone ist vierblättrig, die walzenförmig Kapsel findet sich unter der Blume, und die Saamen sind nackend.

Zweyjährige N. (O. biennes) mit ey-lanzetförmigen glatten Blättern und rauchen Stengeln.

W. O. Hin und wieder an der Donau.

Gebr. Die Wurzel ist eßbar, besonders als Salat.

Weidrich (Epilobium) mit vierspaltigen Kelche und vier Blumenblättern, einer langen schottenartigen Saamenkapsel, welche unter der Blume befindlich ist, und Saamen mit Haarkronen.

Schmalblättriger W. (E. angustifolium) mit zerstreuten lanzetförmigen Blättern, nnd etwas ungleichen Blumenblättern.

W. O.

W. O. Fast überal auf alten Gemäuer.

Gebr. Die Saamenwelle verdient Aufmerksamkeit, auch sind schon mehrere Versuche gemacht worden, welche bestätigen, daß sie sich wie Baumwolle behandeln lasse.

Heidelbeere (Vaccinium) der Kelch ist vierzähnig, die Blume bauchig, glockenförmig und ebenfalls vierzähnig, die Staubfäden kommen aus dem Blüthenboden hervor, die Beere ist vierfächrig, und vielsaamig.

Gemeine H. (V. myrtillus) mit einblüthigen Blumenstielen, eyförmigen sageartigen abfallenden Blättern, und ästigem Stengel.

W. O. Auf Blössen der Laub und Nadelholzwälder, überal in Baiern.

Gebr. Nach Beobachtung mehrerer Schriftsteller benutzt man die ganze Pflanze zur Gärberey. Die Beeren wedren gegessen und mit Zucker eingemacht, auch kann man sie in der Färberey gebrauchen, und Brandtwein aus ihr erhalten.

Heide (Erica) der Kelch ist vierblättrig, und unten die Blume vierspaltig, die Staubfäden kommen aus dem Blüthenboden, und die Saamenkapsel ist vierfächrig.

Gemeine

Gemeine H. (E. vulgaris) mit zweygranigen Staubbeuteln, welche von der Blume gänzlich umschlossen werden, die Blumen sind etwas ungleich glockenförmig und von der Länge des Kelchs, die Blätter stehen einander gegenüber.

W. O. Ueberal auf abgeholzten Plätzen.

Gebr. Die Bienen sammlen viel Honig von dieser Pflanze, auch wird sie ausserdem noch zu verschiedenen andern Zwecken benutzt.

Ahorn (Acer) mit vermengten Geschlecht, fünfblättrigem Kelche, und fünfblättriger Blume.

Maßholder A. (A. campestre) mit lappigen stumpfeckigen Blättern.

W. O. Häufig in Büschen und Hecken.

Gebr. Als Brenn- und Nutzholz. Besonders schneidet man aus dem Wurzelstocke dieses Baumes schöne Pfeiffenköpfe.

Mit unvollkommenen Blumen.

Zeyland (Daphne) der Kelch fehlt, die Blumenkrone ist einblättrig, und viermal eingeschnitten, gefärbt. Die Beere fleischig und einsaamig.

Seidel-

Seidelbast Z. (D. mecereum) mit stiellosen an den Seiten der Zweige zu dreyen sitzenden Blüthen, und hinfälligen Blättern.

W. O. Um München, Burghausen, Tegernsee, und an mehreren andern Orten.

Gebr. Als Heilmittel. Die Bienen besuchen die Pflanze, weil sie sehr früh blüht, wenn es ihnen noch an Nahrung fehlt. Die Blüthen haben in einer gewissen Entfernung einen sehr angenehmen Geruch, und werden hin und wieder zur Zierde in den Gärten gezogen.

Stellere (Stellera) der Kelch fehlt, die Blume ist röhrenförmig, vierspaltig, der Saame ist geschnabelt.

Passerine S. (St. passerina) mit linienförmigen, wechselseitig stehenden Blättern, und vierspaltigen Blumen.

W. O. Hin und wieder auf Aeckern.

Pappel (Populus) mit getrennten Geschlecht. Die männlicheu Blumen bilden Kätzchen, der Kelch ist eine zerrissene Schuppe, die Blume ist kreuselförmig, schief und ganz, die weibliche Blumen eben so, die Saamen haben Haarkronen, und finden sich in einer einfächrigen Kapsel.

Weisse

Weisse P. (P. alba) die Blätter sind fast tellerförmig zugespitzt, und unten filzig

W. O. Hin und wieder an bebauten Orten und Waldrändern.

Gebr. Das Holz zum Brennen, und zu einigen technischen Arbeittn. Auch benutzt man die Saamenwolle, jedoch noch nicht häufig.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Staubwegen. (Digynia.)

Milzkraut (Chrysosplenlnm) der Kelch ist vier- oder fünfspaltig und gefärbt, die Blumenkrone fehlt, die Saamenkapsel ist zweygablig, einfächrig und vielsaamig.

Gegenblättriger M. (C. oppositifolium) die Blätter stehen einander gegenüber.

Dritte Ordnung.

Mit drey Staubwegen. (Trigynia)

Knötrich (Polygonum) der Kelch ist fünftheilig und gefärbt, die Blumenkrone fehlt, die Saamen sind lanzetförmig oder dreyeckig, und nur einsach.

Natterwurz K. (P. Bistorta) mit einem ganz einfachen einährigen Stengel und eyförmigen Blättern, welche an dem Blattstiele herablaufen.

W. O. Ueberal auf feuchten Wiesen.

Gebr. Als Arzueymittel — vielleicht wäre die Bistorta ein Surrogat für die China; sie enthält viel Abstringirendes.

Vierte Ordnung.

Mit vier Staubwegen. (Tetragynia.)

Bisamkraut (Adoxa) der Kelch ist zweyspaltig und sitzt unten, die Blume vierblättrig und oben, die Beere ist vierfächrig und mit dem Kelche verbunden.

Gemeines B. (A. moschatellina).

W. O. An sonnigen aber feuchten Hügeln.

Einbeere (Paris) hat einen vierblättrigen Kelch, und vier Blumenblätter, welche schmäler, als jene sind. Die Beeee ist vierfächrig.

Vierblättrige E. (P. Quatrifolia).

W. O. In schattigen Thälern und Laubhölzern.

Gebr. Ehedessen in der Medicin.

Neunte Klasse.

Mit neun Staubfäden. (Enneandria)i

Erste Ordnung.

Mit zwey Staubwegen. (Diagynya).

Fehlt in Baiern.

Zweyte Ordnung.

Mit sechs Staubfäden. (Hexagynia.)

Wasserviole (Butomus) der Kelch fehlt, die Blume ist sechsblättrig, der Kapseln sind sechs, und diese sind vielsaamig.

Blumenbinse (B. Umbellatus).

W. O. Gräben und Bäche.

Zehnte Klasse.

Mit zehn Staubfäden, welche unverbunden sind. (Decandria).

Erste Ordnung.

Mit einem Staubwege. (Monogynia.)

Diptam (Dictamnus) der Kelch ist fünfblättrig, die Blumenblätter stehen ab, die Staubfäden sind mit punktförmigen Drüsen versehen, der Saamenkapseln sind fünf, und diese sind verbunden.

Weisser D. (D. albus) mit gefiederten Blättern.

W. O. Auf Felsen im Heinheimer Forste.

Gebr. Als Medicinal Pflanze.

Monotrope (Monotropa) mit acht bis zehn Kelchblättern, wovon mehrere nach aussen bauchig sind. Die Blumenkrone fehlt.

Fichten Monotrope (M. hypopytys) mit einem mehrblüthigen Stengel.

W. O. In schattigen Wäldern, auf den Wurzeln der Fichten.

Post

Post (Ledum) mit einem fünfspaltigen Kelche, flachen fünftheiligen Blumen, und fünffächrigen am Grunde aufspringenden Saamenkapseln.

Sumpf P. (L. palustre).

W. O. Hin und wieder in Morästen und Sumpfen.

Gebr. Zum Gärben und als Arzneymittel.

Antromede (Antromeda) der Kelch ist fünftheilig, die Blume einblättrig und eyförmig, der Rand ist fünf mal gespalten, die Staubfäden ragen aus der Blume hervor. Es findet sich nur eine Kapsel.

Poleyblättrige (A. poliifolia).

W. O. In Morästen.

Wintergrün (Pyroa) mit einem fünftheiligen Kelche, fünf Blumenblättern und fünffächrigen Saamenkapseln, welche an den Rändern aufspringen, die Staubgefässe kommen aus dem Blumenboden.

Kleines W. (P. minor) die Griffel sind gerade, die Staubfäden einwärts gebogen, die Blätter rund, gekerbt, die Blüthen zerstreut.

W. O. Hin und wieder in schattigen Wäldern.

Alpenrose (Rhododendron) der Kelch ist fünftheilig, die Blume fünfspaltig und trichterförmig, die Träger kommen aus dem Blüthenboden, und sind gebogen. Es findet sich nur eine Saamenkapsel.

Borstige A. (R. hirsutum) die Blätter haben borstige Franzen, und sind auf der untern Seite mit punktförmigen Drüsen besetzt.

W. O. Auf den Alpen, den Gebürgen bey Hohenschwangau, und auf dem Wendelsteine.

Gebr. Gärber und Färber könnten ihn benutzen.

Bärentraube (Arbutus) der Kelch ist fünftheilig, die Blume einblättrig und eyförmig, die Frucht ist eine Beere.

Wahre B. (A. Uva ursi) mit niederliegenden Stengel, und vollkommen ganzen unpunktirten Blättern.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Staubwegen. (Digynia).

Steinbrech (Saxifraga) der Kelch ist fünftheilig, der Blumenblätter sind eben so viel, die Saamenkapsel bildet zwey Schnäbel, ist einfächrig und vielsaamig.

Körniger St. (S. granulata) die Stengelblätter sind lappig, nierenförmig, der Stengel oben ästig, und die Wurzel körnig.

W. O. Ueberal auf Wiesen und an Anhöhen.

Gebr. Medicinisch. Die Blumen werden auch von den Bienen mit Vortheil besucht.

Gipskraut (Gypsophilla) mit einem einblättrigen, glockenförmigen, eckigen Kelche, fünfblättriger Krone, deren Blätter fest sitzen. Die Saamenkapsel ist einfächrig.

Kriechendes G. (G. repens) mit saftigen, linienförmigen, lanzetähnlichen Blättern, niedergebogenen Stengeln, und aufrechten Zweigen.

W. O. Um München.

Seiffenkraut (Saponaria) mit einem nackten, einblättrigen Kelche, fünf mit Nägeln versehenen Kronenblättern, und einfacher länglicher Kapsel.

Gebräuchliches S. (S. officinalis) mit walzenförmigen Kelchen, und eyrund - lanzetförmigen Blättern.

W. O. Fast überal an feuchten Anhöhen, besonders an den Ufern der Flüße. Bey Bogenhausen ohnweit München habe ich diese Pflanze gefällt wild gefunden, an den Ufern der Isar.

Gebr. Zur Medicin.

Nelke (Dianthus) der Kelch ist einblättrig, walzenförmig, und unten mit vier Schuppen besetzt. Die Krone hat fünf mit Nägeln versehene Blätter, und die walzenförmige Kapsel ist einfächrig.

Kartheuser N. (D. Carthusianorum) mit gehäuften Blüthen, eyförmigen Kelchschuppen, welche pfriemenförmig zugespitzt, und so lang als der Kelch sind. Die Blätter sind lanzetförmig.

W. O.

W. O. Ueberal auf Wällen und erhabenen trockenen Plätzen.

Gebr. Zur Zierde, auch besuchen sie die Bienen.

Dritte Ordnung.

Mit drey Staubwegen. (Trigynia.)

Gliedweich. Behen (Cucubalus) mit einem aufgeblasenen Kelche, fünf mit Nägeln versehenen Kelchblättern, und dreyfächriger Kapsel.

Gemeiner B. (C. Behen) mit einem kugelförmigen, glatten, netzähnlichen Kelche, dreyfächriger Kapsel, und nackten Kronen.

W. O. Fast allenthalben an Wällen und auf Wiesen.

Gebr. In der Jugend ist dieses Kraut ein angenehmes Gemüse, auch wurde es ehedessen in der Medicin gebraucht.

Silene (Silene) mit einem bauchigen Kelche, fünf mit Nägeln versehenen Kronenblättern, am Schlunde mit einer Krone versehen, und dreyfächriger Kapsel.

Nächt-

Nächtliche S. (S. noctiflora) mit einem zehneckigen, gefärbten, klebrigen Kelche, und gabligem Stengel.

W. O. Bey Augsburg und Donauwörth, in Gärten und auf dem Felde.

Meirich (Stellaria) der Kelch besteht aus fünf abstehenden Blättern, die Krone hat ebenfalls fünf Blätter, welche zweytheilig sind, die Saamenkapsel ist einfächrig, und enthält viele Saamen.

Großblumengras (St. holostea) mit langen, lanzetförmigen, ungestielten Blättern, welche am Rande fein und steifborstig sind, der Stengel ist an den vier Kanten ebenfalls borstig, und die Blumenblätter zweyspaltig.

W. O. Bey München und andern Gegenden.

Sandkraut (Arenaria) der Kelch hat fünf Blätter, und ist wegstehend, die Blumenkrone besteht aus fünf ganzen Blumenblättern, die Kapsel ist einfächrig und vielsaamig.

Baierisches S. (A. bavarica) mit halbrunden, fleischigen, stumpfen Blättern, lanzetförmigen Blumenblättern, und zwey Blüthen auf einem getheilten Blumenstiele am Ende des Stengels. W. O.

W. O. Bey Tegernsee.

Vierte Ordnung.

Mit fünf Staubfäden. (Pentagynia.)

Sedum (Sedum) mit einem fünf mal gespaltenen Kelche, fünf Blumenblättern, welche am äußern Grunde des Fruchtknotens eine kleine Schuppe haben, und fünf Fruchtknoten.

Fette Henne (Telephium) mit flachen, eyförmigen, gezähnten Blättern, und einem mit Blättern versehenen Blüthenstrausse.

W. O. Ueberal auf trockenen Plätzen, an Mauern u. s. w.

Gebr. Ein gutes Futter für das Rindvieh.

Mauerpfeffer (S. acre) mit fast eyförmigen, etwas zugespitzten Blättern, welche über dem Grunde angewachsen, und hinten gewölbt sind. Die Blüthen bilden eine falsche Dolde, welche gewöhnlich dreytheilig ist.

W. O. Auf Mauern, Wänden und trockenen Hügeln.

Sauerklee (Oxalis) mit fünfblättrigen Kelche und Blumenkrone, die Blumenblätter sind

an

an ihrer Basis verbunden, die Saamenkapsel ist fünfkantig, und springt an den Kanten auf.

Buchampfer S. (O. acetosella) mit einem einblüthigen Schafte, dreyfingrigen Blättern, und schuppigen Wurzeln.

W. O. In schattigen Wäldern.

Gebr. Man macht aus dieser Pflanze ein eigenes sehr saures Salz, welches unter dem Namen Sauerkleesalz bekannt ist, und nicht allein zur Medicin, sondern auch zu vielen andern chemischen und technischen Zwecken verwendet wird. Besonders hat dieses Salz die Eigenschaft, Eisenflecke aus den Leinenzeugen zu bringen.

Raden (Agrostema) mit einem fünfblättrigen Kelche, welcher wegstehend und rauch ist, fünf Blumenblättern, einfächriger und vielsaamiger Kapsel.

Gemeine R. (A. Githago) mit Kelchen, welche so lang, als die Blume sind, ganzen Blumenblättern ohne Ansatz, und zottgen Blättern.

W. O. Ueberal im Getreide.

Gebr. Unbekannt, aber zu glauben ist, daß der Saamen zu verschiedenen Zwecken verwendet werden kann. Licht-

Lichtrose (Lychnis) mit einem einblättrigen Kelche, welcher etwas länglich und eben ist. Die Krone besteht aus fünf mit Hügeln versehenen Blättern, die Kapsel hat fünf Fächer.

Pechnelke (L. Viscaria) mit langgezogenen Blättern, welche lanzetähnlich sind, ausgerandeten Blumenblättern, und lappigen Nägeln, der Stengel ist mit einer pechartigen Schmiere versehen.

W. O. An erhöhten Waldgegenden.

Hornkraut (Cerastium) der Kelch hat fünf Blätter, die Kronenblätter sind zweymal eingeschnitten, die einfächrige Kapsel springt an der Spitze auf.

Ackerhornkraut (C. arvense) mit linienförmigen, lanzetähnlichen, stumpfen und glatten Blättern; die Blumen siud grösser als der Kelch.

W. O. An Wiesenrändern und auf Aeckern.

Sperk (Spergula) der Kelch ist fünfblättrig, die Krone hat fünf ungetheilte Blätter, fünf Schaalenstücke bilden die eyförmige einfächrige Kapsel.

Acker-

Acker S. (S. arvensis) mit Blättern, welche in einem Quirl zusammen stehen, und linsenförmigen randlosen Saamen.

W. O. Auf Wiesen und Aeckern.

Gebr. Als Futterkraut.

Eilfte Klasse.

Mit zwölf Staubfäden. (Dodecandria).

Erste Ordnung.

Mit einem Staubwege. (Monogynia.)

Mehr als zehn, aber weniger als zwanzig unverbundene Staubwege.

* Haßelwurz (Asarum) der Kelch ist drey auch vierspaltig, und sitzt auf dem Fruchtknoten, die Blume fehlt gänzlich, die Kapsel ist gekrönt und lederartig.

Gemeine H. (H. europaeum) mit nierenförmigen, stumpfen und geaderten Blättern.

W. O. Ueberal, unter Gesträuchen, besonders auf fetten Boden.

Gebr.

Gebr. Als Arzneymittel.

Portulack (Portulacca) der Kelch ist zweyspaltig, die Blumenkrone fünfblättrig, die Kapsel dreyschaalig und einfächrig.

Gemeiner P. (P. oleraceae) mit keilförmigen, gerundeten Blättern, und stiellosen Blumen.

W. O. Um Straubing will man sie wild gefunden haben (?)

Gebr. Als Gemüse.

Blutkraut (Lythrum) der Kelch ist zwölfspaltig, die Krone hat sechs Blätter, und ragt über dem Kelche hervor, die Kapsel ist zweyblättrig, und enthält viele Saamen.

Weiderich B. (P. salicaria) mit herzförmigen, gegenüberstehenden Blättern und Blüthen, welche eine Aehre bilden.

W. O. Ueberal an Bächen.

Gebr. Ein gutes Futterkraut.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Staubfäden. (Digynia.)

Odermennig (Agrimonia) der Kelch ist fünfzähnig, mit einem Nebenkelche versehen.

Man

Man findet fünf Blumenblätter und zwey Saamen.

Gemeine O. (A. eupatoria) die Stengelblätter sind gefiedert, daß obere ungleiche Blättchen gestielt, die Früchte steifborstig.

W. O. An Strassen und Rainen.

Gebr. Ein gutes Futterkraut für Schaafe und Ziegen.

Dritte Ordnung.

Mit drey Staubwegen. (Trigynia.)

Resede (Reseda) der Kelch einblättrig und zertheilt, die Blumenblätter wie zerrissen, die Kapsel oben offen und einfächrig.

Gelbliche R. Wau. (R. luteola) die Blätter sind einfach, lanzetförmig und lang gezogen, an beyden Seiten derselben befindet sich ein knorpliger Zahn.

W. O. Ueberal an den Rändern bebauter Felder.

Gebr. Zum Färben.

Wolfsmilch (Euphorbia) der Kelch ist einblättrig, die Blume unansehnlich, vier = oder fünfblättrig, die Kapsel enthält drey Saamen.

Zypressen=

Zypressenartige W. (E. cyparissias) die Dolde ist vielstrahlig, die kleinen Dolden gab- lig, die Hüllenblättchen herzförmig, die Blätter linienförmig.

W. O. Allenthalben auf mageren Boden.

Gebr. Sie wurde zum Färben benutzt.

Gartenwolfsmilch (Euphorbia peplis) die Hauptdolde ist dreytheilig, die kleineren Dolden zweygabelig, die Umschlagblätter eyförmig, die Blätter ganz, verkehrt eyförmig und gestielt.

W. O. Auf fetten Boden, vorzüglich in Gärten.

Vierte Ordnung.

Mit zwölf Staubwegen. (Dodecagynia).

Hauswurz (Sempervivum) der Kelch ist zwölfmal getheilt, die Blumenkrone hat zwölf Blätter, es finden sich zwölf Kapseln, welche vielsaamtg sind.

Gemeine H. (S. tectorum) mit fleischigen, gefranzten Wurzelblättern und wegstehenden Wurzelsprossen.

W. O.

W. O. Hin und wieder auf Dächern, jedoch ist zu zweifeln, ob sie wirklich eine einheimische Pflanze sey.

Gebr. Die Bauern legen sie gequetscht auf Wunden, die Blüthen werden häufig von den Bienen besucht.

Zwölfte Klasse.

Mit vielem dem Kelche in einem Ringe einverleibten Staubfäden. (Icosandria).

Erste Ordnuug.

Mit einem Staubwege. (Monogynia.)

Wilder Jasmin (Philadelphus) mit einem viermal getheilten Kelche, über dem Fruchtknoten, vier Blumenblättern und vielsaamigen vierfächrigen Saamenkapseln.

Wilder Jasmin, Pfeiffenbaum (P. Coronarius) mit gezahnten Blättern.

W. O. In Hecken und in Gehegen bey München, und an mehreren Orten.

Gebr.

Gebr. Die Blüthen haben einen angenehmen Geruch, weswegen man diesen Strauch gern in die Hecken und Verzäunungen setzt. Aus dem Holze macht man sehr zweckmässige Röhre zum Tobackrauchen.

Pflaumenbaum (Prunus) der Kelch befindet sich unter der Frucht, und ist fünfblätt-blättrig, die Krone besteht aus fünf Blättern. Die Frucht ist eine Steinfrucht, deren Kern flach gedrückt befunden wird, dabey glatt, und mit hervorspringenden Näthen versehen.

Vogelkirsche (P. avium) mit ungestielten Blüthenbolden, lanzetförmigen und auf dem Rücken behaarten Blättern.

W. O. An Waldrändern.

Gebr. Die Früchte vorzüglich zur Brandtweinbrennerey, zur Bereitung des allgemein beliebten Kirschwassers. Die Rinde zum Färben, und das Holz zu Meubeln, und zu andern technischen Arbeiten.

Mandelbaum (Amygdalus) der Kelch ist fünfmal eingeschnitten, und um der Frucht, die Krone hat fünf Blätter, und der Kern der Steinfrucht ist durchlöchert.

Zwergmandel (A. nana) die Bläter laufen nach dem Grnnde hin schmal aus.

W. O. Wahrscheinlich in Baiern, doch ist dieses noch nicht völlig ausgemacht. Nach Herrn v. Schrank kann man sie am Donauufer suchen. Es kann aber auch seyn, daß dieses Bäumchen durch Zufall an irgend einem Ort dorthin gebracht worden ist.

Gebr. In der Oekonomie zu Backwerken, zu Oel und als Arzneymittel.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Staubwegen. (Digynia.)

Hagedorn (Crataegus) mit einem fünfmal eingeschnittenen Kelche auf der Frucht, fünfblättriger Krone, und zweysaamiger Beere.

Adlerbeere (C. Aria) mit eyförmigen lappigen, ungleich sägezähnig eingeschnitten, und unten filzigen Blättern.

W. O. Auf felsigen waldigen Anhöhen, um Weltenburg, auch hin und wieder um München.

Gebr. Die Frucht zur Nahrung, die Rinde zum Färben, und das Holz zu manchen Arbei-

Arbeiten, es ist sehr fest, und nimmt eine gute Politur an.

Elsebeere (C. torminalis) mit herzförmigen, siebeneckigen Blättern, deren unterste Lappen auseinander gesperrt sind.

W. O. Hin und wieder um München, und bey Tegernsee.

Gebr. Die Beere ist angenehm zum Essen, das Holz sehr fest, und zu Dreharbeiten brauchbar.

Dritte Ordnung.

Mit drey Staubwegen. (Trigynia)

Vogelbeerbaum, Sperberbaum (Sorbus) mit einem fünfmal eingeschnittenen, auf der Frucht sitzenden Kelche, fünfblättriger Krone, und dreysaamiger Beere.

Wilde Vogelbeere (S. aucuparia) mit gefiederten, beyderseits glatten Blättern.

W. O. An Waldrändern, an Wegen, und besonders häufig um Augsburg.

Gebr. Die Beeren sind sehr gut zum Brandtweinbrennen. Nach einen Versuche erhielt ich aus einem Eymer Beeren, welche nach

dem Froste abgenommen wurden, ohne Zusatz eines Gährungsmittels 5 Maaß sehr starken Weingeist, der einen Persiko Geschmack hatte. Die Rinde ist sehr gut zum Gärben und Färben, weil sie viel abstringirende Theile hat. Die Blüthen haben einen angenehmen Geruch.

Vierte Ordnung.

Mit fünf Staubwegen. (Pentagynia.)

Wispel (Mespilus) der fünfspaltige Kelch sitzt oben, die Krone hat fünf Blätter, die Beere fünf Saamen.

Quittenwispel (M. Cotoneaster) hat unbewehrte, eyförmige Blätter, welche vollkommen ganz, und unten filzig sind.

W. O. Auf Felsen, bey Weltenburg und um Hohenschwangau.

Gebr. Die Schweine fressen die Früchte sehr gern.

Birnbaum (Pyrus) der fünfspaltige Kelch sitzt auf der Frucht, die Krone hat fünf Blätter, die Frucht hat fünf Fächer, und ist vielsaamig. (Der Stammvater aller unserer Birnsorten.)

Gemei-

Gemeiner B. (P. communis) die Blüthen bilden einen Straus, die Blätter sind eyförmig, sägeartig ausgezackt und glatt.

W. O. In Zäunen und an Waldrändern.

Gebr. Die Früchte zur Essig und Brandtweinbrennerey, das Holz zu Schreiner und andern technischen Arbeiten, und als Brennmaterial. Die jungen, sogenannten Wildstamme zur Baumzucht; sie halten viel länger aus, als die durch künstliche Erzeugung hervorgebrachten.

Man findet zwey Arten des wilden Birnbaums in Baiern, die eine hat kreiselförmige, die andere mehr runde Früchte.

Spierstaude (Spirea) der Kelch ist fünfmal getheilt, und unter der Frucht, die Blumenkrone hat fünf Blätter, und es finden sich fünf oder mehrere vielsaamige Kapseln.

Geißbart S. (S. Ulmaria) mit einfach gefiederten Blättern, deren ungleiche Blättchen größer, als die übrigen ist.

W. O. Ueberal auf Wiesen.

Fünfte Ordnung.

Mit vielen Griffeln. (Polygyuia).

Rose (Rosa) der Fruchtknoten ist krugförmig, der Kelch fünfmal gespalten, und oben, die Krone hat fünf Blätter, die Beere ist fleischartig, und mit dem bleibenden Kelche gekrönt, die Saamen sind sehr zahlreich vorhanden, steifborstig, und an der innern Wand der Frucht angewachsen.

Mit glatten Fruchtknoten.

Gemeine Heckrose (R. canina) mit einem eyförmigen Fruchtknoten, welcher auf einem glatten Stiele sitzt. Die Kelche sind halb gefiedert, zotig, der Stamm hat Dornen.

W. O. Allenthalben an Hecken.

Gebr. Die Blumen in der Medicin.

Mit borstigen Fruchtknoten.

Französische R. (R. Gallica) die Fruchtknoten sind eyförmig, und sitzen auf einem steifborstigen Stiele, die Kelche sind gefiedert, die Stengel und Blattstiele steifborstig, die Blättchen eyförmig, spitzig, sägezähnig, unten zotig.

W. O.

W. O. Um Birnbach und ohnweit München, auch im englischen Garten.

Hindbeere (Rubus) der Kelch ist fünftheilig, und sitzt unter der Frucht, die Krone hat fünf Blätter, und besteht aus kleinen einsaamigen Beerchen.

Wahre Hindbeere (R. idaeus) mit fast gefiederten, fünffingrigen, unten filzigen Blättern, dornigen Stengeln, und hohlkeelig ausgegrabenen Blattstielen.

W. O. Ueberal an steinigen waldigen Orten, auch an Hecken.

Gebr. Die Beeren sind sehr angenehm zum Essen, und werden eben so wohl zu vielen Confitüren, als in der Medicin gebraucht. Wo die Hindbeeren sehr häufig sind, kann man einen sehr angenehmen Geist daraus bereiten. Da sie viel Zuckerstoff enthalten, so sind sie sehr ergiebig an Geist, und es wäre zu wünschen, daß man die Hindbeere anbaute, weil sie da wächst, wo man fast nichts anderes erzielen kann.

Erdbeere (Fragaria) mit einem zehnspaltigen Kelche, dessen Stücke schmal und breiter

abwechselnd, der Saamenboden bildet eine Beere, und fällt ab.

Eßbare E. (F. Vesca) mit einem rankenden Schafte, und fleischig werdenden Fruchtböden.

W. O. Ueberal an sonnigen Waldgegenden und Anhöhen.

Gebr. Als eine sehr angenehme Speise, und in der Medicin.

Potentille (Potentilla) der Kelch ist acht auch zehnspaltig, die Stücke ungleich breit, die Saamen nackt, und an den nicht fleischig werdenden Fruchtboden befestiget.

Gänserich (P. Anserina) mit rankenden Stengeln und gefiederten Blättern, deren Blättchen sägezahnartig ausgezackt sind.

W. O. Allenthalben an Strassen.

Gebr. Ehedessen zur Medicin.

Blutwurz P. (P. Tormentilla) mit einem ziemlich aufrechten Stengel, gefiederten und stiellosen Blättern.

W. O. Allenthalben an trockenen Orten.

Gebr. Als Arzneypflanze. Die Wurzel zum Gärben und Färben.

Meh-

Mehrere Botaniker machen eine eigene Gattung Tormentilla.

Benediktenwurzel (Geum) der Kelch ist zehnspaltig, die Stücke wechselseitig schmäler, die vielen Saamen sind mit einer gegliederten Grane versehen.

Gemeine B. (G. urbanum) die Blüthen stehen aufrecht, die Früchte sind kugelförmig und haben nackte hackenförmige Granen, die Blätter sind leyerförmig.

W. O. Auf Wiesen, in Grasgarten, besonders um München im englischen Garten.

Gebr. Die Wurzel gehört zu den wirksamsten deutschen Arzneymitteln, und wird außerdem zu verschiedenen Zwecken, als zum Gärben und Färben verwendet.

Wasser B. (G. rivale) mit überhängenden Blüthen, länglichen Früchten und federartig gewundenen Granen.

W. O. Auf feuchten Wiesen, und an Bächen, besonders an den vordern Alpen.

Gebr. Wie obige Gemeine B., nur unwirksamer.

Drias (Dryas) der Kelch ist acht mal eingeschnitten, die Blumenkrone hat acht Blätter, die Saamen sind mit länglichen Haaren versehen.

Achtblättrige D. (D. octopetala) mit einfachen gekerbten Blättern.

W. O. Auf Bergen um Steingaden und Hohenschwangau.

Siebenfingerkraut (Comarum) mit einem zweymal eingeschnittenen Kelche und fünfblättriger Krone, welche kleiner als der Kelch ist.

Sumpf S. (C. palustre).

W. O. Um Arding und an mehreren sumpfigen Orten.

Gebr. Zur Gärberey.

Dreyzehnte Klasse.

Mit vielen dem Fruchtboden einverleibten unverbundenen Staubfäden (Polyandria.)

Erste Ordnung.

Mit einem Staubwege.

Christopskraut (Actea) der Kelch ist vierblättrig, die Blumenkrone ebenfalls vierblättrig und abgestumpft, die Frucht ist eine Beere.

Gemeines Ch. (A. spicata) mit einer eyförmigen Blumentraube, und schwarzen Früchten.

W. O. An den Voralpen, um Hohenschwangau, und in waldigen hohen Gegenden.

Gebr. Die Beern kann man zum Färben benutzen.

Schöllkraut (Chelidonium) der Kelch ist zweyblättrig, die Krone vierblättrig, die Frucht ist eine Schotte.

Grosses S. (Ch. majus) mit doldenförmigen Blumenstielen.

W. O.

W. O. In Gärten und an Gemäuern.

Gebr. Als ein sehr wirksames Mittel in der Medicin.

Mohn (Papaver) der Kelch ist zweyblättrig, die Blumenkrone hat vier Blätter, die einfächrige Saamenkapsel ist mit einer Narbe gekrönt, und springt an den Löchern auf.

Garten M. (P. somniferum) die Kelche bilden zwey kugelförmige glatte Kapseln, die Blätter umfassen den Stamm, und sind eingeschnitten.

W. O. Zwar ist diese Pflanze keine ursprünglich deutsche, allein sie ist bey uns ganz einheimisch geworden, so daß man sie fast überall findet. Vorzüglich gut gedeiht sie auf guten Gartenlande.

Gebr. Der Gebrauch dieser Pflanze ist sehr bedeutend: man prest ein vorzüglich gutes Oel aus ihrem Saamen, welches sowohl zur Medicin, als zum Verspeisen und Mahlen, sehr vortrefflich ist. Auch könnte man Opium aus ihr gewinnen, wenn man sich die Mühe geben wollte.

Klatschrosen M. (P. Rhoeas) die Kapseln sind kuglig und glatt, der Stengel ist behaart,

und

und vielblüthig, die Blätter sind gefiedert, zerschnitten, die Blättchen eingeschnitten.

W. O. Ueberal auf Getraide Feldern.

Gebr. In den Apotheken.

Seeblume (Nymphaea) mit einem vierblättrigen Kelche, vielblättriger Krone, und vielfächriger, abgestumpfter, beerenartiger Frucht.

Gelbe S. (N. lutae) hat herzförmige, gerundete, vollkommene ganze Blätter, der Kelch ist grösser als die Blumenblätter, und fünfblättrig.

W. O. In Teichen, Seen, und stillen Gewässern.

Gebr. Sehr unbestimmt. Einige schlagen sie als Gärbemittel vor.

Linde (Tilia) der Kelch ist fünfmal getheilt, dle Krone besteht auf fünf am Rande gekerbten Blättern, die Frucht besteht aus fünf Schaalenstücken, hat fünf Fächer, und springt unten auf.

Europäische L. (T. europaea) mit herzförmigen, zugespitzten, sägezähnigen, etwas rauhen Blättern, vierfächriger und etwas rauher Frucht.

W. O.

W. O. Er macht einen Bestandtheil mehrerer Laubhölzer aus.

Gebr. Den Bienen giebt die Blüthe dieses Baumes die vorzüglichste Nahrung. Das Holz ist zu mehreren technischen Arbeiten unentbehrlich. Die Frucht kann zur Gewinnung eines sehr wohlschmeckenden Oeles verwendet werden.

Cistusröschen (Cistus) die Krone ist fünfblättrig, der Kelch ebenfalls, wovon aber zwey Blätter kleiner, als die übrigen sind. Die Saamenkapsel ist rundlich.

Heidenschmuck C. (C. helianthemum) ist fast strauchartig, hat längliche, behaarte, an der Seite zurückgebogene Blätter, und lanzetförmige Blattansätze.

W. O. Auf Heiden.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Staubwegen. (Digynia).

Pfingstrose (Paeonia) Kelch und Krone haben fünf Blätter, die Griffel fehlen, die Saamenkapsel enthalten viele Saamen.

Schmalblättrige P. (P. tenuifolia) mit linienförmige in viele Stücke getheilten Blättern.

W. O. Man hat sie um Arding angetroffen.

Gebr. Zur Medicin.

Dritte Ordnung.

Mit drey Staubwegen. (Trigynia.)

Rittersporn (Delphinium) der Kelch fehlt, die Krone hat fünf Blätter, das Honigbehältniß ist zweyspaltig, und endigt sich in eine herzförmige Fortsetzung, die Frucht ist eine Schotte.

Feld R. (D. Consolida) mit einer einzigen Saamenkapsel, weitschweiffigem Stengel, und zerstreuten Blumen.

W. O. Allenthalben an den Rändern gebauter Felder.

Gebr. Die Blumen sind blau, und behalten nach dem Trockenen ihre Farbe, weswegen sie zu manchen eleganten Mitteln in den Apotheken verwendet werden können.

*) Sturm-

*) Sturmhut (Aconitum) der Kelch ist wie mit der Blumenkrone zusammengeleimt, fünfblättrig und gefärbt, daß oberste Kelchblatt ist Helmdeckenförmig, zweye von den Staubgefässen sind geschwänzt, aufwärts gekehrt, und am Ende gerollt.

Grosser St. (A. Napellus) mit vielfach zertheilten Blättern, deren letzte Stücke lang und schmal sind. Die Blüthen sind fein dunkelblau.

W. O. Um Ingolstadt, bey Neuburg, und an mehrern andern Orten.

Gebr. In der Medicin als ein sehr kräftiges Mittel.

Vierte Ordnung.

Mit vier Staubwegen. (Tetragynia.)

Pflanzen, welche in diese Ordnung gehörten, haben sich in Deutschland noch nicht vorgefunden.

Fünfte Ordnung.

Mit fünf Staubwegen. (Pentagynia).

Ackley (Aquilegia) mit fehlendem Kelche, und einer fünfblättrigen Blumenkrone, zwischen welcher fünf konzentrisch gewundene hornförmige Honigbehältnisse geheftet sind.

Gemeine A. (A. vulgaris) mit ganz krummen Honigbehältnissen.

W. O. Sehr häufig in hochliegenden Gegenden, in Gärten und auf fetten beschatteten Wiesen.

Gebr. In den Apotheken. Auch pflanzt man sie zur Zierde in den Gärten, wo sie oft gefüllt erscheint.

Schwarzkümmel (Nigella) der Kelch fehlt, die Krone hat fünf Blätter, und fünf dreymal gespaltene Honigbehältnisse sitzen zwischen der Krone. Der Kapseln sind fünf, und diese sind mit einander verbunden.

W. O. Hin und wieder in Baiern, besonders um Straubing.

Gebr. Zur Medicin. Die Blumen geben mit Zucker einen eben so schönen blauen Saft, wie die Veilchen.

Sechste Ordnung.

Mit vielen Staubwegen. (Polygynia)

Anemone (Anemone) der Kelch fehlt, die Krone hat mehrere Blätter, die Saamen sind nackt und zahlreich.

Küchenschell A. (A. Pulsatilla) einblüthig, die ausgebildete Blüthe überhängend und behaart, die Blumenblätter gerade, die Blätter doppelt gefiedert, und die Stücke linienförmig.

W. O. In der obern Pfalz an sonnigen magern Hügeln häufig.

Gebr. In der Arzneykunde.

Waldrebe (Clematis) der Kelch fehlt, die Krone hat vier Blätter, die Saamen sind mit einem verlängerten Fortsatze versehen.

Rechte W. (C. Vitalba) mit gefiederten eyförmig, herzähnlichen Blättern, und kletternden Stengeln.

W. O.

W. O. Allenthalben in Hecken und Gebüschen.

Gebr. Zu verschiedenen technischen Zwecken.

Wiesenraute (Thalictrnm) der Kelch fehlt, die Krone hat vier auch fünf Blätter, die Saamen sind ohne Fortsatz.

Agleyblättrige W. (T. aquilegiifolium) die Blätter sind dreymal gefiedert, die Blättchen stumpf und dreylappig, die Saamen dreykantig.

W. O. Bey München, bey Ingolstadt und an mehreren andern Orten.

Gebr. Eine sehr ergiebige Pflanze für die Bienen, und auch als Farbmaterial anwendbar.

Adonis (Adonis) mit fünfblättrigem Kelche, mehrblättriger Krone, und nackten Saamen: Man bemerkt keine Honigbehältnisse.

Sommeradonis (A. aestivalis) mit einer fünfblättrigen Blume und eyförmigen Früchten.

W. O. Hin und wieder auf Aeckern.

Hahnenfuß (Ranunculus) der Kelch ist fünfblättrig, die Krone hat ebenfalls fünf

Blätter, und jedes Blumenblatt Drüßchen in einer kleinen Grube. Die Saamen sind nackend.

Knolliger H. (R. bulbosus) mit abwärts stehenden Kelchblättern, eckigen und gefurchten Blüthenstielen, und zusammengesetzten Blättern.

W. O. Man findet sie häufig um München auf Wiesen und Gartenland.

Engelblume (Trollius) der Kelch fehlt, die Blumenkrone ist vielblättrig, an den Staubgefässen befinden sich mehrere Platten, welche fast wie ein Blümchen gestaltet sind.

Europäische E. (T. europaeus) mit einer kugelförmigen halbgeschlossenen Blume.

W. O. Man findet sie an mehreren Orten, um Gern, und Münchsmünster.

Gebr. Als Zierde in den Gärten, sie wird auch gefüllt, und giebt den Bienen eine gute Nahrung.

Nießwurz (Helleborus) der Kelch fehlt, die Krone hat fünf oder mehrere Blätter, die röhrenförmigen Honigbehältnisse sind zweylappig, und die aufrechtstehenden Saamenkapseln enthalten viele Saamen.

Schwar-

Schwarze N. (H. niger) mit einem ein- auch zweyblüthigen Schafte, welcher fast nackt ist, und mit fußförmigen Blättern.

W. O. An sonnigen Anhöhen, um Ebersberg.

Gebr. Ehedessen als Arzneymittel, man sollte diese Arzneypflanze nicht ausser Acht lassen!

Grüne N. (H. viridis) mit einem vielblüthigen, blättrigem Schafte, und gefingerten, scharf sägezähnigen Blättern.

W. O. Auf dem Gebürge bey Tegernsee.

Dotterblume (Caltha) kein Kelch, eine fünfblättrige Krone, und viele Saamenkapseln, welche an der oberen Nath auffspringen.

Sumpf D. (C. pulustris).

W. O. Ueberal auf nassen Plätzen.

Gebr. Als ein gutes Futter für die Schweine, die jungen Blüthenknospen können mit Essig eingemacht, die Stelle der Kapern vertreten.

Vier-

Vierzehnte Klasse.

Mit vier Staubfäden, wovon zwey lang und zwey kurz sind. (Didynamia.)

Erste Ordnung.

Mit nackten Saamen. (Gymnospermia).

Günsel (Ajuga) mit einer so kleinen Oberlippe, daß die Staubfäden über dieselbe hinausreichen.

Gülden G. (A. reptans) mit runden Stengel und aus dem Grunde kommenden kriechenden Ranken.

W. O. Allenthalben an Strassen, in Gärten und auf Wiesen.

Gebr. Zum Färben.

Pyramidalischer G. (A. pyramidalis) mit viereckigen, pyramidenförmigen, rauhen Stengel und Blättern, von welchen die Wurzelblätter die grösseren sind.

W. O. An trockenen und sandigen Orten.

Gamander (Teucrium) die Oberlippe ist dergestalt in zwey auseinander gespreitzte Lappen getheilt, daß sie gänzlich zu fehlen scheint.

Lachenknoblauch (T. scordium) die Blätter sind länglich, stiellos, sägezahnartig ausgeschnitten, an jeder Achsel befinden sich zwey gestielte Blumen, der Stengel ist weitschweiffig und vierkantig.

W. O. Um Schrobenhausen nnd Reichenhall.

Gebr. In der Medicin und zum Färben.

Berg G. (T. montanum) die Blüthen sind an den Spitzen gedrängt, die Blätter vollkommen ganz linienförmig, und unten mit feinen weißen Haaren bekleidet.

W. O. Allenthalben am Gebürge, besonders auf dem Beissenberge und um Andechs.

Katzenmünze (Nepeta) der mittlere Lappen von der Unterlippe der Krone ist gekerbt, der Schlund hat einen rückwärts geschlagenen Rand, nud die Staubfäden stehen sehr nahe beysammen.

Katzenmünze (N. Cataria) die Blüthen stehen in unterbrochenen Aehren, sind quirlförmig und kurzstielig, die Blätter sind gestielt, herzförmig und sägezahnartig ausgeschnitten.

W. O.

W. O. Am Berge des Klosters Gnadenberg, in der obern Pfalz und bey München.

Gliedkraut (Sideritis) die Staubfäden sind in der Blumenkrone verborgen, die eine Narbe umschließt die andere.

Bergggliedkraut (S. montana) mit einem krautartigen Stamme, die Kelche sind grösser als die Blumenkrone, und stahlig, die Oberlippe ist dreyspaltig, die Blüthen stehen in einem Quirl ohne Blättchen.

W. O. Um München.

Gebr. Als Arzneymittel.

Münze (Mentha) mit einer mehr regelmäßigen Blumenkrone, welche röhrenförmig, und viermal gespalten ist. Die Staubgefässe stehen aufrecht, und von einander entfernt.

Wasser M. (M. aquatica) die Blüthen stehen in Quirlen, wovon die letzten in Köpfe gesammlet sind, die Blätter sind eyförmig, sägezähnig, gestielt, die Blumen nackt.

W. O. An Flüssen und Wassergräben, fast in ganz Baiern.

Gebr. Die Münzenart würde sehr gut als Heilmittel angewendet merden können, sie enthält

hält nach meinen eigenen Untersuchungen sehr viel wesentliches Oel. Die Bienen besuchen die Blüthen häufig.

Edel M. (M. Gentilis) die Blattstiele sind so lang als die Quirl, die Quirl sind gestielt, die Kelche borstig, die untersten Blumenlappen lanzetförmig, die Staubfäden von der nämlichen Länge wie die Blumenkronenröhre.

W. O. An den Ufern des Würmsees, und an einigen andern Orten, auch habe ich sie um Regensburg und um München gefunden.

Eisenkraut (Verbena) der Kelch hat fünf Zähne, wovon einer kürzer ist, die Blume ist regelmässig trichterförmig, und etwas krumm. Man findet zwey fruchtbare und zwey unfruchtbare Staubfäden.

(Linne setzte diese Gattung in die zweyte Klasse.)

Gebräuchliches E. (V. officinalis) mit fadenförmigen, gerispten Blumenähren, vielfachen Lappen, zerschnittenen Blättern, und einfachen Stengel.

W. O. An Strassen und Rainen überal.

Gebr.

Gebr. Als Arzneymittel, und zu einigen ökonomischen Zwecken, z. B. zum Einmachen der Gurken und grünen Bohnen.

Gundelrebe (Glecoma) der Kelch ist fünfspaltig, die Blume mit einer Lippe versehen, die Staubfäden sind paarweise übers Kreuz gelegt.

Gemeine G. (G. haderaceae) mit nierenförmigen, gekerbten Blättern.

W. O. Allenthalben in schattigen Gegenden, besonders auf fetter Erde.

Gebr. Als sehr gutes Futterkraut. Auch wurde es ehedessen zu den Arzneymitteln gerechnet.

Bienensaug (Lamium) die Blumenkrone hat eine helmförmige ganze Oberlippe, die Unterlippe ist zweylappig, und auf beyden Seiten des Schlundes befindet sich ein feiner flacher Zahn.

Weisser B. Taube Nessel (L. album) mit herzförmigen scharfzugespitzten Blättern, die Rücknerve des Helms ist gabelförmig, und der Stengel aufrecht.

W. O. Ueberal an Hecken.

Gebr.

Gebr. Die Bienen tragen viel Honig von dieser Pflanze ein, auch brauchte man die Blüthen ehedessen als unschuldiges Arzneymittel.

Katzengesicht. Hohlzahn (Galeopsis) der Kelch hat fünf Zähne, die Oberlippe der Blumenkrone ist helmförmig, und an der Spitze gekerbt, die Unterlippe ist dreyspaltig, die Seitenstücke rund, zu beyden Seiten des Schlundes findet sich ein unten hohler Zahn.

Gelbes K. (G. Galeoptolon) mit sechsblüthigen Blumenquirlen, welche mit einer vierblättrigen Hülle versehen sind.

W. O. In Waldungen und in Gärten. Bey Weltenburg und an mehreren Orten.

Salbey (Salvia) mit einem zweylippigen Kelche, einer helmförmigen, zusammengedrückten Oberlippe, und dreyspaltigen Unterlippe. Vier Träger sitzen paarweise auf einem gemeinschaftlichen Stiele, und die untern haben gewöhnlich keine Staubbeutel.

Baierische S. (S. bavarica) die Blätter sind länglich herzförmig, in Lappen zerschnitten, sägezähnig, unten behaart, oben glatt, alle gestielt, die Blüthen entfernt, die Kelche und Blumenblätter stark behaart.

W. O. In den Waldungen um Deggendorf.

Wiesen S. (S. pratensis) mit länglich herzförmigen Blättern, wovon die obern den Stamm umfassen, die Quirl sind ziemlich nackt, und der Helm klebrig.

W. O. Hin und wieder auf Wiesen, und an Wegen.

Betonien (Betonica) der Kelch besteht aus fünf granenförmigen Zähnen, die Blume bildet eine Röhre mit helmförmiger Oberlippe, und dreyspaltiger Unterlippe.

Gebräuchliche B. (B. officinalis) die Blüthenähren sind unterbrochen, der mittlere Lappen der Unterlippe ausgerandet und gekerbt.

W. O. Allenthalben an Wiesenrändern, und auf Wiesen.

Gebr. Ein sehr gutes Futterkraut. Auch als Arzneymittel.

Andorn (Stachis) der Kelch ist fünfzähnig, und die Zähne scharf gespitzt, die Oberlippe helmförmig, die Unterlippe dreyspaltig, die Seitenstücke abwärts gerichtet, der Schlund ohne Zahn, die verblüthen Staubgefässe seitwärts heraus stehend.

Deut-

Deutscher A. (S. Germanica) ist ganz wollig, die Quirl vielblüthig, die Blumen zotig, und die sägeförmigen Zähne der Blätter etwas zugerundet.

W. O. An mehreren Orten, auf Schutthäufen, und au Wegen und Zäunen.

Gebr. Noch nicht bestimmt.

Marubium (Marubium) der Kelch ist becherförmig, gezähnt und gestreift, die Oberlippe gerade, linienförmig und zweyspaltig, die Unterlippe dreyspaltig.

Weisser Andorn. Gemeines M. (M. Vulgare) mit zehn borstenartigen und hackenförmigen Kelchzähnen.

W. O. Um Traunstein, und in der obern Pfalz am Berge des Klosters Gnadenberg.

Gebr. In der Medicin.

Balotte (Balotta) der Kelch ist becherförmig, fünfkantig, fünfzähnig und zehnstreiffig. Die Oberlippe der Krone wenig gewölbt, die Unterlippe dreyspaltig.

Schwarze B. (B. nigra) die Blätter sind herzförmig.

W. O.

W. O. An Zäunen und Wegen.

Herzgespann (Leonurus) der Kelch ist fünf oder mehrmals getheilt, und zahnartig, die Oberlippe der Krone ist gewölbt und ganz, die Unterlippe dreymal gespalten, und die Staubbeutel mit glänzenden Punkten besäet.

Gemeines H. (L. Cardiaca) mit fast handförmigen Stengelblättern, deren Stücke lanzetförmig und gezahnt sind, die Blätter an den Blüthenwinkeln sind lanzetförmig dreytheilig.

W. O. An mehreren Orten in Baiern.

Gebr. Ehedessen in der Medicin.

Wohlgemuth (Origanum) der Kelch ist unregelmäßig, fünfzahnig und sehr klein, die Blumenkrone steht aufrecht, die Oberlippe ist löffelförmig, und der Schlund ist mit Zotten geschlossen.

Gemeiner W. (O. vulgare) die Blüthenähren sind gefärbt, rundlich und gehäuft, die Blüthenblätter eyförmig, länger als die Kelche, die Staubfäden länger als die Blume.

W. O. An steinigen sonnigen Anhöhen, um Burghausen und Ingolstadt vorzüglich.

Gebr.

Gebr. Eine gute Gewürzpflanze, welche viel wirksames zu enthalten scheint, sie ist unter die Arzneypflanzen mit Recht aufgenommen worden. Auch kann man mit ihr mehrere Nüenzen braun färben.

Thymian. Quendel (Thymus) der Kelch ist zweylappig, und der Schlund desselben ist mit Haaren besetzt. Mit dem Reifwerden des Saamens verengert sich der Schlund.

Feld Q. (T. serpillum) mit eyförmigen am Grunde gefranzten Blättern, und niederliegenden Stengeln.

W. O. Ueberal an trockenen Anhöhen.

Gebr. Eine sehr angenehm riechende Gewürzpflanze, sie wird weniger gebraucht, als sie es verdient. In den Apotheken braucht man sie zu verschiedenen Zwecken, vorzüglich zur Bereitung des Quendelgeistes.

Immenblatt (Melittis) mit einem weiten glockenförmigen, zweylippigen Kelche, und zweylippigen Blumen, deren Oberlippe flach, und deren Unterlippe dreyspaltig und stumpf ist. Das Mittelstück ist grösser als die übrigen, und gekerbt.

Gemei-

Gemeines J. (M. melissophillum).

W. O. Bey Burghausen, und um Ingolstadt und Weltenburg.

Gebr. Als eine gewürzhafte Pflanze.

Brunelle (Brunella) der Kelch ist zweylippig, die Träger alle mit zwey Spitzen versehen, an denen immer der Staubbeutel sitzt.

Gemeine B. (B. officinalis) mit vollkommen ganzen eyförmigen Blättern, die Blumen noch ein mal so lang, als der Kelch.

W. O. Ueberal in Baiern, besonders häufig um München auf fetten Boden.

Gebr. Als Arzneypflanze.

Helmkraut (Scutellaria) die Mündung des Kelchs ist vollkommen ganz, und wird nach abgefallener Blume von der Mündung vollkommen geschlossen.

Gemeines H. (S. galericulata) mit herzförmigen, lanzetähnlichen Blättern und Blüthen, welche aus den Achseln kommen.

W. O. An feuchten schattigen Plätzen. Häufig findet man diese Pfianze an Mühlgräben.

Zwey-

Zweyte Ordnung.

Mit bedeckten Saamen. (Angiospermia.)

Augentrost (Euphrasia) mit einem walzenförmigen, vierspaltigen Kelche, zweylippiger Blume, und zweylappigen Staubbeuteln, deren untere einen kleinen Stachel haben.

Gebräuchlicher A. (E. officinalis) mit eyförmigen, gestreiften, stumpfgezahnten Blättern.

W. O. Allenthalben auf Wiesen.

Gebr. Ehedessen als Arzneymittel. Ein gutes Futterkraut.

Hahnenkamm (Rhinanthus) mit einem viermal eingeschnittenen, bauchigen Kelche, einer zweyfächrigen, stumpfen und zusammengedrückten Kapsel.

Gemeiner H. (R. Crista galli) die Oberlippe der Blume ist zusammengedrückt und kurz, die Kelche sind nackt.

W. O. Auf Aeckern allenthalben.

Schuppenwurz (Lathrea) der Kelch ist tief vierspaltig, die Blume zweylippig; es befindet sich eine flachgedrückte Drüse am Grunde des Fruchtknotens, die Narbe ist einfach, und die Kapsel einfächrig.

Grosse S. (L. Squmaria) mit einem vollkommenen einfachen Stengel, überhängenden Blüthen, und dreyspaltiger Unterlippe.

W. O. Um Münchꝑn.

Tozzie (Tozzia) mit einem kurzen, regelmäßigen, vierspaltigen Kelche, lippiger, trichterförmiger Blumenkrone, deren obere Lippe zwey, die untere dreyspaltig ist. Die Saamenkapsel wird vom Kelche eingehüllt, ist kugelförmig, einfächrig und einsaamig.

Alpen T. (T. alpina).

W. O. An Gebürgen bey Hohenschwangau und Steingaden, auch an den Gebürgen Tyrols, und im Zierllerthale.

Läusekraut (Pedicularis) mit einem fünfspaltigen Kelche, zweylippiger Blume, die Oberlippe gewölbt, die Unterlippe dreytheilig. Die Kapsel dreyfächrig, mehrsaamig und aufspringend.

Sumpf L. (P. palustris) mit einem ästigen Stengel, gefiederten Blättern, und gezahnten Blättchen. Die Kelche sind an den Rändern callös.

W. O.

W. O. Auf feuchten Wiesen.

Schnabelförmiges L. (P. rostrata) mit einem einfachen, nicht ästigen Stengel, schnabelförmigen Blumenkronen, und behaarten Kelchen.

W. O. Auf Gebürgen allenthalben in Baiern und Tyrol.

Löwenmaul (Anthirrinum) der Kelch ist fünfblättrig, die Basis der Krone ragt unterwärts hervor, die Kapsel ist zweyfächrig.

Leinkraut (A. Linaria) mit linienförmigen lanzetähnlichen Blättern, und aufrechten Stengeln. Die Blüthen sind an den Enden stiellos, und liegen wie Dachziegeln übereinander; der Sporn ist lang.

W. O. Allenthalben an Aeckerrändern.

Gebr. Ehedessen als Arzneymittel.

Braunwurz (Scrophularia) der Kelch ist fünfspaltig, die Blume zweylippig, die Oberlippe stumpf eingeschnitten, die Unterlippe sehr kurz, dreytheilig, der Schlund offen, kugelförmig, aufgetrieben.

Knotige B. (S. nodosa) die Blätter sind gestielt, herzförmig und glatt; die Stengel vier-

kantig, und an den Kanten steifborstig. Die Wurzel hat einen Knoten.

W. O. An feuchten Waldrändern und in Gärten.

Wasser B. (S. aquatica) mit einem vierkantigen, geflügelten Stengel, und ohne knotige Wurzel.

W. O. Ueberal an Gräben und Flüssen.

*) Fingerhut (Digitalis) mit einem fünftheiltgen Kelche; bauchig, glockenförmigen, unregelmässigen Blumen, deren Mündung seicht fünfspaltig ist; die Saamenkapsel ist zweyfächrig und vielsaamig.

Rother F. (D. purpurea) mit eyförmigen, zugespitzten Kelchblättern, die Unterlippe der Blume immer gefleckt, die Blätter sind lanzetförmig, sägezahnartig ausgeschnitten, gestielt, und unten etwas filzig.

W. O. Bey Regensburg und in der obern Pfalz häufig.

Gebr. Medicinisch.

Sumpfkraut (Limosella) Kelch unb Krone sind fünf mal eingeschnitten, die zwey Paar Staubfäden stehen sehr nahe beysammen, die

Saamen-

Saamenkapsel ist einfächrig, besteht aus zwey Schaalenstücken, und enthält viele Saamen.

Gewöhnliches S. (L. aquatica) die Blätter sind länglich eyförmig.

W. O. Um Ingolstadt, auf überschwemmten Stellen.

Fünfzehnte Klasse.

Mit vier langen und zwey kurzen Staubfäden. (Tetradynamia.)

Erste Ordnung.

Mit Schöttchen. (Siliculosae).

Leimdotter (Myagrum) der konische Griffel bleibt auf den Schöttchen sitzen, die Schaalenstücke enthalten mehrentheils einen Saamen.

Gemeiner L. (M. sativum) mit einfach verkehrt, eyförmigen, gestielten, vielsaamigen Schöttchen, und lanzetähnlichen, pfeilförmigen Blättern.

W. O. Vorzüglich unterm Leine und auf Aeckern überhaupt.

Gebr.

Gebr. Man kann aus dem Saamen Oel pressen, und ihn zum Futter für mehrere Geflügelarten verwenden.

Hungerblümchen (Draba) das längliche ovale Schöttchen ist ungetheilt, und besteht aus etwas flachen Schaalenstücken, welche mit der Scheidewand gleich fortlaufen, der Griffel fehlt gänzlich.

Frühlings H. (D. verna) der Schaft ist nackt, die Wurzelblätter lanzetförmig, und hin und wieder eingeschnitten.

W. O. Fast überal auf magern Boden, vorzüglich an den Rändern der Nadelwälder.

Kresse (Lepidium) das herzförmige Schöttchen ist oben ausgeschnitten, und enthält viele Saamen, die Schaalenstücke sind nachenförmig.

Stinkende K. (L. ruderale) mit zweymännigen Blüthen, und keiner Blnmenkrone, gefiederten Wurzelblättern, und vollkommen ganzen linienförmigen Blättern.

W. O. Ueberal auf Schutthäuffen.

Hirtentäschgen (Thlaspi) das umgekehrt herzförmige Schöttchen ist ausgeschnitten, und enthält viele Saamen, die Schaalenstücke sind schif-

schiffförmig, und mit einem erhabenen Rande versehen.

Acker H. (T. arvense) die Schöttchen sind tellerförmig, vertieft, breitgerandet, die Blätter länglich gezahnt, und glatt.

W. O. Ueberal auf Aeckern.

Gebr. Als ein Mittel gegen den Kornwurm auf Getraideboden gelegt. Gegen Wanzen, und als Arzneymittel.

Gemeines H. (T. Bursa pastoris) mit verkehrt herzförmigen Schöttchen, gefiedert zerschnittenen Wurzelblättern, und ästigen Stengeln.

W. O. An Wegen und auf Aeckern.

Gebr. Als Futterkraut in der Jugend, und als Arzneymittel.

Löffelkraut (Cochlearia) das aufgeschwollene Schöttchen ist ausgeschnitten und rauh, die Schaalenstücke sind stumpf.

Gebräuchliches L. (C. officinalis) die Wurzelblätter sind tellerförmig, die Stengelblätter länglich und ansgeschweift.

W. O. Um Burghausen, um Quellen, und in Schwaben, auch in der obern Pfalz.

Gebr.

Gebr. Dieses Kraut wird zu den Suppenkräutern gerechnet, und ist überhaupt eine sehr gesunde Nahrung als Salat, und unter Gemüse.

Meerrettig L. (C. Armoracia) mit lanzetförmigen Wurzelblättern, welche etwas gezahnt sind, und zerschnittenen Stengelblättern.

W. O. Um München und an mehreren Orten in Baiern.

Gebr. Die Wurzel wird in der Küche gebraucht, und ist fast nicht zu entbehren, sie wird häufig in den Gärten gebaut, und macht einen Hauptartikel der Gärtner aus. Auch braucht man sie äußerlich als Heilmittel. Das Kraut giebt dem Vieh ein sehr gutes Futter.

Schleiffenblume (Ibris) die Blume ist unregelmassig gebildet, die zwey äussern Blumenblätter sind grösser, die Schöttchen sind ausgerandet und vielsaamig.

Rundblättrige S. (I. rotundifolia) die Pflanze ist krautartig, die Blätter sind eyförmig, die am Stengel umfassend, glatt und dicklich, die Schöttchen eckig, der Griffel schief.

W. O. Auf Gebirgen um Hohenschwangau.

Stein=

Steinkraut (Alyssum) mit einem fast kugelförmigen, ausgerandeten Schöttchen, die Scheidewand parallel, die Träger haben einen einwärts stehenden Zahn.

Graues St. (A. incanum) ist krautartig und hat einen aufrechten Stengel, die Blätter sind lanzetförmig, ganz, nebst dem Stengel und dem Schöttchen mit einem grauen Filze überkleidet.

W. O. Fast überal in Baiern.

Doppelschild (Biscutella) das zusammengedrückte, flache, abgerundete Schöttchen ist oben und unten getheilt, und die Kelchblättchen sind an ihrer Basis höckrig.

Gemeines D. (B. laevigata) die Blüthen haben keinen Sporn, und die Schöttchen sind einem am Rande verbundenen Tellern ähnlich, und glatt.

W. O. Allenthatben auf dem Gebirge.

Mondkraut (Lunaria) das Schöttchen ist ganz, eliptisch, zusammengedrückt, und besteht aus zwey ähnlichen Schaalenstücken, die mit der Scheidewand gleich laufen, der Kelch hat sackförmige Blättchen.

Aus-

Ausdauerndes M. (L. rediviva) die Schöttchen sind länglich, eliptisch, und etwas spitzig.

W. O. Bey Ettal?

Silberblume (L. annua) die Schöttchen sind mehr kreisförmig als eliptisch.

Anmerk. Der würdige Herr v. Schrank hat diese Spec. in seine flor. bav. aufgenommen.

Zweyte Ordnung.

Mit Schotten. (Siliquosa).

Zahnkraut (Dentaria) mit elastisch von einander springenden Schotten, und sich beym Aufspringen aufrollenden Schaalenstücken, ausgeschnittener Narbe, und sich der Länge nach gegeneinander neigenden Kelchblättern.

Knollentragendes Z. (D. bulbifera) die untern Blätter sind gefiedert, die obern einfach, und die Knollen sitzen in den Achseln.

W. O. Bey Neuburg an der Donau; auch habe ich es in der obern Pfalz hin und wieder gefunden.

Bergkresse (Cardamine) mit einer linienförmigen, zusammengedrückt, walzenförmigen Schotte,

Schotte, welche aufspringt, und deren Schaalen sich zurückrollen, die Narbe ist ganz.

Wiesen B. (C. pratensis) die Blätter sind gefiedert, die Wurzelblättchen alle rund, die obern lanzetförmig.

W. O. Ueberal auf feuchten Wiesen.

Gebr. Getrocknet frist es das Vieh gern, und es befördert die Milchabsonderung.

Rauke Brunnenkresse (Sisymbrium) die Schaalenstücke der Schaale bleiben gerade, wenn sie aufgesprungen sind, der Kelch und die Krone stehen ab.

Wahrer B. (S. Nasturtium) mit herabhängenden Schotten, gefiederten Blättern, und eyförmig lappigen Blättchen.

W. O. In helles Wasser führenden Gräben, bey Ingolstadt, Feldkirchen, bey München ohnweit Bogenhausen häufig.

Gebr. Als sehr angenehmes und gesundes Gemüse, mit Gerste gekocht. In Mühlhausen, in Thürungen, wird diese Pflanze häufig in den die Stadt umgebenden Gräben gebaut, und im Frühjahre bis Leipzig verführt. An vielen Orten kennt man sie nicht, aber in München wird sie

sie häufig gespeist, so wie sie wild vorkömmt. Durch Kultur wird sie milder.

Hedrich (Erysimum) mit einer geraden, völlig viereckigen Schotte, und zusammengebogenen Kelche.

Barbelkraut H. (E. Barbarea) die Blätter sind leyerförmig, das äussere Blättchen fast rund.

W. O. Allenthalben auf feuchten Aeckerrändern.

Gebr. Als Gemüse, wenn es kultivirt wird.

Nachtviole (Hesperis) die kürzern Staubfäden sind mit Drüsen versehen, welche den Grund umgeben, die Kelchblätter sind am Grunde bauchig, und einander entgegen gesetzt. Die Narbe ist unten gabelförmig, und die Stücke anliegend.

Geruchlose N. (H. inodera) die Stengelblätter sind länglich, herzförmig, allenthalben gezahnt, die Blumenblätter stumpf, und am Ende ganz.

W. O. Im Ettalergebirge.

Arabis (Arabis) an den Blüthenboden befinden sich vier Drüsen, welche am Grunde der

Kelch-

Kelchblätter sitzen, die Narbe ist einfach, die Schotte lang und linienförmig.

Alpen A. (A. alpina) die Blätter umfassen den Stamm, sind fast herzförmig und gezahnt.

W. O. Auf hohen Gebirgen, um Reichenhall, Hohenschwangau, und an mehreren Orten.

Thurmkraut (Turritis) mit einer sehr langen, vierseitigen Schotte, aufrechten Blumen, nnd Trägern, welche keine Drüsen haben.

Steifborstiges T. (T. hirsuta) mit steifborstigen, den Stengel umfassenden Blättern.

W. O. An mehreren Orten, um München u. s. w.

Glattes T. (T. glabra) mit länglichen, gestielten, steifborstigen Wurzelblättern, und glatten, pfeillanzetförmigen Stengelblättern.

W. O. Allenthalben häufig.

Kohl (Brassica) mit einem aufrecht stehenden, zusammengebogenen Kelche, einer Drüse zwischen den kürzern Staubfäden und dem Staubwege, so auch zwischen den längern Staubfäden und dem Kelche, und kugelrunder Saamen.

Stock-

Stockrüben, Rübsaamen (B. Napus) die Wurzelblätter sind leyerförmig, die Stengelblätter länglich herzförmig und gezahnt, die Wurzel ist spindelförmig.

W. O. Hin und wieder in Baiern.

Gebr. Die wilde Pflanze ist diejenige, aus deren Saamen man das Ruböl erhält. Die zame Pflanze hat eine sehr gute zum Gemüse und fürs Vieh zu gebrauchende Wurzel.

Senf (Sinapis) mit einem auseinander ge bogenen Kelche, und gerade stehenden Nägeln an den Kronenblättern, die Drüse steht zwischen den kurzen Staubfäden. Die Saamenschotten ist aufgetrieben, und oben hornförmig verlängert.

Acker S. (S. arvensis) mit einer eckigen, aufgetriebenen Schotte, welche viel länger, als der Schnabel ist.

W. O. Ueberal auf Aeckern.

Gebr. Man kann aus dem Saamen Oel erhalten.

Ackerrettig (Rhaphanus) der Kelch steht aufrecht, und ist zusammengebogen, die Schotte aufgetrieben und höckrig, zwischen jeden kurzen Träger und dem Stempel befindet sich eine

Drüse,

Drüse, so wie zwischen den längern Träger, und dem Kelche.

Ackerrettig (R. Rhaphanistrum) mit langen, gefurchten und viel gegliederten Schotten.

Waid (Isatis) mit einer kurzen, länglichen und lanzetförmigen, einfächrigen, einsaamigen, zweyschaaligen, schöttchenartigen Schotte, deren Schaalen nachenförmig sind.

Färber W. (I. tinctoria) mit gekerbten Wurzelblättern, und vollkommen, ganzen, pfeilförmigen Stengelblättern, ganz glatten Blüthenstielen, und länglichen Schotten.

W. O. Hin und wieder in Baiern.

Gebr. Vor der Entdeckung von Amerika, wurde alles Blau mit dieser Pflanze gefärbt, der Indio aber verdrängte sie bald, und dadurch wurden jene Gegenden, wo man diese Pflanze bauete, sehr beeinträchtiget. Man kann Indio aus dieser Pflanze bereiten; die Bienen lieben sie sehr, und ihre Kultur ist wichtig, weil sie dennoch in der Färberey unentbehrlich ist.

Sechszehnte Klasse.

Mit in einer Röhre verwachsenen Staubfäden. (Monadelphia.)

Erste Ordnung.

Mit drey Staubfäden. (Triandria.)

Fehlt in Baiern.

Zweyte Ordnung.

Mit fünf Staubfäden. (Pentandria.)

Fehlt in Baiern.

Dritte Ordnung.

Mit zehn Staubfäden. (Decandria).

Storchschnabel, Geranium (Geranium) mit einem Staubwege, auf welchem sich fünf Narben befinden, die Frucht ist schnabelförmig, und besteht aus fünf Knöpfen, mit eben so viel Fächern.

Wiesen St. Gottesgnadenkraut (G. pratense) mit fast schildförmigen Blättern, welche viermal getheilt sind, die Theile sind fast gefiedert, zerschnitten, runzlig, spitzig, die Blumenblätter ganz. W. O.

W. O. Ueberal auf tiefliegenden, feuchten und fruchtbaren Wiesen, auf dem Marktelberge und in der obern Pfalz.

Gebr. Ein vortreffliches Futterkraut.

Kleiner St. (G. pusillum) mit ausgerandeten Blumenblättern, weitschweiffigen Stengel, nierenförmigen Blättern, welche etwas handähnlich sind; die Stücke sind gleichbreit und etwas gezahnt.

W. O. Um München, und mehreren Orten.

Ruprechtskraut St. (G. robertianum) mit zehneckigen, behaarten Kelchen, gefiederten, dreyfingrigen Blättern, zerschnittenen, gefiederten Blättchen, deren Stücke gerundet, und mit einer Spitze versehen sind.

W. O. Allenthalben an Strassen, zwischen Felsen und an Zäunen.

Vierte Ordnung.

Mit zwölf Staubfäden. (Dodecandria.)

Malve (Malva) der Kelch ist doppelt, der äussere dreyblättrig, die Frucht besteht aus vielen in einem Ringe liegenden Saamen.

Rundblättrige M. (M. rotundifolia) die Stengel sind niederliegend, die Blätter herzförmig, mehr rund, fünf bis siebenlappig, und gekerbt.

W. O. Ueberal an Strassen, Häusern und Zäunen.

Wald M. (M. sylvestris) der Stengel steht aufrecht und ist krautartig, die Blätter lappig, die Lappen etwas filzig und sägezahnartig ausgeschnitten. Die Stiele der Blätter und Blüthen behaart, die Blattansätze eyförmig und gefranzt.

W. O. An Waldrändern, und auch an Strassen und Wegen.

Gebr. Als Heilmittel, und als Futterkraut.

Sieben=

Siebenzehnte Klasse.

Mit in zwey Abtheilungen verwachsenen Staubfäden. (Diadelphia.)

Erste Ordnung.

Mit sechs Staubfäden. (Hexandria.)

„Hierher gehören alle Pflanzen mit Blüthen, „welche einem Schmetterlinge gleichen.

Erdrauh (Fumaria) der Kelch besteht aus zwey Blättern, die Krone hat Aehnlichkeit mit einer rachenförmigen Krone, die Oberlippe ist rückwärts in eine Röhre verlängert, man findet zwey häutige Fäden, deren jeder drey Staubbeutel trägt.

Knolliges E. (F. bulbosa) mit einem einfachen Stamme und Deckblättern, welche so lang als die Blume sind.

W. O. Um Weltenburg, Ingolstadt, und auch um München.

Gebr. Die Blüthen werden von den Bienen sehr geliebt, und ehedessen brauchte man die Wurzel als Arzneymittel.

Gebräuchliches E. (F. officinalis) mit gedrückt, kugelförmigen, einsaamigen Saamen-

 hülsen

hülsen, weitschweiffigem, sehr ästigem Stengel, vielfach zertheilten Blättern, deren Stücke lanzetförmig zugerundet sind.

Zweyte Ordnung.

Mit acht Staubfäden. (Octandria.)

Kreuzwurzel (Polygala) der Kelch ist fünfblättrig, zwey der Blätter sind flügelartig und gefärbt, die Hülse verkehrt herzförmig, und dreyfächrig.

Bittere K. (P. amara) die Blüthen bilden Trauben, und sind federbuschförmig, die Stengel aufrecht, die untern Blätter grösser und verkehrt eyförmig, mit rothen, blauen und weissen Blüthen varirend.

W. O. Um Ingolstadt, Regensburg und München hin und wieder.

Gebr. Als Arzneymittel. Sie ist eine von den wirksamsten deutschen Pflanzen, und verdient mehr Aufmerksamkeit, als man ihr im allgemeinen schenkte.

Zwergbuchs B. (P. Chamebuxus) die Blüthen sind einfach zerstreut, die Spitze des Schiffchens ist zugerundet, der Stengel strauchartig,

artig, und die Blätter eyförmig, etwas verlängert.

W. O. Zwischen Nymphenburg, bey Allach, bey Weißbach, Hohenschwangau und in mehreren waldigen Gegenden.

Gebr. Noch unbekannt, ich glaube aber, daß sie zu den wirksameren Pflanzen gehört.

Dritte Ordnung.

Mit zehn Staubfäden.

Pfriemen (Spartium) mit einer länglichten, oben rauhen Narbe, an den Staubfäden hängenden Fruchtknoten, und niederwärts gestrecktem Kelche.

Besenförmige P. (S. scoparium) mit dreyfachen und einzelnen Blättern, und unbewehrten, etwas eckigen Aesten.

W. O. In abgetriebenen, sandigen und ruinirten Waldungen. Nirgend habe ich diese Pflanze so häufig getroffen, als im Nürnberger sogenannten Reichswalde, und an einigen Orten in der obern Pfalz. Bey Amberg, Gnadenberg u. s. w.

Gebr. Diese Pflanze würde von einem ausgebreitetern Nutzen seyn, wenn man die wenigen

gen Bemerkungen, welche ich hier beyfüge, benutzen wollte. Die ganze Pflanze kann als eine Art Flachs behandelt werden. Die Blüthen dienen zum Gelbfärben, auch kann man sie, wenn sie noch klein sind, mit Essig und Salz einmachen, wodurch sie so schmackhaft, wie die Kapern werden. Die Saamen dienen als ein nicht zu verachtendes Caffeesurrogat, wenn man sie röstet, und den Absud davon mit Milch und Zucker genießt. Die Ruthen dienen den Seidenwürmern zum Anspinnen ihres Gespinnstes, und sind bey diesem Kulturzweige unentbehrlich. Verbrennt man die Pflanze, so erhält man eine grosse Menge Laugensalz. Die Natur hat auch diese Pflanze jungen Nadelhölzern zum Schutze angewiesen, und es ist merkwürdig, daß, so bald sich das junge Nadelholz über die gewöhnliche Höhe dieser Pflanze erhebt, dieselbe schnell abstirbt. Ich habe nie hohe Nadelhölzer, und diese Pflanze beysammen gesehen; wohl aber das Gegentheil. Es ist daher ganz unrecht, wenn man diese Besenpfrieme ausrottet, um den Anflug anf Waldblössen zu begünstigen. — ! Ich glaube das Gegentheil, man soll sie schützen.

Ginster

Ginster (Genista) die Staubfäden sind in einem Körper verbunden, die Narbe ist an der Seite des Endes des Griffels angewachsen, und zotig; der Kelch ist zweylippig.

Färbe G. (G. tinctoria) ist unbewehrt, hat lanzetförmige, glatte Blätter, und aufrechte, rundliche, gestreifte Aeste.

W. O. Ueberal an Waldrändern.

Gebr. Zum Färben.

Heuhechel (Ononis) der Kelch ist in fünf gleichbreite Lappen getheilt, die Fahne ist gestreift, die Hülse ist stiellos und strozend, und die zusammengesetzten Staubfäden sind nicht aufgeritzt.

Stachliche H. (O. spinosa) mit einem niederliegenden Stengel, dreyfingrigem Blatte, stachlichen Aesten, und paarweise stehenden Blüthen.

W. O. An Rainen und auf Wiesen.

Gebr. Als gutes Futterkraut für die Schaase, und auch als Arzneymittel.

Wollblume (Anthyllis) die Träger bilden einen einzigen zusammengewachsenen Körper, der Kelch ist bauchig, die Hülse rundlich, und im Kelche versteckt.

Wund

Wund W. Wundklee. Die Wurzelblätter sind eyförmig, die Stengelblätter gefiedert, die Blättchen ungleich, die Blüthenhäuptchen aus zweyen zusammengesetzt.

W. O. Ueberal auf hohen trockenen Wiesen.

Gebr. Als ein vortreffliches Futterkraut.

Erbse (Pisum) der Griffel ist dreyeckig, oben schifförmig und etwas haarig, die zwey obern Lappen des Kelchs sind kürzer, als die andern.

Acker E. Feld E. (P. arvense) die Blüthen sind paarweise, zerstreut und weiß.

W. O. Im Getraide fast überal.

Gebr. Als Nahrungsmittel für Menschen und Vieh.

Erve (Orobus) mit einem gleichbreiten Griffel, und einem Kelche, welcher unten stumpf ist, und dessen obere Lippen tiefer eingeschnitten und kürzer als die obern sind.

Schwarze E. (O. niger) der Stengel ist sehr ästig, die Blätter sind gefiedert, die Blättchen bilden sechs Paare, sind eyförmig und mit einer Grane versehen, die Blüthen sind einseitig.

Platt=

Platterbse (Lathyrus) der Griffel ist glatt, oben rauh und breiter als unten, die zwey Oberlippen des Kelchs sind kurz.

Erdnuß P. (L. tuberosus) mit vielblumigen Blumenstielen, zweyblättrigen Gabeln, derer Blätter oval sind, und einem Stamme, welcher zwischen den Knoten nackend ist.

W. O. Auf Aeckern uud Brachfeldern überal.

Gebr. Man hat die Wurzel dieser Pflanze als Nahrung für Menscheu und Vieh benutzt; — den Schweinen ist sie eine sehr gesunde und gedeihliche Nahrung. Als Kaffeesurrogat mögte sie zu empfehlen seyn. Auch ist diese Pflanze eine sehr angenehme Gartenblume zur Zierde.

Wicke (Vicia) die Träger sind in zwey Bündel verbunden, wovon die eine Parthie eine die andere neune zählen läßt, die Narbe ist an der Unterseite mit einem Barte versehen.

Hecken W. (V. dumetorum) mit gestielten Blüthen, vielblüthig eyförmigen Blättchen, welche oben abgestossen und stumpf sind, und eine Grane haben, auf der untern Seite befindet sich ein Fleck, der wie eingebrannt aussieht.

W. O.

W. O. Ueberal in Hecken und Gebüschen.

Gebr. Ein gutes Futterkraut.

Saatwicke, Gemeine W., mit stiellosen Blüthen und Hülsen, die Blüthen mehrentheils doppelt, in den Blattwinkeln sitzend, und aufrecht, die Blättchen sind am Ende abgestossen, mit einer kürzern Grane versehen, die Blattansätze sind gezahnt, und haben einen gebrannten Flecken.

W. O. Auf Aeckern.

Gebr. Als ein vortreffliches Futterkraut wird diese Pflanze gebaut; auch braucht man die Saamen zur Ernährung der Tauben, und zu mehreren andern Zwecken.

Linse (Ervum) mit einem fünfmal getheilten Kelche, welcher so lang als die Krone ist.

Gemeine L. (E. Lens) mit zweyblüthigen, sehr kurzen Blumenstielen, und zusammengedrückten Saamen.

W. O. An Aeckerrändern und auf Aeckern.

Gebr. Als Gemüse und Futter fürs Vieh.

Geißklee (Cytisus) der Kelch hat zwey Lippen, die Hülse ist nach der Basis zu schmäler, als oben.

Kopf=

Kopfförmiger G., die Blüthen finden sich am Ende der Zweige, und bilden eine Art Dolde, die Kelche sind zweylippig, die Aeste aufrecht; und die Blättchen eyförmig.

W. O. Bey Abensberg, Kehlheim und an mehreren Orten.

Gebr. Ein Futterkraut.

Robinie (Robinia) der Kelch hat vier Einschnitte, die Hülse ist höckrig und verlängert.

Acacien-Baum (R. Pseudoacacia) die Blumen sitzen in Trauben beysammen, die Blätter sind gefiedert, und mit einem ungepaarten Blättchen versehen. Hin und wieder finden sich Stacheln.

W. O. Es läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen, ob dieser Baum in Baiern wirklich einheimisch sey; so viel ist aber gewiß, daß man ihn fast allenthalben findet.

Gebr. Als gutes Brennholz, und zum technischen Gebrauche.

Blasenschotte (Colutea) der Kelch hat fünf Einschnitte, die Hülse ist aufgeblasen, und oben aufspringend.

Blasen-

Blasenbaum (C. arborescens) baumartig, und die Blättchen umgekehrt herzförmig.

W. O. Im englischen Garten bey München.

Vogelfuß (Ornithopus) mit einer runden, gegliederten, bogenförmigen Hülse.

Kleiner V. (O. perpusillus).

W. O. Um Burghausen, an der Strasse nach Merkel, nach Herrn von Schrank.

Hufeisenkraut (Hippocrepis) die zusammengedrückte Hülse ist krumm, und an der einen Nath mehrere mal ausgeschnitten.

Doldentragendes H. (H. comosa) die Blüthen sind gestielt, und sitzen in einer Dolde beysammen, die Hülsen sind am äussern Rande ausgeschweift.

W. O. Um München.

Hahnenkopf (Hedysarum) das Schiffchen der Krone ist stumpf, die Hülse besteht nur aus einsaamigen Gliedern.

Hahnenkopf, Esparzette, Türkischer Klee (H. onobrychis) mit gefiederten Blättern, einsaamigen, dornigen Hülsen, Kronenflügeln, welche

che kürzer als der Kelch sind, und einem verlängerten Stamme.

W. O. Man findet diese Pflanze hin und wieder in Baiern an trockenen steinigen Anhöhen. Bey Mosach nächst München, im Innviertel u. s. w., auch besonders in Tyrol, am Fusse der Gebürge.

Gebr. Ein äusserst ergiebiges und nützliches Futterkraut.

Tragant (Astragalus) mit einer höckrigen, zweyfächrigen Hülse.

Wilde Kichern (A. Cicer) der Stengel ist fast niederliegend, die Hülsen kuglig, aufgetrieben, zugespitzt und behaart.

W. O. Um Ingolstadt und um München, in der obern Pfalz und Tyrol häufig.

Steinklee (Melilotus) der Kelch ist fünfzähnig, die Zähne sehr kurz, und die unterste kürzer als die an andern.

Gemeiner St. (M. officinalis) die Hülsen bilden eine Traube, sind nackt und überhängend, runzlich und zweysaamig. Der Stengel ist aufrecht.

W. O.

W. O. Ueberal auf Aeckern, besonders um München, Nymphenburg und Weilheim.

Gebr. Die Schaafe fressen diese Pflanze gern, auch braucht man sie als Heilmittel.

Klee (Trifolium) mit fast kopfförmig zusammengesetzten Blumen und Hülsen, welche kaum so lang als der Kelch sind, sie springen nicht auf, sondern fallen ab.

Wiesen K. (T. pratense) die Aehren sind etwas zotig, und zwischen zwey ungestielten Blättern eingeschlossen. Die Blume ist einblättrig, der Stengel weitschweiffig, und die Blättchen rund.

W. O. Allenthalben auf fetten Wiesen.

Gebr. Das beste Futterkraut. Auch besuchen die Bienen die Blumen gern.

Kriechender K. (T. repens) mit einem kriechenden Stengel, doldenförmigen Häuptchen, und viersaamigen Hülsen.

W. O. Auf Wiesen allenthalben in Baiern, der obern Pfalz und in Tyrol.

Gebr. Ein vortreffliches Futterkraut.

Schottenklee (Lotus) mit einer vierkantigen, fast walzenförmigen senkrechten Hülse, und einem röhrenförmigen Kelche. Ge-

Gehörnter S. (L. corniculatus) die Blüthenhäuptchen sind niedergedrückt, die Stengel aufstehend, die Hülsen walzenförmig und wegstehend.

W. O. Ueberal auf Weiden und Wiesen.

Schneckenklee (Medicago) die zusammengedrückte Schotte ist schneckenförmig, das Schiffchen ist von der Krone hinwegstehend, und abwärts gebogen.

Hopfen S. (M. Lupulina) mit einem niederliegenden Stengel und eyförmigen Aehren, nierenförmigen einsaamigen Hülsen, fast tellerförmigen, sägezahnartig ausgeschnittenen Blättern.

W. O. Auf Wiesen und Aeckern allenthalben.

Gebr. Ein sehr gutes Futter für Schaafe.

Acht-

Achtzehnte Klasse.

Mit in mehr als zwey Abtheilungen verwachsenen Staubfäden. (Polyadelphia.)

Erste Ordnung.

Mit fünf Staubfäden. (Pentandria.)

Fehlt in Baiern.

Zweyte Ordnung.

Mit zwölf Staubfäden. (Dodecandria)

Fehlt.

Dritte Ordnung.

Mit vielen dem Kelche in einem Ringe einverleibten Staubfäden. (Jcosandria.)

Fehlt.

Vierte Ordnung.

Mit vielen dem Fruchtboden einverleibten Staubfäden.

Johanniskraut (Hypericum) der Kelch ist fünfspaltig, die Blume fünfblättrig, die Staubfäden sehr zahlreich und haarförmig, am Grunde verschiedentlich miteinander verbunden.

Gemei-

Gemeines J. (H. perforatum) mit Blumen, welche drey Griffel haben, punktirten, eyförmigen Blättern, und zweyschneidigem Stengel.

W. O. Allenthalben an Reinen.

Gebr. Zum Färben und in der Medicin.

Zotiges J. (H. hirsutum) dreiweibige Blumen, sägezahnartige drüsige Kelche, aufrechte rauhe Stengel, länglich eyförmige Blätter.

W. O. Hin und wieder bey München.

Neunzehnte Klasse.

Mit verwachsenen Staubbeuteln.
(Syngenesia.)

Erste Ordnung.

Mit lauter fruchtbaren Zwitterblümchen.
(Polygamia aequalis.)

Bocksbart (Tragopogon) der Blüthenboden ist nackt, die Saamen gekrönt, und mit einer haarförmigen Krone geziert, der Kelch ist einfach, und besteht aus Schuppen, welche fast wegstehend sind.

Wiesenbocksbart (T. pratense) mit einem Kelche, welcher fast so lang als die Krone ist, und einfachen aufrechtstehenden Blättern.

W. O. Ueberal auf guten Wiesen.

Gebr. Die Wurzeln, im Fruhjahre als ein angenehmes Gemüse, und die ganze Pflanze als ein vortreffliches Futterkraut.

Scorzonen Haberwurzel (Scorzonera) der Blüthenboden ist nackt, die Saamen haben eine gefiederte Haarkrone, der Kelch ist walzenförmig, die Schuppen ungleich und dachziegelförmig übereinander liegend.

Niedrige S. (S. humilis) mit einem glatten Stengel, welcher sehr wenig Blätter und nur eine Blüthe hat. Die Blätter sind breit, lanzetförmig, nervig und flach.

W. O. Hin und wieder in Baiern und in der obern Pfalz, auch am Abhange mehrerer Tyroler Gebirge.

Gebr. Als Futterkraut sehr vortrefflich. Die Wurzel zum Speisen, in der Medicin, und als ein gutes Kaffeesurrogat.

Sonchus. Gänsedistel (Sonchus) der Boden ist nackend, der bauchige Kelch besteht aus Schup-

pen, welche wie Dachziegeln übereinander liegen, die Saamenkrone ist gefiedert.

Acker G. (S. arveusis) die Kelche und Blumenstiele sind borstig, die Borsten mit kugelförmigen Drüsen versehen, die Blätter schrotsägenartig gezahnt, und am Grunde herzförmig ausgeschnitten.

W. O. Auf Aeckern, Wiesen und an Wegen.

Gebr. Als Futterkraut.

Salat (Lactuca) der Blüthenboden ist nackt, die Saamen haben eine Krone, der Kelch ist röhrenförmig, die inneren Schuppen sind länger, und am Grunde befindet sich ein kleiner Nebenkelch.

*) Giftsaladt (L. virosa) mit wegstehenden, gezahnten, an der Mittelrippe stachligen Blättern, und ganzen Wurzelblättern.

W. O. Bey Regensburg und in der obern Pfalz hin und wieder.

Gebr. Ehedessen als Arzeneymittel.

Haasenstrauch (Prenanthus) der Boden ist nackend, der Kelch ist an seiner Basis mit einer Reihe kleiner Schuppen umgeben, die

Saamenkrone ist einfach, und sitzt auf dem Saamen, die Blümchen bilden eine einfache Reihe.

Rother H. (P, purpurea) fünf Blättchen in einer Blüthe; die Blätter sind lanzetförmig und grobzähnig.

W. O. In waldigen Berggegenden.

Löwenzahn (Leontodon) der Boden ist nackend, der Kelch besteht aus losen Schuppen, die wie Dachziegeln übereinander liegen, die Saamenkrone ist gefiedert, der Schaft einblüthig.

Gemeiner L. (L. taraxacum) mit unten zurückgebogenen Kelchschuppen, und schrotsägeförmigen, ebenen, kleingezahnten Blättern.

W. O. Ueberal in Gärten und auf fettem Lande.

Gebr. In der Medicin, als ein sehr gutes Futter fürs Vieh, und als Speise. Die Wurzeln kann man auch zur Brandtwein-Gewinnung benutzen.

Habichtkraut (Hieracium) der Blüthenbogen ist nackend, der eyförmige Kelch besteht aus Schuppen, welche wie Dachziegeln übereinan-

einander liegen, die einfache Saamenkrone sitzt auf dem Saamen fest.

Mausohr H. (H. pilosella) ist rankend, die Wurzelblätter sind eyförmig, behaart, der Schaft einblumig.

W. O. Ueberal an trockenen Anhöhen.

Crepis (Crepis) der Boden ist nackend, der Kelch ist an der Basis mit abfallenden Schuppen umgeben, die gefiederte Saamenkrone steht auf einem besondern Stiele.

Dach C. (C. tectorum) der Stempel ist oben braunroth, die Blätter lang und schmal.

W. O. Ueberal auf Weiden.

Wolldistel (Andryala) mit einem zotig behaarten Blüthenboden, und behaarter Krone.

Einblüthige W. (A. uniflora) die Blätter sind länglig, eyförmig, ganz, mit hervorspringenden Zähnen versehen, und glatt. Der Stengel hat nur eine Blüthe.

W. O. Bey Hohenschwangau.

Ferkelkraut (Hypochrepis) der Boden ist mit Spreu besetzt, der Kelch besteht aus Schuppen,

pen, welche dachziegelförmig über einander liegen, die Saamenkrone ist gefiedert.

Geflecktes F. (H. maculata) mit einem nackenden Stamme, welcher einen einzigen Ast hat, und eyförmigen, ungetheilten und gezahnten Blättern.

W. O. Bey München und an mehreren andern Orten.

Gebr. Als Futterkraut.

Wegwarte (Cichorium) der Blüthenboden ist mit Spreu überzogen, und die Saamen sind nackt.

Gemeine W. (C. Intybus) mit gepaarten stiellosen Blüthen, und schrotsägeförmigen Blättern.

W. O. Ueberal an Strassen.

Gebr. Als Arzneymittel, als sehr gesundes und gutes Futter fürs Vieh. Auch wird die Pflanze besonders im Braunschweigischen und Magdeburgischen gebaut, und als Kaffeesurrogat ausgeführt.

Klette (Arctium) mit einem kugelförmigen Kelche, welcher mit Schuppen bedeckt ist, die an ihrer Spitze hackenförmig gebogen sind.

Gemei-

Gemeine K. (A. Lapa) mit herzförmigen, gestielten, unbewahrten Blättern.

W. O. Ueberal an Strassen, an Zäunen, und auf Schutthaufen.

Gebr. Die Stengel kann man als eine Art Gemüse zubereiten. Die Wurzel gehört zu den Arzneymitteln.

Stechdistel (Carduus) der Blüthenboden ist mit Borsten besetzt, die Saamen haben eine einfache Haarkrone, die Kelchschuppen haben gerade Spitzen.

Scharten St. (C. tinctorius) die Blätter sind leyerförmig, gefiedert, eingeschnitten, das Endstück groß, die Blüthen durchaus gleich.

W. O. Um München und an mehreren Orten.

Gebr. Zum Gelbfärben.

Eberwurzel (Carlina) die langen, lanzetförmigen, etwas gefärbten Kelchschuppen bilden einen Stern.

Schaftlose E. (C. acaulis) der Stamm hat nur eine Blume, und ist kürzer als die Blume.

W. O. Fast überal an trockenen unfruchtbaren Anhöhen. Bey München, Amberg und andern Orten.

Gebr. Als Arzneymittel, besonders in der Thierarzneykunde. Die Blumen dienen als Hygrometer, indem sie sich bey gutem Wetter öffnen, und beym Regen schliessen, wenn man sie der freyen Luft aussetzt.

Zweyzahn (Bidens) der Kelch ist dachziegelförmig, die Saamen sind mit zwey steifborstigen Granen versehen, und der Blüthenboden ist mit Spreu bedeckt.

Dreytheiliger Z. (B. tripartita) die Kelche sind blättrig, die Blätter dreytheilig, die Blüthen aufrecht.

W. O. An Wassergräben überal.

Gebr. Die Blüthen zum Färben.

Alpkraut (Eupatorium) der Blumenboden ist nackend, die Saamenkrone gefiedert, der Kelch ist länglich und besteht aus Schuppen, welche wie Dachziegeln über einander liegen, der Griffel ist lang, und in zwey Theile gespalten.

Wasserdosten A. (E. canabinum) mit gefiederten Blättern.

W. O.

W. O. An Ufern der Flüsse gemein.

Goldhaar (Chrysocoma) der Blumenboden ist nackend, die Saamenkrone einfach, der halbkugelrunde Kelch besteht aus Schuppen, welche wie Dachziegeln über einander liegen, der Griffel ist sehr wenig über der Blüthe hervorragend.

Leinblättriges G. (C. Linosyris) mit linienartigen lanzetförmigen Blättern, und offenen Kelchen.

W. O. Hin und wieder an Zäunen um Regensburg, ich habe es auch um München und in der obern Pfalz gefunden.

Zweyte Ordnung.

Mit fruchtbaren Zwittern und fruchtbaren Weibchen. (Polygamia superflua.)

Wermuth (Absinthium) der Blüthenboden ist behaart, die Blümchen röhrig, die Blüthchen des Umkreises weiblich, und der Kelch dachziegelförmig über einander liegend.

Gemeine W. (A. vulgare) mit feinfilzigen mehrmal herablauffenden, gefiederten Blättern, deren Stücke lanzetförmig sind; die Blüthen sind

fast

fast kugelförmig hangend, und sitzen auf einer Seite.

W. O. Hin und wieder in der obern Pfalz.

Gebr. Als Arzeneymittel, eine sehr bittere Pflanze.

Rheinfarn (Tanacetum) der Blumenboden ist nackt, die Blümchen röhrig, die Blüthchen des Umkreises weiblich, der Kelch dachziegelförmig.

Gemeine R. (T. vulgare) die Blätter sind doppelt gefiedert, die letzten Stücke zerschnitten und sägezähnig.

W. O. Allenthalben an Strassen und Flüssen.

Gebr. Als Arzneymittel.

Flockenblume (Centauria) der Kelch ist dachziegelförmig, die Blüthchen röhrig, die des Umkreises grösser, trichterförmig, unregelmässig ausgeschnitten, und geschlechtsloß.

Blaue F. Kornblume (C. Cyanus) mit sägezähnigem Kelche, oben linienförmigen ganzen Blättern, unten aber länglichen lanzetförmigen Blättern.

W. O.

W. O. Ueberal auf Aeckern.

Gebr. Zum Färben, und als ein gutes Futter fürs Rindvieh.

Huflattig (Tussilago) mit nacktem Blüthenboden, einfacher Saamenkrone, und ähnlichen Kelchschuppen, welche so hoch als die Blumenscheibe, und etwas häutig sind.

Gemeiner H. (T. Farfara) mit einem einblumigen Schafte, welcher mit Schuppen bedeckt ist, die herzförmig gebildet sind, und wie Dachziegeln über einander liegen.

W. O. Ueberal auf thonigem Boden.

Gebr. Ehedessen als Arzneymittel.

Kreuzpflanze (Senecio) der Boden ist nackend, die Saamenkrone einfach, der walzenförmige Kelch ist an der Basis mit Schuppen umgeben, welche an der Spitze wie gebrannt sind.

Gemeine K. (S. vulgaris) die Blumen haben keinen Strahl, die Blätter sind gefiedert, buchtig ausgeschnitten, und die Blüthen zerstreut.

W. O. Auf Aeckern und Gartenland.

Goldruthe (Salidago) der Blüthenboden ist nackend, die Saamenkrone einfach, der weib-

lichen

lichen Blumen im Strahl sind gewöhnlich fünf, die Kelchschuppen schliessen fest an, und liegen wie Dachziegeln über einander.

Wahre G. (S. Virga aurea) mit eckigem Stengel, und aufrechten Blüthentrauben, welche mehr eine Art Rispe bilden.

W. O. Auf nassen Waldplätzen.

Gebr. Ehedessen zur Medicin.

Sternblume (Aster) der Blüthenboden ist nackend, die Saamenkrone einfach, es befinden sich mehr als zehn Krönchen im Strahle, die Schuppen des Kelchs liegen wie Dachziegeln über einander, und die untersten davon sind weit abstehend.

Amell St. (A. amellus) die Blätter sind lanzetförmig, stumpf, borstig, dreynervig und ganz, der Stengel mehrblüthig, die Kelchschuppen gefranzt und stumpf.

W. O. Bey München ohnweit Schwabing, im englischen Garten.

Alant (Inula) der Boden ist nackend, die Saamenkrone einfach, die Staubbeutel haben unten zwey borstenförmige Fortsätze.

Ruhr A. (I. dysenterica) mit umfassenden, länglich, herzförmigen, etwas filzigen Blättern, wolligem Stengel, und borstenförmigen Kelchschuppen.

W. O. Um München, Neuburg und Burghausen in Gräben.

Gebr. Ist medicinisch, und verdient Aufmerksamkeit.

Wohlverley (Arnica) der Boden ist nackend, die Saamenkrone einfach, die weiblichen Blümchen des Strahls sind mit fünf Afterfäden versehen, der Kelch bildet zwey Reihen Schuppen.

Berg W. (A. montana) mit gegeneinander überstehenden, eyförmigen, vollkommen ganzen Blättern.

W. O. Fast überal an sonnigen Hügeln, besonders bey Weilheim.

Gebr. Als Arzneymittel.

Maslieben (Bellis) der Boden ist nackend und kugelförmig, die Saamenkrone fehlt, der halbkugelrunde Kelch besteht aus ähnlichen Schuppen, die Saamen sind eyförmig.

Gemeine M. (B. perennis) mit einem nackten Schafte.

W. O.

W. O. Ueberal häufig.

Mutterkraut (Matricaria) der Boden ist nackt, die Saamenkrone fehlt, der halbkugelrunde Kelch besteht aus geränderten spitzigen Schuppen, welche wie Dachziegeln übereinander liegen.

Chamillen (M. Chamomilla) der Blüthenboden ist kegelförmig, die Blätter doppelt gefiedert, die Blättchen sehr schmal, mehrspaltig, und die Stücke lanzetförmig.

W. O. Auf Aeckern, besonders im Sommergetreide.

Gebr. Zum Färben, und in der Medicin.

Chamille (Anthemis) der Blüthenboden ist mit Spreu besetzt, die Saamenkrone fehlt, der halbkugelförmige Kelch besteht aus ähnlichen Schuppen, der Sternblümchen sind mehr als fünf.

Färber Ch. (A. tinctoria) mit doppelt gefiederten, sägeartig gezahnten, auf der untern Seite filzigen Blättern, und gestielten rauhen Kelchen.

W. O. Bey München, Schleißheim und an mehreren Orten.

Gebr.

Gebr. Zum Färben.

Schafgarbe. Garbkraut (Achillea) der Boden ist mit Spreu besetzt, die Saamenkrone fehlt, der eyförmige Kelch besteht aus Schuppen, welche wie Dachziegeln über einander liegen, fünf Blümchen bilden den Strahl.

Wahre S. (A. millefolium) die Blätter sind doppelt gefiedert, glatt, die letzten Blättchen vielspaltig.

W. O. Ueberal auf Wiesen, an Wegen und Aeckerrändern. Bey München findet sich die einblüthige kleine Schaafgarbe.

Gebr. Als Arzneymittel.

Dritte Ordnung.

Mit fruchtbaren Zwittern und unfruchtbaren Weibchen. (Polygamia Frusteranea.)

Sonnenblume (Helianthus) der sehr flache Blumenboden ist mit Spreu besetzt. Die Saamenkrone besteht aus zwey Blättchen; der etwas sparrige Kelch besteht aus Schuppen, welche wie Dachziegeln über einander liegen.

Gemeine S. (H. anuus) mit herzförmigen dreynervigen Blättern, und überhängenden Blumen. W. O.

W. O. Auf Kirchhöfen und um die Dörfer. Ist zwar ausländisch, aber einheimisch gemacht worden.

Gebr. Die Saamen geben ein vortreffliches Oel.

Vierte Ordnung.

Mit unfruchtbaren Zwitern und fruchtbaren Weibchen. (Polygamia necessaria.)

Ringelblume (Calendula) der Boden ist nackend, die Saamenkrone fehlt, der Kelch besteht aus vielen ähnlichen Blättchen; die Saamen der Zwitterblümchen sind häutig, und auf der Scheibe.

Acker R. (C. arvensis) mit nachenförmigen, krummen, stumpfen, aussen gerandeten Saamen.

W. O. Auf Aeckern hin und wieder.

Fünfte Ordnung.

Mit Blüthchen in vielfacher abgesonderter Ehe. (Polygamia segregata.)

Fehlt in Baiern.

Sechste Ordnung.

Mit einzelnen Befruchtungen (Monogamia.)

Fehlt in Baiern.

Zwanzigste Klasse.

Mit Staubfäden und Staubwegen, welche mit einander verwachsen sind.
(Gynandria)

Erste Ordnung.

Knabenkraut (Orchis) mit einem hornförmigen Honigbehältnisse, hinter der Blumenkrone.

Breitblättriges K. (O. latifolia) die Wurzeln sind wenig gespalten und gerade; die Lippe ist dreylappig, und die Honigbehältnisse bilden ein kegelförmiges Horn, die Deckblätter sind länger als die Blumen, die Blätter breit.

W. O. Auf Wiesen bey München und an mehreren Orten im Königreiche Baiern.

Wohlriechendes K. (O. odoratissima) mit gespaltenen Würzeln, einem Honigbehältnisse, welches mit einem kurzen, über sich gekrümmten Horne versehen ist, nnd einer dreylappigen Lippe. Die Blätter sind gleichbreit.

W. O. Diese Orchisart wächst im Tyrol am Fusse der hohen Gebürge, auf fruchtbaren Wiesen; bey Trient sehr häufig.

Stendel (Satyrium) das Honigbehältniß ist hodenförmig, oder zweyköpfig aufgeblasen, und hinter der Blume.

Schwarzer St. (S. nigrum) die Wurzelknollen sind verschiedentlich gespalten, die Blätter gleich breit, und das Honigbehältniß desselben ist in drey spitzige, verkehrt stehende Lappen getheilt; die mittlere Lippe ist grösser als die andern.

W. O. Auf den Tyroler Alpen.

Gebr. Eine sehr gewürzhafte Pflanze, welche zu Parfümerien recht gut angewendet werden könnte; sie riecht wie Vanille.

Frauenschuh (Cypripedium) mit einem bauchigen, aufgeblasenen und hohlen Honigbehältnisse; einem sechsblättrigen Kelche.

Wahrer F. (C. calceolus) mit fasrigen Wurzeln, und eyförmigen, lanzetähnlichen, etwas gefurchten Stengelblättern.

W. O. Im Ammerthale, um München, und an mehreren Orten.

Gebr. Zur Zierde.

Zweyte Ordnung.

Mit drey Staubfäden. (Triandria.)

Fehlt in Baiern.

Dritte Ordnung.

Mit vier Staubfäden. (Tetrandria.)

Fehlt in Baiern.

Vierte Ordnung.

Mit fünf Staubfäden. (Pentandria.)

Fehlt in Baiern.

Fünfte Ordnung.

Mit sechs Staubfäden. (Hexandria).

Osterluzey (Aristolochia) der Kelch fehlt, die einblättrige Krone ist zungenförmig und ungetheilt, die Kapsel ist sechsfächrig, und unter der Blume.

Gemeine O. (A. Clematis) mit herzförmigen Blättern und Blüthen, welche sehr zahlreich an den Achseln der Blätter sitzen.

W. O. An der Donau auf Aeckern, und hin und wieder in der obern Pfalz.

Gebr. Zur Medicin.

Sechste Ordnung.

Mit zehn Staubfäden. (Decandria.)

Fehlt in Baiern.

Siebente Ordnung.

Mit zwölf Staubfäden. (Dodecandria.)

Fehlt in Baiern.

Achte Ordnung.

Mit vielen dem Fruchtboden einverleibten Staubfäden. (Polyandria)

Aron (Arum) mit einer einblättrigen lappenförmigen Blumenscheide, einem oben nackenden Kolben, welcher in der Mitte mit den Staubfäden, und unten mit dem Fruchtknoten besetzt ist.

Fleckiger A. (A. maculatum) die Blätter sind spondonförmig, vollkommen ganz, und die Blüthenkolben walzenförmig.

W. O.

W. O. An mehreren Orten, vorzüglich in Zäunen um Burghausen und Ebersberg.

Gebr. Ehedessen zur Medicin. Die Wurzeln geben Stärkmehl.

Ein und zwanzigste Klasse.

Mit halbgetrennten Geschlechtern.

(Monoecia.)

Erste Ordnung.

Mit einem Staubwege. (Monandria.)

Fehlt in Baiern.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Staubfäden. (Diandria.)

Wasserlinse (Lemna) die männliche Blume ist mit einem einblättrigen Kelche versehen, und hat keine Krone. Die weibliche Blume ist eben so, und hinterläßt eine einfächrige Kapsel. Der Griffel ist einfach.

Höckrige W. (L. gibba) mit festsitzenden Blättern, welche auf der untern Seite eine Halbkugel bilden, und einzelne Wurzeln haben.

W. O.

W. O. In allen stillen Wässern und Teichen.

Gebr. Als Futter für Wassergeflügel.

Dritte Ordnung.

Mit drey Staubfäden. (Triandria.)

Rohrkolben (Typha) die männlichen Blüthen bilden ein walzenförmiges Kätzchen, die Krone fehlt, und der Kelch besteht aus drey undeutlichen Blättchen. Die weiblichen Blüthen bilden ebenfalls einen walzenförmigen Körper, die Blüthchen haben einen haarförmigen Kelch ohne Krone, und dieser trägt einen einzigen Saamen, welcher auf einem haarförmigen Körper sitzt.

Breitblättriger R. (T. latifolia) mit schwerdförmigen Blättern und Blüthenkolben, auf welchem beyde Geschlechter nicht weit von einander entfernt sind.

W. O. Fast in allen Sümpfen und Weihern.

Gebr. Die Büttner bedienen sich des Schlifs zu ihrer Arbeit. Die Saamenwolle ersetzt zum Theile die Bettfedern.

Vierte Ordnung.

Mit vier Staubfäden. (Tetrandria.)

Birke (Betula) die männlichen Blumen haben einen einblättrigen, dreymal gespaltenen und dreyblumigen Kelch, die Krone ist viermal getheilt.

Die weiblichen Blumen sind mit einem dreyblättrigen, oder drey mal eingeschnittenen zweyblumigem Kelche versehen, der Saamen ist an beyden Seiten mit einer Haut geziert.

May B. (B. alba) mit eyförmigen, scharfzugespitzten, sägezahnartig ausgeschnittenen Blättern.

W. O. Fast überal an Vorhölzern.

Gebr. Als Brennholz. Zu Besen und zum Erhalten des Birkenwassers, welches Zucker enthält.

Fünfte Ordnung.

Mit fünf Staubfäden. (Pentandria.)

Fehlt in Baiern.

Sechste Ordnung.

Mit sechs Staubfäden. (Hexandria.)

Fehlt in Baiern.

Siebente Ordnung.

Mit vielen Staubfäden. (Polyandria.)

Pfeilkraut (Sagitaria) die männlichen Blumen haben einen dreyblättrigen Kelch, und eine dreyblättrige Krone mit fast vier und zwanzig Staubfäden.

Die weiblichen Blumen haben ebenfalls einen dreyblättrigen Kelch, eine dreyblättrige Krone, viele Staubwege, und viele nackte Saamen.

Gemeines P. (S. sagetifolia) mit pfeilförmigen, zugespitzten Blättern.

W. O. In Sümpfen und Teichen.

Eiche (Quercus) die männlichen Blumen haben einen fünf mal eingeschnittenen Kelch ohne Krone, und fünf bis zehn Staubfäden.

Die weiblichen Blumen haben einen glattrandigen rauhen Kelch und keine Krone, drey bis fünf Griffel, und hinterlassen einen eyförmigen Saamen.

Gemeine E. (Q. Robur) die Blätter sind gebuchtet, länglich, und nach oben zu breiter. Die Aushöhlungen derselben sind spitzig, und die Ecken stumpf.

W. O. Ueberal an Wäldern, und ganze Wälder bildend.

Gebr. Als Brenn- und Nutzholz. Die Rinde zum Gärben, die Früchte zur Mastung der Schweine, und zu mehrern sehr nützlichen Zwecken.

Buche (Fagus) die männlichen Blumen haben einen glockenförmigen fünf mal eingeschnittenen Kelch, die Krone fehlt, und man zählt selten mehr als zwölf Staubfäden.

Die weiblichen Blumen sind mit einem vier mal gezähnten Kelche versehen, die Krone fehlt, die Kapsel ist zackig, und bildete vorher den Kelch, sie besteht aus vier Schaalenstücken, und enthält zwey Saamen.

Gemeine B. (F. sylvatica) mit eyförmigen, undeutlich, sägeförmig eingeschnittenen Blättern.

W. O. In Laubhölzern. Sie macht einen bedeutenden Theil der baierischen Waldungen aus.

Gebr.

Gebr. Als das vorzüglichste Brenn = und Nutzholz. Die Früchte sind ein gutes Futter für Schweine, auch kann man ein sehr brauchbares Oel daraus schlagen. Die Asche ist sehr reich an vegetabilischem Laugensalze.

Haagenbuche (Carpinus) die männlichen Blüthen haben eine mit Haaren eingefaßte Schuppe, welche die Stelle des Kelches vertritt, die Krone fehlt.

Die weibliche Blume ist eben so, die Krone fehlt, es sind zwey Fruchtknoten zu bemerken, wovon jeder mit einem Griffel versehen ist. Die Nuß ist eyförmig.

Gemeine H. (C. petulus) mit zapfenförmigen Saamen, deren Schuppen flach sind.

W. O. Ueberal an Vorhölzern.

Gebr. Ein sehr gutes Nutz = und Brennholz.

Haselstaude (Corylus) die männlichen Blumen haben einen einblättrigen, schuppenförmigen, drey mal eingeschnittenen, einblumigen Kelch ohne Krone, und acht Staubfäden.

Die weiblichen Blumen haben einen zweyblättrigen zerrissenen Kelch ohne Krone, und zwey Griffel, die Nuß ist eyförmig.

Hasel-

Haselnuß (C. avellana) die Blätter sind eyförmig, herzförmig und zugespitzt.

W. O. Ueberal an Hecken und in Gehegen.

Gebr. Das Holz benutzt man zu vielen technischen Arbeiten, besonders zu Reiffen. Die Früchte sind eine wohlschmeckende Speise, und gut zur Verfertigung eines sehr brauchbaren Oels, welches besonders zur Oelmahlerey vortrefflich ist. Der ganze Strauch dient zu Hecken, und die Kohle des Holzes zur Bereitung des Schießpulvers.

Achte Ordnung.

Mit verwachsenen Staubfäden. (Monadelphia.)

Fichte (Pinus) die männlichen Blüthen haben einen vierblättrigen Kelch ohne Krone, sehr viele Staubfäden und nackende Stanbbeutel. Die Kelche der weiblichen Blumen bilden ein Zäpfchen, dessen jede Schuppe zwey Blumen ohne Krone mit einem Staubwege enthält, die Nuß ist mit einer Haut umgeben.

Gemeine F. (P. sylvestris) mit doppelten Nadeln, diejenigen ausgenommen, welche aus

dem

dem Saamen hervorkeimen, diese stehen einzeln und sind glatt.

W. O. Auf sandigen Bergen und andern Orten, überal in Baiern.

Gebr. Als Brennmaterial und als Bauholz. Auch zur Medicin.

Zirbelnuß F. (P. Cembra) mit fünf glatten Nadeln, welche aus einem Punkte heraus kommen.

W. O. Auf dem Gebürge bey Reichenhall, und dem hohen Stauffen, im Tyrol sehr häufig.

Gebr. Die Saamen sind sehr schmackhaft, und geben ein feines Oel.

Neunte Ordnung.

Mit verwachsenen Staubbeuteln.
(Syngenesia.)

Fehlt in Baiern.

Zwey und zwanzigste Klasse.

Mit ganz getrennten Geschlechtern.
(Dioecia.)

Erste Ordnung.

Mit einem Staubfaden. (Monandria.)

Fehlt in Baiern.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Staubfäden. (Diandria.)

Weide (Salix) die männlichen Blüthen bilden ein schuppiges Kätzchen, und haben in ihrem Mittelpunkte eine Honigdrüse, die Krone fehlt. Die weiblichen Blüthen bilden ebenfalls ein schuppiges Kätzchen, die Krone fehlt, der Griffel ist zweyspaltig, die einfächrige Kapsel besteht aus zwey Schaalenstücken, und enthält gefiederte Saamen.

Bruchweide (S. fragilis) mit eyrund lanzetförmigen, glatten, sägeartig gezahnten Blättern, welche Stiele haben, die mit drüsigen Zähnen versehen sind.

W. O. Allenthalben an Flüssen.

Gebr. Die Rinde zur Medicin, als ein gutes Surrogat für die China.

Palm W. (S. Caprea) mit eyförmigen, runzligen, auf der untern Fläche filzigen und wellenförmig erhabenen Blättern, welche nach oben zu klein gezahnt sind.

W. O. Hin und wieder an Wassergräben.

Gebr. Zu mehreren technischen Arbeiten.

Dritte Ordnung.

Mit drey Staubfäden. (Triandria.)

Fehlt in Baiern.

Vierte Ordnung.

Mit vier Staubfäden. (Tetrandria.)

Mistel (Viscum) die männliche Blume hat einen viermal getheilten Kelch, die Krone fehlt, die Staubbeutel sind an dem Kelche angewachsen. Die weibliche Blume hat einen vierblättrigen Kelch, welcher auf der Frucht steht, Griffel und Krone fehlen, die Beere ist einsaamig, und der Saamen herzförmig.

Weisser M. (V. album) mit lanzetförmigen stumpfen Blättern, zweytheiligen Stamme

und

und Blüthen, welche aus den Winkeln der Blätter entspringen.

W. O. Diese Pflanze findet sich häufig in Wäldern und in Obstgärten, nie auf der Erde, sondern allemal auf andern Bäumen.

Gebr. Zur Medicin; aus den Beeren wird der sogenannte Vogelleim bereitet.

Sanddorn (Hippophea) die männliche Blume hat einen zweymal getheilten Kelch, und keine Krone; die weibliche Blume ist mit einem zweyspaltigen Kelche und Griffel versehen, und hat ebenfalls keine Krone. Die Beere enthält einen Saamen.

Weidenblättriger S. (H. rhamnoides) mit schmalen lanzetförmigen Blättern.

W. O. An der Donau, bey Ingolstadt. An der Isar bey München, und am Leche bey Augsburg.

Gebr. Die Beeren vielleicht zum Brandtweinbrennen.

Fünfte Ordnung.

Mit fünf Staubfäden. (Pentandria.)

Hopfen (Humulus) die männliche Blume hat einen fünfblättrigen Kelch und keine Krone. Die

Die weibliche Blume ist mit einem einblättrigen, ungetheilten, schiefabstehenden Kelche ohne Krone, und mit zwey Griffeln versehen.

Gemeiner H. (H. Lupulus) mit rankenden Stengeln, und großen, rauhen, drey oder fünflappigen, zuweilen auch ungetheilten, zahnartig ausgeschnittenen Blättern.

W. O. In Zäunen, Hecken und Gebüschen.

Gebr. Die weiblichen Blüthentrauben zur Bierbrauerey, und als Arzneymittel. Die Ranken als ein Surrogat für Hanf und Flachs zu grober Sackleinwand. Die jungen Sprossen als Gemüse und Saladt.

Sechste Ordnung.

Mit sechs Staubfäden. (Hexandria.)

Fehlt in Baiern.

Siebente Ordnung.

Mit acht Staubfäden. (Octandria.)

Fehlt in Baiern.

Achte Ordnung.

Mit neun Staubfäden. (Enneandria.)

Bingelkraut (Mercurialis) die männliche Blume hat einen dreymal getheilten Kelch, ohne Krone, und neun bis zwölf Staubfäden, die Staubbeutel sind kugel rund, und bestehen aus zwölf Köpfen.

Die weibliche Blume ist auch mit einem dreymal getheilten Kelche ohne Krone versehen, und hat zwey Griffel, die Saamenkapsel besteht aus zwey Köpfen, mit eben so viel Fächern, und in einem jeden liegt ein Saame.

Einjähriges B. (M. annua) mit einem armförmigen Stamme, glatten Blättern, und ährenförmig zusammengesetzten Blumen.

W. O. Ueberal an schattigen Orten.

Neunte Ordnung.

Mit zehn Staubfäden. (Decandria.)

Fehlt in Baiern.

Zehnte Ordnung.

Mit zwölf Staubfäden. (Dodecandria.)

Fehlt in Baiern.

Eilfte Ordnung.

Mit vielen dem Fruchtboden einverleibten Staubfäden. (Polyandria)

Fehlt in Baiern.

Zwölfte Ordnung.

Mit in einem Bündel verwachsenen Staubfäden. (Monadelphia.)

Wachholder (Juniperus) die männlichen Blumen bilden ein schuppiges Kätzchen, von welchem eine jede Schuppe, eine Blume ohne Krone enthält; es finden sich drey Staubfäden.

Die weibliche Blume hat einen dreymal getheilten Kelch, und eine dreyblättrige Krone mit drey Staubwegen; die Frucht ist dreysaamig, und bildet eine Beere, welche oben drey kleine Höcker hat.

Gemei=

Gemeiner W. (J. communis) die Blätter sind dreyfach, wegstehend stumpf dreykantig, stechend und länger als die Beere.

W. O. Fast überal an Vorhölzern, besonders der Nadelhölzer. Sehr häufig in der obern Pfalz.

Gebr. Die Beeren dienen zum Gewürz, vorzüglich zur Einmachung des Wildprets, und zu andern Zwecken, welche die Küche betreffen. Auch benutzt man sie um Brandtwein daraus zu brennen, oder denselben damit zu würzen. Das Holz dient zn verschiedenen Drechslerarbeiten, und liefert ein sehr angenehmes ätherisches Oel. Zur Medicin.

Eibenbaum (Taxus) die männliche Blume hat einen dreyblättrigen Kelch, welcher die Knospe bildet, die Krone fehlt, die Staubfäden haben schildförmige, acht mal eingeschnittene Staubbeutel. Die weiblichen Blumen sind ebenfalls mit einem dreytheiligen Kelche versehen, die Krone und die Griffel fehlen; das Saamenbehältniß ist eine saftige Beere, und schließt nur einen Saamen ein.

Gemeiner E. (T. baccata) hat sehr dicht an einander stehende Blätter.

W. O. Auf dem Gebirge bey Tegernsee, Traunstein, Weltenburg und nm Benediktbaiern.

Gebr. Als eines der vorzüglichsten Hölzer zu Meubeln, es nimmt eine vortreffliche Politur an. Zur Zierde in Gärten; und als Arzeneymittel.

Dreyzehnte Ordnung.

Mit verwachsenen Staubfäden. (Syngenesia)

Fehlt in Baiern.

Vierzehnte Ordnung.

Mit an einander gewachsenen Staubfäden und Staubwegen. (Gynandria.)

Fehlt in Baiern.

Drey und zwanzigste Klasse.

Mit vermengten Geschlechtern.

(Polygamia.)

Erste Ordnung.

Mit halb getrennten Geschlechtern.

(Monoecia.)

Glaskraut (Parietaria) die Zwitterblume hat einen viermal eingeschnittenen Kelch ohne Krone, vier Staubfäden, einen Griffel, und einen von dem verlängerten Kelche umgebenen Saamen. Die weibliche Blume hat gleichfalls einen viermal eingeschnittenen Kelch ohne Krone und Staubfäden, einen Griffel, und der Saame ist wie bey den Zwitterblüthen.

Gebräuchliches G. (P. officinalis) mit eyförmigen, lanzetähnlichen, spitzigen, wechselnden Blättern, und einem zweyblättrigen Kelche.

W. O. Bey Traunstein.

Gebr. Ehedessen in der Medicin.

Zweyte

Zweyte Ordnung.

Mit ganz getrennten Geschlechtern. (Diaecia.)

Esche (Fraxinus) die Zwitterblume hat entweder keinen, oder einen viermal getheilten Kelch, keine oder eine vierblättrige Krone; zwey Staubfäden, einen Staubweg und einen lanzetförmigen Saamen. Die weibliche Blume ist ebenfalls mit einem Staubwege versehen, und bringt einen lanzetförmigen Saamen.

Gemeine E. (F. excelsa) die Blättchen sind sägezähnig ausgeschnitten und die Blüthen blumenlos.

W. O. Hin und wieder bey Dörfern und Städten, auch im Eschenthale, doch sparsam.

Gebr. Vorzüglich zu Wagner Arbeiten.

Dritte Ordnung.

Mit Geschlechtern, welche auf drey verschiedenen Pflanzen wohnen. (Trioecia.)

Fehlt in Baiern.

Register
über die in diesem Werke vorkommenden Kunstausdrücke.

A.

Seite.

Abtegens verdeckend . . . . 33.
Aculei Stacheln . . . . 75.
Acinaceiformis säbelförmig . . . . 37.
Acuminatus zugespitzt . . . . 32.
Adnatus angewachsen . . . . 34.
Adsectus getrennt . . . . 27.
Adversus umgewendet abgewendet . . . . 24. 33.
Accisus eingerissen . . . . 29.
Aequalis gleichbreit . . . . 32.
Aequilongus gleichlang . . . . 18.
Albus weiß . . . . 47.
Algae Flechten . . . . 85.
Alternus abwechselnd . . . . 43.
Alatus geflügelt . . . . 42.
Ambulla Schlauch . . . . 56.
Amplectens umfassend . . . . 46.
Anceps zweyschneidig . . . . 36.
Annulatus ringförmig . . . . 32.
Angulatus winklig . . . . 30.
Angustatus verschmälert . . . . 31.
Antherae Staubbeutel . . . . 60.
Anthracinus kohlenschwarz . . . . 47.

Seite.
Apex Spitze . . . . 35.
Apertus offen . . . . 41.
Appositus aneinandergestellt . . . . 34.
Arachnoideus spinnenwebig . . . . 74.
Arbores Bäume . . . . 87.
Arcuatus gebogen . . . . 16.
Argilla Thonerde . . . . 80.
Articulatus gelenkig . . . . 45.
Ascendens aufsteigend . . . . 16.
Asper scharf . . . . 41.
Asserculatus leistig . . . . 42.
Astichus ohne Reihen . . . . 43.
Ater schwarz . . . . 47.
Attenuatus verdünnert . . . . 39.
Azotum Stickstoff . . . . 78.

B.

Baltaetus kranzartig . . . . 42.
Barytes Baryt . . . . 80.
Basis Grund . . . . 11.
Brachiatus armförmig . . . . 43.
Bruneus braun . . . . 47.
Bulbus Zwiebel . . . . 50.

C.

Calix Kelch . . . . 64.
Caloricum Wärmestoff . . . . 77.

Cam-

Seite.
Campanulatus glockenförmig . . . . 37.
Canus grau . . . . 47.
Capillaris so lang als ein Haar breit . . . . . 12.
Capitulum Köpfchen . . . . 68.
Capsula Kapsel . . . . 62.
Carbonicum Kohlenstoff . . . . 78.
Catena Kette . . . . 73.
Cauda Schwanz . . . . 73.
Caulis Stengel . . . . 52.
Cavus hohl . . . . 40.
Centrum Mittelpunkt . . . . 11.
Cernuus überhängend . . . . 16.
Chirrhi Ranken . . . . 56.
Chorion Chorion . . . . 61.
Circumcludens umschliessend . . . . 76.
Cista Kiste . . . . 62.
Circularis zirkelförmig . . . . 14.
Circumscriptus umschrieben . . . . 48.
Clusus geschlossen . . . . 41.
Coadnatus zusammengesetzt . . . . 44.
Cochleiformis schneckenförmig . . . . 15.
Coma Schopf . . . . 20.
Compositus zusammengesetzt . . . . 67. 53.
Compressus zusammengedrückt . . . . 36.
Concavus hohl . . . . 24.
Concentricus zusammengezogen . . . . 39.
Conduplicatus zusammengelegt . . . . 25.
Conformis gleichgestaltet . . . . 21.
Conglutinatus zusammengeleimt . . . . 44.

Seite
Conivens zusammenstossend . . . . 20.
Conjunctus zusammengesägt . . . . 34.
Connatus zusammengewachsen . . . . 44.
Consociatus zusammengestellt . . . . 44.
Consutus zusammengenäht . . . . 44.
Convergens zusammenlauffend . . . . 20.
Constrictus verengert . . . . 39.
Cordatus herzförmig . . . . 29.
Cormus Stamm . . . . 51.
Corolla Blumenkrone . . . . 64.
Corymbosus strausartig . . . . 17.
Corymbus Straus . . . . 69.
Conversus zugewendet . . . . 33.
Convexus gewölbt . . . . 24.
Convolutus zusammengerollt . . . . 26.
Clavatus keilenförmig . . . . 39.
Crassitas Dicke . . . . 35.
Crenatus gekerbt . . . . 28.
Crispus kraus . . . . 24.
Cristatus kammförmig . . . . 28.
Cuculatus tutenförmig . . . . 26.
Cuneatus keilförmig . . . . 30.
Cuniculatus hohlkehlartig . . . . 42.
Curvatus gekrümmt . . . . 14.
Cuspidatus gespitzt . . . . 31.
Cyaneus Blau . . . . 47.
Cyathiformis becherförmig . . . . 38.
Cylindriacus walzenförmig . . . . 37.
Cyma

Seite.

Cyma Schirm . . . . 69.
Cymba Kähnchen . . . . 65.

D.

Decompositus doppeltzusammengesetzt . . . . . . 53.
Decussatus im Kreuzstehend . . . . 43.
Decurrens herunterlauffend . . . . 45.
Dentatus gezahnt . . . . 29.
Dependens herabhängend . . . . 15.
Desma Haarkrone . . . . 73.
Difformis ungleichgestaltet . . . . 21.
Digitatus fingerartig . . . . 54.
Dilatatus erweitert . . . . 31.
Disticus zweyreihig . . . . 43.
Divergens auseinanderlauffend . . . . 20.
Diversicolor schäckig . . . . 48.
Divisus zertheilt . . . . 27.
Dodrontalis spannenlang . . . . 13.
Dorsatus rückenförmig . . . . 42.
Dorsum Rücken . . . . 35.
Drupa Steinfrucht . . . . 72.

E.

Ellipticus elliptisch . . . . 37.
Emarginatus ausgerandet . . . . 29.
Empoliformis zapfenförmig . . . . 37.
Epimetrium Fruchtknotendecke 63
Erectus aufrecht . . . . 15.

Exara-

Seite.
Exaratus geackert . . . . 42.
Excellens prächtig . . . . 48.
Excisus ausgeschnitten . . . . 28.

F.

Faciatus flächig . . . . 38.
Falcatus sichelförmig . . . . 30.
Farinosus mehlig . . . . 45.
Fasciatus gegipfelt . . . . 17.
Favosus zellenförmig . . . . 34.
Ferrum Eisen . . . . 80.
Fibrilla Fäserchen . . . . 51.
Fibrosus fasrig . . . . 45.
Filices Farrenkräuter . . . . 85.
Filiformis fadenförmig . . . . 39.
Fimbriatus gebrämt . . . . 28.
Flagellum Schoßling . . . . 50.
Flammiformis flammig . . . . 32.
Flexuosus hin und hergebogen . . . . 14.
Flores Blumen, Blüthen . . . . 58.
— — foeminii weibliche B. . . . . 59.
— — hermaphroditi Zwitter B. . . . . 59.
— — masculi männliche B. . . . . 59.
— — neutri geschlechtlose B. . . . . 59.
Foedus wiedrig . . . . 48.
Foliculus Balg . . . . 62.
Foliola Blättchen . . . . 55.
Foliolella kleine Blättchen . . . . 55.

Folium

Seite.

Folium Blatt . . . . 52. 53.
— — pedatum fußartiges Blatt . . . . 55.
— — pennatum gefiedertes B. . . . . 54.
Frons Laub . . . . 52.
Frutices Sträuche . . . . 87.
Fulcrum Stütze . . . . 49.
Fungi Pitze . . . . 84.
Furcatus gabelförmig . . . . 17.
Fusiformis spindelförmig . . . . 37.

G.

Geminatus gepaart . . . . 43.
Gemmae Knospen . . . . 57.
Genitalia Geschlechtstheile . . . . 58.
— — foeminina weibliche Geschlechtstheile . 58.
— — masculina männliche G. . . . . 58.
Gibbosus bucklig . . . . 40.
Glandiformis eichelförmig . . . . 40.
Glandulae Drüsen . . . . 75.
Globosus kuglig . . . . 38.
Globuli Kügelchen, Knöpfchen . . . . 57.
Glomerulus Knaul . . . . 68.
Gramina Gräser . . . . 86.
Granatum Granate . . . . 72.
Granulatus gekörnt . . . . 41.

H.

Seite.

H.

Hactatus spiesförmig . . . . 32.
Hemiflexuosus halbeingebogen . . . . 25.
Herbae Kräuter . . . . 87.
Hypocarpium Fruchtunterlage . . . . 73.
Hirtus mähnenartig . . . . 75.
Holosericus gelblichschwarz . . . . 47.
Homomallus gleichgerichtet . . . . 19.
Horizontalis wagrecht . . . . 13.
Hydrogenium Wasserstoff . . . . 78.

I.

Imbricatus dachziegelförmig . . . . 32.
Imblicatus eingelegt . . . . 26.
Imperfecte pennatus unvollkommen gefiedert . 54.
Incurvatus einwärts gekrümmt . . . . 19.
Incisus eingeschnitten . . . . 28.
Inaequalis ungleich . . . . 33.
Inclinatus geneigt . . . . 24.
Incrassatus verdickert . . . . 39.
Indumentum Ueberzug . . . . 73.
Inflexus eingebogen . . . . 25.
Inflorescentia Blüthenstand . . . . 67.
Infundibuliformis trichterförmig . . . . 38.
Inperforatus undurchlöchert . . . . 32.
Integer ganz . . . . 27.
Interceptus unterbunden . . . . 40.
Internodiatus gegliedert . . . . 44.

Involu-

Seite.

Involucrum Hülle . . . . 70.
Involutus eingerollt . . . . 25.

K.

Kali Kali . . . . 79.

L.

Laciniatus geſchlitzt . . . . 29.
Laevis glatt . . . . 41.
Lamelloſus lamellig . . . . 45.
Lamina Platte . . . . 65.
Lanatus wollig . . . . 74.
Lanceolatus lanzetförmig . . . . 30.
Latus breit . . . . 23.
Legumen Hülſe . . . . 62.
Lenticularis linſenförmig . . . . 37.
Liber frey . . . . 44.
Lingula Züngelchen . . . . 56.
Linealis linialförmig . . . . 31.
Lilia Lilien . . . . 86.
Linearis linienbreit, lang . . . . 12.
Longus lang . . . . 23.
Lobatus lappig . . . . 29.

M.

Maculatus fleckig . . . . 48.
Magneſia Talkerde . . . . 80.
Magneſium Magneſium . . . . 80.

Margo

Seite.
Margo Rand . . . . 22.
Massa Masse . . . . 34.
Matra Fruchtknoten . . . . 61.
Medium Mitte . . . . II. 35.
Mitriformis kappenförmig . . . . 26.
Moniliformis halsbandförmig . . . . 40.
Monostichus einreihig . . . . 43.
Mucrones Zacken . . . . 57.
Multicompositus mehrfach zusammengesetzt . . 53.
Muricatus gekörnt . . . . 41.
Musci Moose . . . . 85.
— — frontosi Laubmose . . . . 85.
— — hepatici Lebermose . . . . 85.

N.

Natrum Natrum . . . . 79.
Navicularis nachenförmig . . . . 24.
Nectarium Honiggefäß . . . . 66.
Niger Schwarz . . . . 47.
Nigricans schwärzlich . . . . 45.
Nodosus knotig . . . . 40.
Nutans nickend . . . . 16.
Nux Nuß . . . . 72.

O.

Obconduplicatus verkehrt zusammengelegt . . . 25.
Obscurus dunkel . . . . 48.
Obliteratus verwischt . . . . 48.
Obli-

Seite.
Obliquus schief . . . . 14.
Obmitriformis verkehrt kappenförmig . . . . . 26.
Obnavicularis verkehrt nachenförmig . . . . . 25.
Obtorquatus verkehrt verdreht . . . . 27.
Obvolutus in einander gesteckt . . . . 33.
Ocrea Schinne . . . . 51.
Oculi Augen . . . . 57.
— — floriferi Blumenaugen . . . . 58.
— — foliiferi Blätteraugen . . . . 58.
Oppositus gegenüberstehend . . . . 43.
Ordinatus geordnet . . . . 43.
Orgialis klafterlang . . . . 13.
Ova Eyer . . . . 61.
Ovalis oval . . . . 30.
Ovarium Eyerbehälter . . . . 61.
Ovatus eyrund . . . . 30.
Oxygenium Sauerstoff . . . . 77.

P.

Pagina Seite . . . . 22.
Palmae Palmen . . . . 86.
Palmaris handbreit lang . . . . 13.
Palmatus zipflig . . . . 29.
Panduriformis geigenförmig . . . . 29.
Panicula Rispe . . . . 69.
Pappus Pappus . . . . 64.
Papulae Blätter . . . . 75.
Parabolicus parabolisch . . . . 31.
Pars apicalis Spitzentheil . . . . 35.
Pars

Seite.

Pars basalis Grundtheil . . . . 35.
Partitus getheilt . . . . 28.
Pectinatus gezackt . . . . 29.
Pedalis fußlang . . . . 13.
Pedatum folium fußförmiges Blatt . . . . . . 55.
Pedicelli Blüthenstielchen . . . . 66.
Pedunculus Blüthenstiele . . . . 66.
Pennatus federförmig . . . . 54.
Percurrens durchlauffend . . . . 46.
Perfecte pennatus vollkommen gefiedert . . . . 54.
Perforatus durchlöchert . . . . 32.
Pericarpium Fruchthüllen . . . . 73.
Perigonium Geschlechtstheilhülle . . . . 63.
Pepo Melone . . . . 62.
Prispermatocystidium Saamenbehälterhülle . . 60.
Perimetrium Fruchtknotenhülle . . . . 62.
Perpendicularis senkrecht . . . . 13.
Perticatus stenglig . . . . 45.
Pertusus eingebohrt . . . . 42.
Petala Blumenblätter . . . . 64.
Petiolatus gestielt . . . . 50.
Petiolus Blattstiel . . . . 55.
Petiolellus Stielchen . . . . 57.
Phosphorus Phosphor . . . . 78.
Pili Haare . . . . 74.
Pistillum Stempel . . . . 60.
Plantae Pflanzen . . . . 86.
Plicatus gefaltet . . . . 24.
Polen Saamenstaub . . . . 59.

Poli-

Seite.
Pollicaris Zollang . . . . 12.
Polyanthemum Blumenhauffen . . . . 65.
Pomum Apfel . . . . 62.
Pomiformis apfelförmig . . . . 39.
Porososus durchlöchert . . . . 52.
Practeae Nebenblätter . . . . 35.
Praemorsus abgebissen . . . . 38.
Prismaticus prismatisch . . . . 38.
Procumbitus niedergelegt . . . . 15.
Prunia Reif . . . . 75.
Ptorygium Wedel . . . . 73.
Punctatus punktirt . . . . 42.
Punctum terminale Endpunkt . . . . 11.
Pyramidalis pyramidalisch . . . . 38.
Pyriformis birnförmig . . . . 39.

Q.

Quadratus viereckig . . . . 31.

R.

Racemosus traubenförmig . . . . 18.
Racemus Traube . . . . 69.
Radiatus strahlig . . . . 17.
Radicula Würzelchen . . . . 51.
Radix Wurzel . . . . 57.
Receptaculum Blüthenboden . . . . 66.
Rectus gerade . . . . 14.
Reflexus zurückgebogen . . . . 25.
Reni-

Seite.

Reniformis nierenförmig . . . . 30.
Replicatus zurückgelegt . . . . 26.
Resupinatus umgekehrt . . . . 27.
Retroflexus unten und oben gebogen . . . . 16.
Retusus niedergedrückt . . . . 38.
Revolutus zurückgerollt . . . . 25.
Rhizoma Wurzelstock . . . . 51.
Rhombeus rautenartig . . . . 31.
Rimosus rissig . . . . 42.
Rotundus rund . . . . 23.
Ruber roth . . . . 47.
Rugosus runzlig . . . . 24.
Runcinatus schrotsägeartig gezahnt . . . . . . 29.

S.

Sagittatus pfeilförmig . . . . 29.
Sarmentum Auslaufer . . . . 50.
Scabritas Rauhigkeit . . . . 74.
Scrophicula Schwiele . . . . 73.
Seriatus gereiht . . . . 43.
Serratus sägeartig . . . . 28.
Serpentinus schlangenförmig . . . . 14.
Sessilis sitzend . . . . 53.
Siliqua Schotte . . . . 62.
Simplex einfach . . . . 17. 52. 67.
Spadix Kolben . . . . 66.
Spatha Blüthenscheide . . . . 69.
Sparsus zerstreut . . . . 24.

Sperma-

Seite.
Spermatocystidium Saamenstaubbehälter . . . 60.
Sphacelatus brandschwarz . . . . 47.
Spica Aehre . . . . 68.
Spina Dorne . . . . 57.
Spiralis spiralförmig . . . . 15.
Sporagium Saamenbehälter . . . . 71.
Sorcidus schmutzig . . . . 48.
Squamae Schuppen . . . . 75.
Stamina Staubgefässe . . . . 59.
Stella Stern . . . . 68.
Sternum Brust . . . . 35.
Stipelle Afterblättchen . . . . 56.
Stipula Afterblatt . . . . 56.
Stolo Sprosse . . . . 50.
Striatus gestreift . . . . 42.
Strigosus strieglich . . . . 75.
Suavis lieblich . . . . 48.
Subulatus pfriemenförmig . . . . 39.
Suffrutices Staudengewächse . . . . 87.
Sphaericus kugelrund . . . . 37.
Superficies Oberfläche . . . . 34.
Superimpositus übereinandergelegt . . . . . . 33.
Supradecompositus dreyfachzusammengesetzt . . 53.
Surculus Ast . . . . 52.

T.

Tabulatus geschichtet . . . . 45.
Terro calcaria Kalkerde . . . . 80.
— — silicea Kieselerde . . . . 79.
Teres rund . . . . 20.
Thalamus Bette . . . . 61.

Seite
Theca Büchſe . . . . 62.
Tomentoſus filzig 74
Torquatus verdreht . . . . 27.
Tortilis ſeilartig . . . . 27.
Tortus zſtſammengedreht . . . . 15.
Truncatus abgeſchnitten . . . . 31.
Truncus Stock . . . . 52.
Tuba Staubweg . . . . 63.
Tuber Knollen . . . . 50.

V.

Vela Segel . . . . 65.
Ventricoſus bauchig . . . . 39.
Verrucoſus warzig . . . . 41.
Verticalis ſcheitelrecht . . . . 13.
Verticillatus quirlförmig . . . . 18.
Verticillus Quirl . . . . 68.
Veruformis bratſpiesförmig . . . . 16.
Verſatilis drehbar . . . . 45.
Veſtimentum Bekleidung . . . . 49.
Vexillum Wimpel . . . . 65.
Villoſus zottig . . . . 74.
Virgatus ruthenförmig . . . . 17.
Viridis grün . . . . 47.
Volubilis gewunden . . . . 15.
Verticatus gewirbelt . . . . 20.
Umbella Dolde . . . . 68.
Uneatus wellenförmig . . . . 24.
Unquicularis nagellang . . . . 12.
Unquis Nagel . . . . 64.
Unitus vereinigt . . . . 44.

Register

über die in diesem Werke vorkommenden Pflanzengattungen.

A.

Seite.

Absinthium Wermuth . . . . 265.
Aconitum Sturmhut . . . . 108.
Actea Christophskraut . . . . 203.
Adonis Adonis . . . . 211.
Adoxa Bisamkraut . . . . 176.
Aegopodium Geisfuß . . . . 154.
Aesculus Roßkastanie . . . . 170.
Acer Ahorn . . . . 173.
Achillea Schafgarbe . . . . 271.
Acorus Kalmus . . . . 165.
Aethusa Gleisse . . . . 151.
Agrimonia Odermennig . . . . 189.
Agrostema Raden . . . . 186.
Aguja Günsel . . . . 214.
Alchemilla Sinau . . . . 123.
Alisma Froschlöffel . . . . 168.
Allium Lauch . . . . 160.
Alsine Miere . . . . 156.
Alyssum Steinkraut . . . . 233.
Anagallis Gauchheil . . . . 130.
Amygdalus Mandelbaum . . . . 193.
Andryala Wolldistel . . . . 261.
Anemone Anemone . . . . 210.

Seite.
Angelica Angelik . . . . 149.
Athamanta Hirschwarz . . . . 174.
Anthemis Chamille . . . . 270.
Anthericum Spinnenkraut . . . . 162.
Anthirrinum Löwenmaul . . . . 227.
Anthoxantum Rauchgraß . . . . 113.
Anthyllis Wollblume . . . . 147.
Antromeda Antromede . . . . 179.
Aquilegia Ackley . . . . 209.
Arabis Arabis . . . . 236.
Arbutus Bärentraube . . . . 180.
Arctium Klette . . . . 262.
Arenaria Sandkraut . . . . 184.
Aristalochia Osterluzey . . . . 275.
Arnica Wohlverley . . . . 269.
Arum Aron . . . . 276.
Asarum Haselwurz . . . . 188.
Aster Sternblume . . . . 268.
Astragalus Tragant . . . . 253.
Asparagus Spargel . . . . 163.
Asperula Waldmeister . . . . 120.
Atriplex Melde . . . . 140.
Atropa Tollkirsche . . . . 133.

B.

Balotta Balotte . . . . 221.
Bellis Maaslieben . . . . 269.
Betonica Betonien . . . . 220.
Betula Birke . . . . 279.
Bi-

	Seite.
Bidens Zweyzahn	264.
Biscutella Doppelschild	233.
Borrago Borragen	127.
Brassica Kohl	237.
Brunella Brunelle	227.
Butomus Wasserviole	177.

C.

Calendula Ringelblume	272.
Caltha Dotterblume	213.
Caltitriche Wasserstern	109.
Camarum Siebenfingerkraut	202.
Campanula Glockenblume	134.
Cardamine Bergkresse	234.
Carduus Stechdistel	263.
Carlina Eberwurzel	263.
Carpinus Haagenbuche	282.
Carum Kümmel	153.
Chelidonium Schöllkraut	203.
Chenopodium Gänsefuß	143.
Cherophillum Kälberkropf	152.
Chrysosplenium Milzkraut	175.
Chrysocoma Goldhaar	265.
Cichorium Weegwarte	262.
Cicuta Wüthrich	151.
Cistus Cistusröschen	206.
Clemalis Waldrebe	210.
Centauria Fleckenblume	266.
Cerastium Hornkraut	187.

 Col-

Seite.

Colchicum Zeitlose . . . . 167.
Colutea Blasenschotte . . . . 251.
Cochlearia Löffelkraut . . . . 231.
Conium Schierling . . . . 146.
Convalaria Zauke . . . . 163.
Convalvulus Winde . . . . 131.
Cornus Kornelkirsche . . . . 121.
Corylus Haselstaude . . . . 282.
Crepis Crepis . . . . 261.
Crocus Saffran . . . . 116.
Crataegus Haagedorn . . . . 194.
Cucubalus Behen . . . . 183.
Cuscuta Flachsseide . . . . 125.
Cypripedium Frauenschuh . . . . 274.
Cytisus Geisklee . . . . 250.

D.

Daphne Zeyland . . . . 173.
Datura Stechapfel . . . . 132.
Daucus Mohre . . . . 146.
Delphinium Rittersporn . . . . 207.
Dentaria Zahnkraut . . . . 234.
Dianthas Nelke . . . . 182.
Dictamnus Diptam . . . . 177.
Digitalis Fingerhut . . . . 228.
Draba Hungerblümchen . . . . 230.
Drosera Saamenthau . . . . 157.
Dryas Drias . . . . 202.

E.

Seite.

E.

Epilobium Weidrich . . . . 171.
Erica Heide . . . . 172.
Eriophoron Wollgraß . . . . 117.
Errum Linse . . . . 250.
Eryngium Mannstreu . . . . 144.
Erysimum Hedrich . . . . 236.
Eupatorium Alpkraut . . . . 264.
Euphorbia Wolfsmilch . . . . 190.
Euphrasia Augentrost . . . . 225.
Evonimus Spindelbaum . . . . 138.

F.

Fagus Buche . . . . 281.
Fumaria Erdrauch . . . . 243.

G.

Galanthus Schneeglöckchen . . . . 159.
Galeopsis Hohlzahn . . . . 219.
Galium Labkraut . . . . 121.
Genista Gnister . . . . 247.
Gentiana Enzian . . . . 141.
Geranium Storchschnabel 240
Geum Benediktwurzel . . . . 201.
Glecoma Gundelrebe . . . . 218.
Gypsophilla Gipskraut . . . . 181.

H.

H.

Hedera Epheu . . . . 140.
Hedysarum Hahnenkopf . . . . 252.
Helianthus Sonnenblume . . . . 271.
Hemerocallis Tagblume . . . . 165.
Helleborus Nieswurz . . . . 212.
Heriteria Heriterie . . . . 168.
Heracleum Bärenklaue . . . . 148.
Herniaria Bruchkraut . . . . 142.
Hesperis Nachtviole . . . . 236.
Hippuris Schafthalm . . . . 109.
Hieracium Habichtskraut . . . . 260.
Hippocrepis Hufeisen . . . . 252.
Hippophea Sanddorn . . . . 287.
Holosteum Knochenkraut . . . . 119.
Humulus Hopfen . . . . 287.
Hyacintus Hyazinth . . . . 164.
Hypericum Johanniskraut . . . . 256.
Hyosciamus Bilsenkraut . . . . 132.
Hypochrepis Ferkelkraut . . . . 261.

I.

Ibris Schleiffenblume . . . . 232.
Impatiens Springkraut . . . . 137.
Ilex Stechpalme . . . . 125.
Inula Alant . . . . 268.
Imperatoria Meisterwurz . . . . 152.
Iris Schwertel . . . . 117.

Seite.
Isatis Weid . . . . 239.
Juncus Simse . . . . 166.
Juniperus Wachholder . . . . 290.

L.

Lactuca Saladt . . . . 259.
Lamium Bienensaug . . . . 218.
Laserpitium Laserkraut . . . . 148.
Lathyrus Platterbse . . . . 249.
Lathrea Schuppenwurz . . . . 225.
Ledum Post . . . . 179.
Lemna Wasserlinse . . . . 277.
Leontodon Löwenzahn . . . . 260.
Leonurus Herzgespann . . . . 222.
Lepidium Kresse . . . . 230.
Leucojum Knotenblume . . . . 159.
Ligusticum Liebstöckel . . . . 149.
Lilium Lilie . . . . 160.
Limosella Sumpfkraut . . . . 228.
Lithospermum Steinhiersen . . . . 126.
Ligustrum Hartriegel . . . . 110.
Lonicera Specklilie . . . . 136.
Lotus Schottenklee . . . . 249.
Lunaria Mondkraut . . . . 233.
Lychnis Lichtrose . . . . 187.
Lythrum Blutkraut . . . . 189.
Lysimachia Lysimachkraut . . . . 130.

Seite

M.

Malva Malve . . . . 241.
Marubium Marubinm . . . . 221.
Matricaria Mutterkraut . . . . 270.
Medicago Schneckenklee . . . . 255.
Melilotus Steinklee . . . . 253.
Melittis Immenblatt . . . . 223.
Mentha Münze . . . . 216.
Menianthes Zotenblume . . . . 129.
Mercurialis Bingelkraut . . . . 289.
Mespilus Mispel . . . . 196.
Miagrum Leindotter . . . . 128.
Monotropa Monotrope . . . . 178.
Myosurus Mäuseschwanz . . . . 158.

N.

Nepeta Katzenmünze . . . . 215.
Nigella Schwarzkümmel . . . . 209.
Nymphea Seeblnme . . . . 205.

O.

Orchis Knabenkraut . . . . 273.
Ornithophus Vogelfuß . . . . 252.
Origanum Wohlgemuth . . . . 222.
Onothera Nachtkerze . . . . 171.
Ononis Heuhechel . . . . 247.
Orobus Erve . . . . 248.
Oxalis Sauerklee . . . . 185.
Ornitogalum Vogelmilch . . . . 162.

P.

Seite.

P.

Paeonia Pfingstrose . . . . 206.
Pannicum Schwaden . . . . 119.
Parietaria Glaskraut . . . . 290.
Papaver Mohn . . . . 204.
Paris Vierblatt . . . . 167.
Parnaſsia Leberkraut . . . . 156.
Pedicularis Läuſekraut . . . . 226.
Peplis Peplis . . . . 166.
Peucedanum Haarſtrang . . . . 148.
Phalaris Glanzgras . . . . 118.
Phellandrum Peerſaat . . . . 150.
Philadelphus Jasmin wilder . . . . 192.
Phyſalis Judenkirſche . . . . 133.
Phyteuma Rabunzel . . . . 135.
Pimpinella Bibernell . . . . 153.
Pinus Fichte . . . . 283.
Piſum Erbſen . . . . 284.
Plantago Wegrich . . . . 122.
Prenanthus Haaſenſtrauch . . . . 259.
Primula Schlüßelblume . . . . 128.
Prunus Pflaumenbaum . . . . 193.
Polygonum Knötrich . . . . 175.
Polygala Kreuzwurzel . . . . 244.
Populus Pappel . . . . 174.
Potentilla Potentille . . . . 200.
Portulaca Portulak . . . . 189.
Pyrolo Wintergrün . . . . 179.
Pyrus Birnbaum . . . . 196.

Q.

Quercus Eiche . . . . 280.

R.

Ranuuculus Hahnenfuß . . . . 211.
Raphanus Ackerrettig . . . . 238.
Reseda Resede . . . . 190.
Ribes Johannisbeere . . . . 139.
Rhamnus Wegdorn . . . . 137.
Rhinanthus Hahnenkamm . . . . 225.
Rhododendron Alpenrose . . . . 180.
Robinia Robinie . . . . 251.
Rosa Rose . . . . 198.
Rubus Heidelbeere . . . . 199.
Rumex Ampfer . . . . 167.

S.

Sagitaria Pfeilkraut . . . . 180.
Salix Weide . . . . 285.
Salvia Salbey . . . . 219.
Sambucus Hollunder . . . . 155.
Sanicula Sanikel . . . . 144.
Saponaria Seiffenkraut . . . . 182.
Saxifraga Steinbrech . . . . 181.
Scandix Körbel . . . . 151.
Scilla Meerzwiebel . . . . 162.
Scorzonera Haberwurzel . . . . 258.

		Seite.
Scrophularia	Braunwurz	227.
Scutellaria	Helmkraut	224.
Satyrium	Stendel	274.
Sedum	Sedum	185.
Sempervivum	Hauswurz	191.
Senecio	Kreuzpflanze	267.
Sideritis	Gliedkraut	216.
Silene	Silene	183.
Sinapis	Senf	238.
Sisimbrium	Brunnenkresse	235.
Sium	Merkkraut	150.
Solanum	Nachtschatten	134.
Solidago	Goldruthe	267.
Sonchus	Gänsedistel	258.
Sorbus	Vogelbeere	195.
Spartium	Pfriemen	245.
Spergula	Sperk	187.
Spirea	Spierstaude	197.
Stachis	Andorn	220.
Staphylea	Pimpernuß	156.
Statice	Grasblume	157.
Stellaria	Meirich	184.
Seseli	Sesel	153.
Stellera	Stellere	174.
Symphitum	Beinwelle	127.
Swertia	Swertie	141.

Seite.

T.

Tanacetum Rheinfarn . . . . 266.
Taxus Eibenbaum . . . . 291.
Teucrium Gamander . . . . 214.
Thalictrum Wiesenraute . . . . 211.
Thesium Leinblatt . . . . 140.
Thlaspi Hirtentäschgen . . . . 230.
Thymus Thymian . . . . 223.
Tilia Linde . . . . 205.
Tozzia Tozzie . . . . 226.
Tragopogon Bocksbart . . . . 257.
Trientalis Schwimmkraut . . . . 169.
Trifolium Klee . . . . 254.
Trollius Engelblume . . . . 212.
Tulipa Tulpe . . . . 161.
Turritis Thurnkraut . . . . 237.
Tussilago Huflattig . . . . 267.
Typha Rohrkolben . . . . 278.

V.

Vaccinium Heidelbeere . . . . 172.
Valeriana Baldrian . . . . 114.
Verbascum Wollkraut . . . . 131.
Veratrum Nießwurz . . . . 168.
Verbene Eisenkraut . . . . 217.
Veronica Ehrenpreiß . . . . 111.
Viburnum Mehlbaum . . . . 154.
Vicia Wicke . . . . 249.

Vin-

	Seite
Vinca Sinngrün	137
Viola Veilchen	136.
Viscum Mistel	286.
Ulmus Rüster	143.
Urtica Nessel	124.
Uvularia Zäpfchenkraut	161.

Gedruckt bey Joseph Zängl.

F.2
F.28
52.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Juch, Karl Wilhelm,

Anleitung zur Pflanzenkenntniß

München 1806

Phyt. 303
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10301999-7